POINT ALPHA STIFTUNG



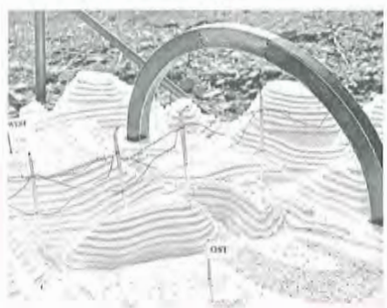
Tätigkeitsbericht 2019

30 Jahre Grenzöffnung

Am Anfang war ein Regenbogen

Wie Point Alpha zu dem wurde, was es heute ist Text: Sabrina Mehler

Point Alpha ist heute weithin bekannt. Ein Glück, dass das frühere US-Camp nach der Wende nicht plattgemacht wurde, wie es eigentlich geplant war. Dass die Gedenkstätte weiterhin an Frieden und Freiheit mahnen kann, ist vielen Menschen zu verdanken – darunter zwei Künstlern, die lange vor der Grenzöffnung mit ihrem spektakulären Regenbogenprojekt eine Brücke zwischen Ost und West schlagen wollten.



Der Bogen sollte Ost und West miteinander verbinden. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Jürgen Klähn (im hellen Mantel) spricht mit Beteiligten des Projekts. Mit dabei auch der Wiesenfelder Bürgermeister Jürgen Busch (Dritter von rechts). Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Die Geschichte der Gedenkstätte beginnt 1987, als an eine Öffnung der Grenze längst nicht zu denken war. Trotzdem hatten Jürgen Klähn und Stefan von Rhein-Morbe, die – eigentlich wahnwitzige – Idee, einen Bogen aus Stahl zu errichten. 50 Meter lang und 25 Meter hoch sollte er bei Point Alpha den eigentlich unüberwindlichen Zaun überspannen und den Westen mit dem Osten verbinden. Auf die Idee kam Klähn, als Erich Honecker 1987 die Bundesrepublik besuchte. Der Regenbogen sollte als Symbol für Freiheit und Hoffnung stehen. In der Bundeshauptstadt Bonn wurde das Projekt begrüßt, zumal die künstlerische Idee zahlreiche Rundfunk- und Fernsehteams an die Grenze bei Setzelbach gelockt hatte. Doch die DDR blockte ab.

Nach dem Mauerfall startete Klähn einen neuen Versuch. Jetzt hatte plötzlich der Osten Interesse am gigantischen Bogen, der Westen aber nicht mehr. Dennoch bemühte sich Klähn weiter: Er sicherte sich den Wachturm bei Wiesenfeld und plante, das Regenbogenprojekt mit der Umgestaltung des ehemaligen US-Stützpunkts zu verknüpfen. In Geisa und Rasdorf fanden er und Rhein-Morbe Partner. Der Regenbogenverein wurde gegründet. Dieser sah sich aber zahlreichen Schwierigkeiten gegenüber, obwohl das Konzept fix und fertig war. Am Point Alpha sollten Ausstellungs- und Dokumentationsbereiche untergebracht werden. Mithilfe von Zeitzeugen und Kunstobjekten sollte dem Museumsbesucher deutlich werden, mit welchen Lebenssituationen sich die im Grenzbereich lebende Bevölkerung arrangieren musste, wie perfekt das DDR-Überwachungssystem war und wie allmächtig die SED-Organe agierten. Dadurch sollten die Menschen aus den unterschiedlichen Staatssystemen mit unterschiedlichen Überzeugungen ins Gespräch kommen. „Wir möchten verdeutlichen, dass Menschen diese Grenze gebaut haben, und dass es solidarischen und engagierten Menschen gelungen ist, diese Grenze friedlich zu überwinden und einzureißen", heißt es im Konzept. Es solle ein Ort entstehen, der den Besucher zur „produktiven Auseinandersetzung mit den Chancen der Demokratie" ermutige.

Doch erst einmal kam alles anders: Zum einen waren die Bulldozer angerückt und zerstörten einen Großteil der Grenzanlagen. Zum anderen wurde das US-Camp schließlich für einige Jahre als Asylbewerberunterkunft auserkoren. Danach sollte das Camp abgerissen und das Gelände renaturiert werden. So wollten es die hessischen Behörden. Der Regenbogenverein löste sich 1994 schließlich auf. Doch auf thüringischer Seite regte sich Widerstand. Auch Berthold Dücker, damaliger Chefredakteur der Südthüringer Zeitung und als 16-Jähriger in den Westen geflüchtet (siehe Seite 24/25), forderte in einem Kommentar anlässlich der Berichterstattung über die Auflösung des Vereins, Point Alpha zum Grenzmuseum zu machen. Eine breite Bürgerinitiative wurde in Gang gebracht.

1995 wurde der Verein Grenzmuseum Rhön Point Alpha gegründet, zwei Jahre später der Verein „Mahn-, Gedenk- und Bildungsstätte Point Alpha. Beide Trägervereine kümmerten sich um den Aufbau der Gedenkstätte. Vor elf Jahren wurde schließlich die Point Alpha Stiftung aus der Taufe gehoben. Heute hat die Einrichtung wieder mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen, in den vergangenen Jahren sind aber hervorragende Ausstellungen entstanden, die den Gästen immer noch eindrucksvoll die Unmenschlichkeit der einstigen Grenze verdeutlichen.

Tätigkeitsbericht der Point Alpha Stiftung 2019

1.	Vorwort	03
2.	Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen	06
2.1	Personal	06
2.2	Investive Maßnahmen	07
2.3	Internationale Kontakte I + II	11
2.4	Sammlungen, Dokumentationen, Exponatemanagement	15
3.	Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung	16
3.1	Vorträge, Podiumsdiskussionen und Buchvorstellungen	16
3.2	Last Border Patrol	21
3.3	Tag der Deutschen Einheit	23
3.4	Schülerprojekttag	25
3.5	„10. Geisaer Schlossgespräch“	26
3.6	„30 Jahre Mauerfall und Friedliche Revolution“	27
3.7	Ausstellungen	31
4.	Point-Alpha-Preis 2019	35
5.	Point Alpha Akademie	38
5.1	Entwicklung der Point Alpha Akademie	38
5.2	Akademieprogramm 2019	38
6.	Gedenkstätte	40
6.1	Besucherzahlen	40
6.2	Besucher-Feedback	41
6.3	Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern	43
6.4	Denkmalpreis für Gedenkstätte	45
6.5	Pädagogische Bildungsarbeit und Angebote	45
7.	Öffentlichkeitsarbeit	48
7.1	Medien- und Pressearbeit	48
7.2	Soziale Medien	49
7.3	Externe Präsentationen	50
8.	Organe und Gremien	52
8.1	Stiftungsrat	52
8.2	Wissenschaftlicher Beirat	53
8.3	Beirat	54
9.	Förderverein Point Alpha e.V.	56
10.	Stiftungskapital / Stiftungserträgnisse und Wirtschaftsplan	59
11.	Ausgewählte Presseberichte	64

1. Vorwort

Für die Point Alpha Stiftung war das Jahr 2019 in besonderer Weise geprägt durch den 30. Jahrestag des Mauerfalls und der Grenzöffnung. Dieses Ereignis in Verbindung mit zahlreichen attraktiven Veranstaltungen, Bildungsangeboten und einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit trug in erheblichen Umfang dazu bei, das öffentliche Interesse im verstärkten Maße wieder auf die Gedenkstätte Point Alpha als authentischen Ort der Teilung mit dem ehemaligen US-Camp, dem Haus auf der Grenze und dem Weg der Hoffnung in den Blickpunkt zu lenken. Insgesamt führte dies zu einer erfreulichen Besuchersteigerung um rund 8 %, mit insgesamt nun wieder über 75 000 Besuchern und rund 1370 Führungen. Großveranstaltungen im Jahresreigen der Stiftung - wie Last Border Patrol, die Point Alpha Preisverleihung oder das Geisaer Schlossgespräch - waren dabei besondere Höhepunkte. Hierzu finden sich im Tätigkeitsbericht noch besondere Darstellungen. Zu einem herausragenden Erfolg wurde auch die Sonderveranstaltung „Grenzenlos feiern“, initiiert durch Landrat Bernd Woide, getragen durch den Landkreis Fulda und den Wartburgkreis. An einem Wochenende fanden sich hierzu etwa 5.000 Personen am und auf dem ehemaligen US-Camp Point Alpha ein. Zahlreiche Kirmesgesellschaften aus den umliegenden Regionen aus der Zeit vor und nach der Grenzöffnung überzeugten durch ihre Darbietung wie Kirmes während und nach der deutschen Teilung beiderseits der innerdeutschen Grenze gepflegt und gefeiert wurde und wird.

Dem ehrenamtlichen Vorstand gelang es nicht nur, die Stiftungsarbeit wieder insgesamt in ein ruhiges Fahrwasser zu lenken, sondern zudem in vielfältiger Weise neue Akzente zu setzen, um die Stiftung zukunftsfähig zu machen.

Wie angestrebt, konnte die Point Alpha Akademie auf der Grundlage des neuen Gesellschaftervertrages, durch den die Stiftung nunmehr alleine für die Bildungsarbeit verantwortlich zeichnet, während die Tagungsstätte in der Verantwortung der Stadt Geisa liegt, wieder zu einem erfolgreichen Bildungsanbieter entwickelt werden. Auch die wirtschaftliche Entwicklung der Bildungssparte war und ist nun positiv und führte durch eine konsequente Ausnutzung von Förder- und Ertragsmöglichkeiten nur noch zu einem geringen Zuschussbedarf. Für das Jahr 2020 zeichnet sich nunmehr sogar ein positives Ergebnis aus dem Bildungsbetrieb für die Stiftung ab. Die Zusammenarbeit auf der Grundlage des neuen Gesellschaftsvertrags mit der Stadt Geisa war durch Harmonie geprägt.

Die erfolgreichen Bemühungen des ehrenamtlichen Stiftungsvorstands zur Erlangung von mehr Zuschüssen, Spenden und Sponsorengeldern für die Stiftung trugen zum einen zu einer finanziellen Entspannung bei und ermöglichten andererseits die Umsetzung von zahlreichen investiven Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von zirka 362.000 €.

Gleichwohl wurde aufgrund der allgemeinen Kostenentwicklungen, vor allen Dingen aber durch den weiteren Rückgang der Stiftungserträgnisse aus dem Stiftungskapital, verdeutlicht, dass eine umfassende hochwertige und qualifizierte Arbeit der Stiftung - insbesondere im wissenschaftlichen Bereich- in kommenden Jahren nur durch eine institutionelle Förderung der Länder Hessen und Thüringen möglich sein wird. Durch eine Initiative des Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Heiko Wingenfeld wurde eine

entsprechende Initiative auf den Weg gebracht, die hoffentlich bis Mitte des Jahres 2020 abgeschlossen sein wird. Unverzichtbar hierfür ist eine Neufassung der Stiftungssatzung mit einer Stärkung der Verantwortlichkeit der beiden Länder. Der Stiftungsvorstand hatte hierfür in Abstimmung mit dem Stiftungsratsvorsitzenden einen Entwurf für die Neufassung der Stiftungsverfassung auf den Weg gebracht. Dieser befindet sich nunmehr nach Gesprächen auf der Arbeitsebene unter Berücksichtigung und entsprechender Hinweise von Herrn Staatsminister Axel Wintermeyer und Herrn Minister Prof. Dr. Benjamin Hoff in der finalen Endabstimmung mit beiden Ländern.

Parallel hierzu gilt es seitens des Vorstandes, die nicht unwesentlichen Fördervoraussetzungen für eine institutionelle Förderung - insbesondere mit der Erarbeitung einer Stellenbewertung und eines Stellenplanes - zu erarbeiten; dies ist eine zwingende Voraussetzungen zur Erlangung derartiger Fördermittel mit dem Nachweis des sogenannten „Besserstellungsverbotes“.

Um die zurzeit noch relativ günstig erreichbaren Fördermittel für investive Vorhaben durch den Bund und die Länder Hessen und Thüringen für weitere Fördermaßnahmen zur Modernisierung, Attraktivitätsverbesserung und damit zur Erreichung der Zukunftsfähigkeit der Gedenkstätte, auch im Jahr 2020 fortsetzen zu können, wurden hierzu erneut Fördermaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von rund 600.000 € auf den Weg gebracht. Nach zahlreichen zwischenzeitlichen Kontakten und Verhandlungen zeichnet sich insofern eine Mittelbewilligung bei Eigenleistungen der Stiftung in Höhe von rund 10 % bis Mai ab.

Eine Gesamtdarstellung der bewilligten bzw. umgesetzten und weiter angestrebten investiven Maßnahmen findet sich ebenfalls im Tätigkeitsbericht. Gleiches gilt für personellen Ergänzungen und Erneuerungen, die sich insbesondere auf den wissenschaftlichen- und Bildungsbereich beziehen.
Unverzichtbar für die erfolgreiche Arbeit der Stiftung im Berichtsjahr war die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Stiftungsrat, insbesondere mit dem Stiftungsratsvorsitzenden, aber auch mit dem Wissenschaftlichen Beirat unter seinem neuen Vorsitzenden Prof. Dr. Karl Schmitt sowie dem Beirat unter Leitung Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen.

Ein wesentliches Anliegen der Stiftung, die weitere Verbesserung im Bereich der Schülerarbeit durch mehr Schülerbesuche - insbesondere aus Thüringen, wo es nach wie vor einen deutlichen Nachholbedarf gibt - konnte vorangebracht werden. Besonders hilfreich hierbei waren neben neuen Kooperationsvereinbarungen die Unterstützung durch die Leiter der Schulämter Süd- und Westthüringen, Herrn Michael Kaufmann und Herrn Wolfram Abbé, sowie dem Leiter des staatlichen Schulamtes im Landkreis Fulda, Herrn Stephan Schmitt. Auch für das neue Jahr 2020 konnte zudem die Fortsetzung der Projektförderung für den pädagogischen Mitarbeiter aus Thüringen und nach der Beendigung der bisherigen Abordnung eine neue Lehrerabordnung aus Hessen ab Mitte des Jahres sichergestellt werden.

Nach einem sehr erfolgreichen Start mit weiter hohen Besucherzahlen in das Jahr 2020 zeichnen sich nun leider erhebliche Auswirkungen der Coronakrise für die Gedenkstättenarbeit aber auch die Bildungsarbeit aus. Bereits jetzt wurden zahlreiche Gruppenbesuche und Führungen insbesondere aus den Schulen mit ausländischen Besuchern abgesagt. Inzwischen ist die Gedänkstätte vorraussichtlich bis Anfang Mai geschlossen und Besuche von Schulklassen und Busgruppen sind bis auf Weiteres nicht möglich. Unsicher bleibt natürlich auch, wie sich diese Pandemie insgesamt, insbesondere auf die geplanten Großveranstaltungen im 30. Jahr der Deutschen Einheit, auswirken wird.

Berthold Jost und Dr. Eberhard Fennel
Ehrenamtlicher Vorstand der Point Alpha Stiftung





2. Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen

Die strategische Entwicklung der Point Alpha Stiftung war im Jahr 2019 geprägt von einer Fortsetzung der Konsolidierung der Stiftung in finanzieller und personeller Hinsicht mit der Zielsetzung, künftig eine umfassende und qualifizierte Sicherstellung der satzungsmäßigen Aufgaben zu erreichen. Die gilt es im Jahr 2020 durch den ehrenamtlichen Vorstand erfolgreich abzuschließen. Diese Aufgabe bezog sich praktisch auf alle Bereiche der Stiftung. Immer wieder tauchen neue Themen auf, die bereinigt werden mussten. Im Bereich der Akademie konnte diese Zielsetzung bereits weitgehend umgesetzt werden.

Wertvolle Unterstützung erfährt die Stiftung, nicht nur in finanzieller Hinsicht,durch den Förderverein Point Alpha e.V. Auch der wissenschaftliche Beirat leistet als bedeutsames satzungsgemäßes Beratungsorgan wieder unentbehrliche Arbeit. Gleiches gilt für den Beirat. Aus dem Bereich seiner Mitglieder (Sparkassen-und VR-Bankenvertreter) werden zudem zusätzliche wiederkehrende finanzielle Unterstützungen geleistet und vermittelt.

2.1 Personal

Im Jahr 2019 konnte die Weichenstellung für ein optimiertes, wissenschaftliches Team, welches es in dieser personellen Stärke bisher noch nie gegeben hat, erreicht werden. Ergänzt wird dieser Bereich durch zwei pädagogische Mitarbeiter. Damit kann nun endlich die wissenschaftliche Arbeit, für die die Stiftungssatzung an sich hohe Vorgaben macht, die allerdings aufgrund unzureichender finanzieller und personeller Ressourcen nur in sehr begrenztem Umfang geleistet werden konnten den eigenen Ansprüchen gerecht werden. Dies gilt auch für entsprechende Erwartungen seitens der Landesregierungen von Hessen und Thüringen.

Insgesamt besteht ab 2020 der wissenschaftliche Bereich aus dem Wissenschaftlichen- und Studienleiter Dr. Roman Smolorz, zwei weiteren wissenschaftlichen Mitarbeitern, Phillip Metzler und Arndt Macheledt, nun mit einer Halbtagsstelle, sowie dem wissenschaftlichen Volontär Frederic Thümel. Hinzu kommen wie bisher die pädagogische Mitarbeiterin Marina Melber bis zum Sommer- und der neue pädagogische Mitarbeiter Jan Ludwig Antoni. Damit wird das Ziel einer intensiven Forschungs- und Bildungsarbeit nun verstärkt in Angriff genommen. Allerdings bedarf es ergänzend hierfür auch der erforderlichen finanziellen Ressourcen, die sich die Stiftung im Rahmen der auf dem Weg befindlichen institutionellen Förderung durch die Länder Hessen und Thüringen erwartet. Als Voraussetzung hierfür wurde, wie bereits dargestellt, der Entwurf einer Neufassung der Stiftungsverfassung vom Vorstand in Abstimmung mit dem Stiftungsratsvorsitzenden auf den Weg gebracht, die bis Mitte 2020 in Kraft treten muss. In dieser ist zudem die Stärkung des Stellenwertes der wissenschaftlichen Arbeit vorgesehen.

Eine herausragende Bedeutung kommt dabei einer verstärkten Zeitzeugenarbeit zu. Das Land Hessen hat hierfür dankenswerterweise zunächst mit der Bereitstellung von jährlich 150.000 Euro für ein Zeitzeugenmemorial eine hervorragende Grundlage geschaffen. Es besteht seitens des Vorstandes die Zielsetzung, diese Projektförderung in die angestrebte institutionelle Förderung zu integrieren. Eine gute Chance ist hier vorhanden, dass die Point Alpha Stiftung auf diesem Sektor ein Alleinstellungsmerkmal erreichen kann. Dies wird allerdings noch ein Stück harte Arbeit erfordern.

Im personellen Bereich gab es nicht nur im wissenschaftlichen Bereich weitere Änderungen. Nunmehr ist Nadine Hofmann für die Verwaltung und Organisation der Point Alpha Akademie zuständig. Eine Zielsetzung, auf die insbesondere vom Stiftungsratsvorsitzenden gedrängt wurde, konnte endlich erreicht werden. Mit Wolfgang Weber steht nun ein ausgewiesener Fachmann im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Marketing zur Verfügung, dem unter anderem künftig die Gesamtverantwortung für die vorgesehene Neugestaltung der Homepage der Stiftung in zeitgemäßer Form neben weiteren bisher nur unzureichend wahrgenommen Aufgaben obliegt. Auch bei den Hausmeistern, denen eine besondere Aufgabenstellung im Bereich der Gedenkstätte zukommt, fand ein Wechsel statt. Neben Andreas Barchewitz stehen nun in Teilzeit Ronny Bauß und Stefan Krebs zur Verfügung. Durch organisatorische Veränderungen und eine Verbesserung der technischen Ausstattung konnten in diesem Zusammenhang zugleich die Kosten für die Hausmeistertätigkeiten reduziert werden.



Volker Bausch am 25. Juni gestorben

Tief betroffen war die gesamte Point-Alpha-Familie vom Tod des früheren Direktors Volker Bausch (68). Bausch hat Point Alpha in besonderer Weise geprägt. Als jahrelanger Direktor der Stiftung und Geschäftsführer der Akademie hat er die Gedenkstätte wesentlich entwickelt. Gemeinsam mit dem Point-Alpha-Team, in dem er höchste Wertschätzung genoss, ist unter seiner Regie der Lern- und Erinnerungsort Point Alpha maßgeblich weiterentwickelt worden, der die Werte Freiheit, Demokratie und Menschenwürde unterstreicht. „Mr. Point Alpha“ hat auch im internationalen Bereich enorme Anstrengungen unternommen, um nachhaltige Kontakte auszubauen. Auch nach seinem Ausscheiden war Volker Bausch sehr eng mit Point Alpha verbunden; er und seine Verdienste werden in guter Erinnerung bleiben.

2.2 Investive Maßnahmen

Sachstand Umsetzung investive Fördermaßnahmen 2019

Maßnahmen zur Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit der Gedenkstätte Point Alpha

- Laufzeit bis 31.12.2019
- Fördersumme 182.000 Euro
- Förderung durch Bund 82.000 Euro (45%), Thüringen 42.000 Euro (23%), Hessen 41.500 Euro (22,8 %) und Eigenanteil 16.500 Euro (9,2 %)
- Abgerechnete Summe 167.998,92 Euro
- Inhalt:
  Überarbeitung und Sanierung Dauerausstellung Baracke A

Verbesserung und Erweiterung der Kommunikation
Erneuerung Fußboden Fahrzeughalle
Öffentlichkeitsarbeit/Werbung -> wurde nur in geringerem Umfang umgesetzt

- Verwendungsnachweis in Arbeit

Aufwertung der Flächengedenkstätte Point Alpha

- Laufzeit bis 30.04.2020, Verlängerung bis 30.09.2020
- Fördersumme 133.500 Euro
- Förderung durch Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle 120.000 Euro (90%)
- Inhalt:
  Controlling
  Anschaffung Tablets
  Außeninformation und Lern-App inkl. Reisekosten, Projektleitung etc.

Zum Jahresende 2019 erhielten wir Informationen von den Ländern Thüringen und Hessen, dass noch Mittel für Investitionen bereitstehen. So wurden noch kurzfristig Anträge an die Landeszentrale für Politische Bildung in Hessen und die Staatskanzlei in Thüringen gestellt. Diese Mittel dienen der Sicherung der Funktionsfähigkeit der Gedenkstätte Point Alpha.

Durch die Thüringer Staatskanzlei wurden 12.900 Euro zu Gesamtkosten von 13.000 Euro gefördert.

Damit konnten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Übernahme von Exponaten, die bisher Leihgaben waren	6.000,00 EUR
Akustikdecke im Roten Saal, der jetzt für unsere Seminare genutzt wird	14.417,51 EUR
Umrüstung Brandmeldeanlage im US-Camp	3.123,87 EUR
Bildrechte für die Ausstellung Baracke A	10.849,90 EUR
Heizgerät für die Fahrzeughalle	5.509,70 EUR
Behindertengerechte Rampe für die Bühne	2.648,79 EUR
Marketingkonzept für die Gedenkstätte	5.500,00 EUR
Gesamt:	40.049,77 EUR

Durch die Thüringer Staatskanzlei wurden 12.900 Euro zu Gesamtkosten von 13.000 Euro gefördert. Damit konnten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Telefonanlage für die Gedenkstätte und die Geschäftsstelle	6.548,39 EUR
Leinwand und Beamer für die Bildungsarbeit	1.564,00 EUR
Kopfhörer für die Zeitzeugenstationen	1.980,00 EUR
Museumsstühle für die Gedenkstätte	2.938,13 EUR
Gesamt:	13.030,52 EUR

Zu einem Informationsbesuch weilte der Hessische Staatssekretär für Digitale Strategie und Entwicklung, Patrick Burghardt, im US-Camp. Im Rahmen des Fördergramms „Digitale Dorflinde“ wurde durch den Landkreis Fulda mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen im US-Camp ein öffentliches WLan Netz eingerichtet. Staatssekretär Burghardt: „Der Ausbau von frei zugänglichen öffentlichen WLAN-Infrastrukturen ist ein wichtiges Ziel der Gigabitstrategie für Hessen. Um zukünftig die Gedenkstätte insbesondere auch für Schüler und Jugendliche attraktiv zu halten, sind digitale Angebote notwendig. Gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Beirat der Stiftung werden hierzu Überlegungen angestellt.



Auf dem Foto von rechts: Bürgermeister und Stiftungsratsmitglied Jürgen Hahn, Marina Melber, STS Patrick Burghardt und Berthold Jost.

Vorstände: Länder und Landkreise sind gefordert

Eberhard Fennel und Berthold Jost zur finanziellen Situation der Point Alpha Stiftung

Von unserem Redaktionsmitglied
SABRINA MEHLER

POINT ALPHA

Mehr als ein Jahr nach dem Rücktritt von Point-Alpha-Stiftungsdirektorin Ricarda Steinbach ist der Posten immer noch unbesetzt: Es ist kein Geld dafür da. Stattdessen versuchen nun Dr. Eberhard Fennel und Berthold Jost ehrenamtlich, die desaströse finanzielle Situation in den Griff zu bekommen. Wie sie das schaffen wollen, welche Ideen sie haben und bis wann sie mit einer neuen Geschäftsleitung rechnen, erläutern sie im Gespräch mit unserer Zeitung.



Mehr Besucher, mehr Fördermittel, mehr Hilfe, weniger Kosten: Das wollen Berthold Jost und Eberhard Fennel erreichen. Foto: dpa

Seit Frühjahr des vergangenen Jahres gehört Fennel dem Vorstand der Point Alpha Stiftung ehrenamtlich an, Jost seit Juni 2018. Langweilig wird es den beiden Pensionären nicht – 20 bis 30 Stunden in der Woche arbeitet jeder von ihnen für die Gedenkstätte. Fennel, der in seiner Amtszeit als Hünfelder Bürgermeister nicht mal einen Computer hatte, schreibt jetzt um Mitternacht noch E-Mails, berichtet Jost. „Wir sind mit Volldampf dabei, verschiedene Maßnahmen umzusetzen", erklärt Fennel.

Zentrales Problem sei die „dramatische Unterfinanzierung", stellt der 70-Jährige fest. Während es früher jährliche Zinserträge in Höhe von 400 000 Euro gab, liegt die Summe heute bei um die 185 000. „Und das wird noch weniger werden", prophezeit Jost. Auch die wichtigen Einnahmen aus der Gedenkstätte sinken: Besuchten früher noch 90 000 Menschen jährlich Point Alpha, waren es im vergangenen Jahr nur 74 000. Gleichzeitig steigen die Kosten, zum Beispiel für Mitarbeiter, die bisher „bescheiden bezahlt" worden seien. „Aber wenn wir Leistungsträger gewinnen und halten wollen, brauchen wir mehr Geld", betont Fennel. Daher seien die Gehälter bereits um acht Prozent erhöht worden, es habe auch einen „kleinen Einstieg ins Weihnachtsgeld" gegeben, berichtet Fennel. Künftig soll die Bezahlung aber differenzierter, eher aufgaben- und leistungsorientiert, ausfallen.

Um die Attraktivität der Gedenkstätte zu erhalten, müssen allerdings auch Investitionen getätigt werden, zum Beispiel in die Verbesserung der

> Zentrales Problem ist die dramatische Unterfinanzierung.



Eberhard Fennel

IT-Infrastruktur, insbesondere aber in die Ausstellungen. Dafür wurden Anträge auf Fördermittel gestellt, ein Programm könnte dabei 160 000, ein anderes 130 000 Euro bewilligen. Zum Beispiel sollen noch Lkws restauriert und die Grenzanlagen historisch korrekt rekonstruiert werden. Aber auch viele kleine Maßnahmen gehen Fennel und Jost an: die Anschaffung von Klappstühlen für ältere Menschen am Weg der Hoffnung zum Beispiel oder ein Toilettenhäuschen, das 37 Euro in der Woche kostet, für den Mitarbeiter an der US-Camp-Kasse.

Die beiden Vorstände haben sich allerdings auch auf die Suche nach Möglichkeiten der Kosteneinsparung begeben. „Wir haben geschaut, wo wir wirtschaftlicher sein können", sagt Fennel. Auch hier rücken die Kassen in den Fokus: Sowohl im Camp als auch im Haus auf der Grenze gibt es jeweils eine, wegen des personellen Aufwands „eine ungünstige Situation", sagt Fennel. Geplant ist daher ein „digitalisiertes System" im Camp, zumindest an den kalten Tagen im Winter, wenn nur 10 bis 20 Besucher gezählt werden.

Die Einsparungen betreffen insbesondere auch den Akademiebetrieb, dessen Aufgaben kürzlich gesplittet wurden: Für den Bildungsbetrieb zeichnet nun die Stiftung verantwortlich, für den gewerblichen Bereich der Tagungsstätte mit der Gastronomie die Stadt Geisa. Wie Fennel berichtet, soll die „Flut von Seminaren" deutlich reduziert werden; stattdessen will man sich auf „wertige Angebote" konzentrieren. Zudem gibt es positive Nachrichten: Es gibt mehr Geld von der Bundeszentrale für politische Bildung, ebenso von den Landeszentralen. Auch die gut funktionierende Kooperation mit der Akademie Burg Fürsteneck werde sich jetzt zum ersten Mal finanziell lohnen.

Auch wollen die beiden weitere Anreize bieten und „mundgerechte" Angebote machen, um Besucher zu gewinnen. Point Alpha könnte interessant für Betriebsausflüge und für Naturerlebnisveranstaltungen für Kinder sein, glauben Fennel und Jost. Vor allem richten sie ihren Blick aber auf Schulen: Auf hessischer Seite seien die Schülerzahlen stabil, zumal im kommenden Jahr das Land die Museums-Eintrittsgelder für Schüler übernehme. „Thüringen ist das Sorgenkind", sagt Fennel. Dafür gebe es mehrere Gründe: Das Land habe schon viele Gedenkstätten, Point Alpha befinde sich in einem bevölkerungsschwachen Umkreis, und häufig werde die Einrichtung von vielen in den „neuen Bundesländern" als „Gedenkstätte der Sieger" gesehen, glaubt Fennel. Daher sind Gespräche mit den thüringischen, aber auch den hessischen Schulamtsleitern, die alle Mitglieder im Point Alpha Beirat sind, geplant.

> Jedes Jahr Preisverleihung

Dennoch werden alle diese Anstrengungen nicht ausreichen. Es gebe zwar ein finanzielles Polster, sagt Fennel, aber das sei in spätestens zwei bis drei Jahren aufgebraucht. „Es besteht die zwingende Notwendigkeit, dass wir Hilfe erhalten." Die beiden Vorstände haben konkrete Vorstellungen, woher die kommen soll: „Erstens von den Ländern, zweitens von den Landkreisen." Die beiden Kommunen Rasdorf und Geisa unterstützten die Stiftung bereits nach allen Möglichkeiten, bei den anderen Ebenen sei aber noch „Luft nach oben", unterstreicht Fennel. Aber es tut sich auch schon was: Im Haushaltsentwurf für das Jahr 2020 habe die hessische Landesregierung Mittel für Point Alpha veranschlagt. Und die sollen auch für eine neue Geschäftsleitung verwendet werden, die vom Land abgeordnet werden könnte. Die Stelle soll, so die Hoffnung von Fennel und Jost, spätestens zum 1. Oktober dieses Jahres besetzt werden und später, wenn der Haushalt verabschiedet und damit die Finanzierung gesichert ist, in eine Direktorenstelle umgewandelt werden.

Diese war schon im September 2018 ausgeschrieben worden. Zahlreiche Bewerbungen gingen ein, Vorstellungsgespräche wurden geführt. Doch im Stiftungsrat reifte die Ansicht, dass erst einmal die finanziellen Fragen gelöst werden müssen. „Momentan können wir uns einfach niemanden leisten", erklärt Jost. Immerhin: Durch ihre ehrenamtliche Arbeit hätten beide Vorstände der Stiftung mehr als 100 000 Euro gespart. Welche Fähigkeiten eine künftige Leitung haben muss, verdeutlicht Fennel: „Wir brauchen keinen Wissenschaftler, sondern einen Manager. Diese Arbeit ist zu 95 Prozent betriebswirtschaftlich."

Eine weitere Großbaustelle bleibt auch der Point Alpha Preis. Obwohl es in diesem Jahr eigens eine Kooperationsvereinbarung mit Kuratorium Deutsche Einheit und der Stiftung gegeben hatte, seien Vertragsinhalte vom Kuratorium nicht eingehalten worden, sagt Fennel, ohne Details zu nennen. Nur zwei Monate habe man für die Organisation der Preisverleihung Zeit gehabt: „Das war ein Kraftakt, der sich nicht wiederholen darf." Es müsse eine Entscheidung getroffen werden: „Entweder wir bekommen eine verbindliche Regelung, oder die Stiftung verleiht den Preis künftig eigenständig", verdeutlicht Fennel. Denn der Point Alpha Preis „ist unser Markenzeichen, und er bringt positive Resonanz". Und genau das ist es, was die Gedenkstätte derzeit braucht.

> Wir können uns momentan keinen Direktor oder Direktorin leisten.



Berthold Jost

WEITERE GEPLANTE MAßNAHMEN

Marketingkonzept

Die Besucherzahlen sinken

Die 2017 gegründete Rhön GmbH, die sich um die Neuausrichtung des Rhön-Tourismus' kümmert und dessen Geschäftsführer Thorn Plöger im Beirat sitzt, soll ein Marketingkonzept für die Gedenkstätte entwickeln. Ziel ist es, die zuletzt gesunkenen Besucherzahlen wieder zu steigern.



Kassen

Ersatz durch Automaten?

In der Gedenkstätte müssen wegen ihrer zwei Einrichtungen, dem US-Camp und dem Haus auf der Grenze, zwei Kassen besetzt werden – eine hohe personelle Belastung. In den weniger besucherstarken Monaten könnte eine Kasse daher durch einen Automaten ersetzt werden.



Café

Eigener Zugang angedacht

Wer am Grünen Band entlang wandert oder Rad fährt und in das im US-Camp liegende Café einkehren will, muss derzeit Eintritt für die Gedenkstätte bezahlen. Es gibt daher Überlegungen, für das Bistro einen eigenen Eingang zu schaffen.



Ausstellung

Weitere Verbesserungen

Erst kürzlich wurden Fahrzeuge, darunter Jeeps und Panzer, restauriert. Eine der nächsten Maßnahmen in der Ausstellung soll die historisch korrekte Rekonstruktion der Grenzanlagen sein. Auch bei den US-Lkws besteht Handlungsbedarf.



2.3 Internationale Kontakte (I)

Auch im Jahr 2019 pflegte die Point Alpha Stiftung zahlreiche internationale Kontakte. Vor allem vor dem Hintergrund des 30. Jahrestages des Mauerfalls in Berlin am 09. November 1989 und der daraus resultierenden medialen Aufmerksamkeit ergaben sich zahlreiche neue Verbindungen in alle Welt. Bestehende Arbeitskontakte wurden intensiviert und ausgebaut.

So konnte die Restaurierung der im US-Camp ausgestellten Großfahrzeuge durch eine Kooperation mit dem amerikanischen Veteranenverband des 11th Armored Cavalry Regiments, der Blackhorse Association“ realisiert werden. Für zwei Monate – vom 01.04.-31.05 – wurde dafür der US-Veteran William J. Hutton, der als Unteroffizier in Bad Kissingen und Fulda stationiert war, im Gasthaus Stark in Rasdorf untergebracht. Während seines Aufenthaltes restaurierte er den arg mitgenommenen Kampfpanzer M60, den Mannschaftstransportwagen M113, das Halbkettenfahrzeug sowie einen ehemaligen Patrouillen-Jeep. Zur Unterstützung der Restauration erklärten sich immer wieder US-Veteranen bereit, die teilweise auf eigene Kosten „Urlaub“ in Deutschland machten.

Auch als Zeitzeuge konnte Hutton neben dem Projekt Fahrzeugrestaurierung immer wieder überzeugen. Besonders interessant waren seine Ausführungen über seinen Dienst an der ehemaligen innerdeutschen Grenze für junge US-Soldaten, die am 09. Mai einen Seminartag in der Gedenkstätte durchführten. Neben ausführlichen Führungen in der Gedenkstätte bekam die 40 Personen umfassende Gruppe Gelegenheit zum informellen Austausch mit dem Veteranen und erhielt im Zuge eines Vortrages die Chance, die gewonnenen Eindrücke über die Verteidigungsplanungen der NATO im Fulda Gap noch einmal zu reflektieren.

Neben den US-Streitkräften und unzähligen US-Veteranen ist eine weitere Verbindung in die USA das „Transatlantic Outreach Program (TOP)“ des Goethe Instituts. Einige Gruppen amerikanischer Geschichts- und Sozialkundelehrer*innen besuchten in diesem Jahr im Zuge geführter Bildungsreisen die Gedenkstätte, sprachen mit Zeitzeug*innen und erkundeten die Rhön.

Obwohl die bilateralen Gespräche zwischen US-Präsident Trump und dem nordkoreanischen Staatschef Kim den Eindruck einer Entspannungsphase vermittelten, blieb die Situation auf der geteilten Halbinsel angespannt. Entsprechend groß war das Interesse der Koreaner*innen an der überwundenen Teilung hier in Europa. Wie in jedem Jahr wurden die vielfältigen Kooperationen mit den koreanischen Partnern fortgeführt.

Am 15.Mai besuchte eine Gruppe koreanischer Verwaltungsbeamte – größtenteils Bedienstete des Wiedervereinigungsministeriums – die Gedenkstätte im Zuge einer Bildungsreise, die durch die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) organisiert worden war. Mit dem in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul ansässigen Büro der HSS besteht seit über zehn Jahren ein intensiver Austausch.

Eine zweite Delegation, mit dabei der Landrat des südkoreanischen Grenzlandkreises Cheolwon, besuchten die Point Alpha Stiftung im Zuge einer Delegationsreise. Neben dem Besuch der Stadtverwaltung in Geisa, stand auch eine ausführliche Begehung der Gedenkstätte und der ehemaligen Grenzanlagen auf dem Programm. Auch dieser Besuch wurde durch die Kollegen der HSS begleitet.

Für ein Seminar reiste in diesem Jahr erstmalig eine Delegation der südkoreanischen Bürgerallianz für Menschenrechte vom 16.-20 Juli nach Geisa. Zu dieser Gruppe, die sich größtenteils aus Student*innen zusammensetzte, gehörten auch zwei junge Nordkoreaner, denen im Kindesalter die Flucht aus dem abgeschotteten Land gelungen war.

Erstmalig führte die „Association of Korean Residents in Europe“ einen Jugendaustausch auf Point Alpha durch. Insgesamt 120 koreanische Jugendliche, die mit ihren Eltern in europäischen Staaten leben, bekamen am 20./21. Juli einen Einblick in die Szenerie der deutschen Teilung und hatten Gelegenheit, mit Zeitzeug*innen der Gedenkstätte zu sprechen.

Auch das internationale Medieninteresse war in diesem Jahr größer als in den Jahren zuvor. Der Deutsche Auslandssender „Deutsche Welle“ verbrachte für sein englisch und spanischsprachiges Reisemagazin einen ganzen Tag auf Point Alpha. Finnische, französische, russische und südkoreanische Kamerateams waren ebenfalls zu Gast in der Gedenkstätte und drehten Interviews und Reportagen für ihre Heimatländer. Zuletzt besuchte am 17. September eine Zwölfköpfige, internationale Journalistengruppe im Zuge der Pressereise „Grünes Band“ die Gedenkstätte. Diese Pressereise fand in Kooperation mit der Thüringer Tourismus GmbH statt.

2.3 Internationale Kontakte (II)

Ende April bis Mitte Mai 2019 recherchierte der irische Schülerpraktikant Cianán Power aus Greystones am Point Alpha zur innerdeutschen Grenze, einem Thema, das insbesondere vor dem aktuellen Thema „Brexit“ für ihn bedeutsam erschien. Cianán hospitierte an mehreren Schulen in Hessen und Thüringen, die mit der Point Alpha Stiftung Stiftung kooperieren. Er erlebte zum Beispiel an der Freiherr-vom-Stein-Schule Fulda besondere Feierlichkeiten zum „Europatag 2019“ und wanderte mit einer Klasse des Schmalkaldener Philipp-Melanchthon-Gymnasiums durch den Thüringer Wald.



In seiner Freizeit erkundete der junge Ire Cianán Power die Nachbarorte um Point Alpha.

Transatlantic Outreach Programme

Im Juni und Juli 2019 besuchten insgesamt drei Gruppen von Lehrkräften aus allen Bundesstaaten der USA im Rahmen einer Studienreise, des „Transatlantic Outreach Programme (TOP)“ die Gedenkstätte Point Alpha, begegneten Zeitzeugen und informierten sich über unsere Bildungsangebote.





Lehrergruppen aus den USA, besetzt mit Pädagogen aus zahlreichen Bundesstaaten, informierten sich ausgiebig in der Gedenkstätte.

Koreaner besuchen Point Alpha im Juli

Fast 100 Teilnehmer umfasste die Bildungsreise „Peace Together“, die die Association of Korean Residents in Europe organisierte. Aber auch in Europa lebende Koreanerinnen und Koreaner besuchten Point Alpha am 20. und 21.Juli 2019. Sie begegneten Zeitzeugen und lernten mehr über die Geschichte des geteilten Deutschland. Dieser Austausch über die Erfahrungen in einem geteilten Land findet regelmäßig statt.

Deutsch-tschechische Jugendbegegnung

2019 jährten sich die friedliche Revolution in der DDR und die samtene Revolution in der ČSSR zum 30. Mal. Aus diesem Anlass fand am außerschulischen Lernort Point Alpha eine deutsch-tschechische Jugendbegegnung vom 11. bis 15. November 2019 statt. Auf tschechischer Seite richtete sich das Angebot an Schülerinnen und Schüler des Gymnázium Křenová und des Matthias Lerch Gymnasiums aus Brünn. Auf deutscher Seite wurde mit den pädagogischen Fachkräften der Gedenkstätte Point Alpha und einer Schule vor Ort (Marianum Fulda) kooperiert.

Das Projekt wurde vom Deutsch-tschechischen Zukunftsfond sowie von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung gefördert, die zum Auftakt einen Fotovortrag mit Siegfried Wittenburg „Bruderländer DDR/CSSR“ finanziell unterstützte.





Den insgesamt 15 jungen Gästen aus Tschechien kam Manches bekannt vor, denn ihre Eltern und Großeltern wurden ebenfalls 1989 durch die „samtene Revolution“ friedlich von einer Diktatur befreit.



William J. Hutton, der zwei Monate lang die Fahrzeuge im US-Camp restaurierte, sprach mit Schülerinnen und Schülern der Rhönschule Gersfeld über seinen Einsatz am Point Alpha.



Im September 2019 besuchten ca. 40 Bewohner aus der Südungarischen Gemeinde Feked ihre Heimat der Vorfahren, die vor ca. 300 Jahren aus der Rhön in die Baranya ausgewandert sind. Feked zählt zu den „Stiffoller Gemeinden“ in Südungarn, das in der Nachbarschaft der Rasdorfer Partnergemeinde Nimesch liegt. Anlässlich des Besuchs in verschiedenen Gemeinden im Landkreis Fulda, der von Friedhelm Bott aus Wiesen organisiert wurde, besuchten sie auch die Gedenkstätte Point Alpha. Berthold Jost begrüßte die Gäste mit Bürgermeister Peter Tillmann.

2.4 Sammlungen, Dokumentationen, Exponatemanagement

Mit der Einrichtung eines neuen Depotraumes für die sachgemäße Aufbewahrung von Objekten und Exponaten im Keller des Stiftungssitzes professionalisiert die Point Alpha Stiftung seit März 2013 die Verwaltung ihrer Sammlung und orientiert sich dabei an den Standards zur Archivierung von Exponaten.

Die Datenbank umfasst mittlerweile knapp 4800 Datensätze, der aufzuarbeitende Altbestand der Datensätze zählt im Moment noch 500 Objekte. Etwa 2000 sind nach derzeitigem Stand noch unbearbeitet und daher zukünftig zu erfassen. Die Zahl der Objekt-Neuzugänge wächst dabei durch Schenkungen und private Nachlässe stetig. Die neuen Objekte müssen sinnvoll verschlagwortet, recherchiert und mit kontrolliertem Vokabular beschrieben, vermessen, fotografiert, ggf. gesäubert und verpackt werden. Für die technische Abwicklung dieses Prozesses wurde bisher mit dem Programm „Faust 6“ gearbeitet. Durch die Umstellung der verbliebenen PCs in der Stiftung auf das Betriebssystem Windows 10, wurde auch ein Upgrade auf die Version „Faust 8“ notwendig. Dieses konnte im Januar 2019 eingespielt werden und läuft nunmehr problemlos.

Zu den im Jahr 2019 hinzugekommenen Archivalien zählen eine Reihe von Schenkungen mit Exponaten aus der ehemaligen US-Kaserne in Fulda. Ziel eines wachsenden Archivbestandes ist nicht nur der Erhalt und die Dokumentation der Exponate. Die Point Alpha Stiftung ist darüber hinaus bemüht, das Archivgut interessierten Personen und Institutionen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Verleih und der Herausgabe von Bildmaterial an Journalisten, Studenten oder Institutionen, die sich mit den Themen „Kalter Krieg“ und „Deutsche Teilung“ auseinandersetzen, kommt die Point Alpha Stiftung dieser Funktion nach. Im Jahr 2019 z. B. eine Ausstellung des Einbecker Museums „PS. Speicher“ durch Überlassung von Grenztruppen Uniformen unterstützen.

Neben der Sammlung von Exponaten, Bildern und historischen Dokumenten sammelt die Point Alpha Stiftung auch regelmäßig Presseartikel und andere Veröffentlichungen, die sich mit Point Alpha selbst sowie mit lokalen- und regionalhistorischen Themen mit Bezug zum Stiftungszweck beschäftigen. Nach wie vor wird kontinuierlich daran gearbeitet die Bestände zu digitalisieren um sie für interne Zwecke nutzen zu können.

3. Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung

3.1 Vorträge, Podiumsdiskussionen, Präsentationen und Buchvorstellungen

Das Veranstaltungsjahr 2019 begann am 16. Januar mit einer Lesung aus Christian Bommarius Werk „1949. Das lange deutsche Jahr“ in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Passend zum Jubiläumsjahr der „doppelten Staatsgründung“ (BRD 23.05.1949/ DDR 07.10.1949), erzählte der Journalist und Publizist Bommarius die Geschichte der unmittelbaren Nachkriegsjahre aus Perspektive verschiedener Menschen, die auf ganz unterschiedliche Weise mit der neuen Situation zurechtkommen müssen. Die höchst aktuelle Botschaft hinter dem Werk: Demokratisches Handeln und Denken muss gegen Widerstände verteidigt werden, aber ebenso muss es gelernt und vor allem gelebt werden.

Zur Demokratie gehören auch Protest und Opposition. Eine wenig bekannte Facette des Protests in der DDR richtete sich gegen die grassierende Umweltzerstörung. Am 14. Februar richtete deshalb die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung eine Podiumsdiskussion zum Thema: Bitterfeld – vom Synonym für die DDR-Umweltverschmutzung zum „Startup“ der Deutschen Einheit aus. Die Stadt Bitterfeld als Zentrum der Chemie-Industrie in der DDR war mit Sicherheit einer der am stärksten verschmutzten Bereiche Europas. Der ehemalige ZDF-Korrespondent Joachim Jauer, der die Veranstaltung moderierte, war Augenzeuge der unglaublichen Umweltsünden, die auf das Konto des SED-Regimes gingen. Er sprach mit der ehemaligen Bürgermeisterin von Bitterfeld-Wolfen, Petra Wust und dem Werbefachmann Lothar Schwarz, der lange Zeit für die dort ansässige Firma ORWO tätig war.

Einen besondere Premiere konnte die Point Alpha Stiftung am 04. April 2019 ausrichten. Mit Unterstützung des Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur konnte der Zeitzeuge Manfred Köllner erstmals vor einem großen Publikum seine Geschichte erzählen. Köllner, der aus Vacha stammt, wurde durch einen übereifrigen Stasi-Offizier und einen Bürger der Bundesrepublik, der sich in der DDR als westlicher Geheimagent ausgab, der Spionage bezichtigt und zu Unrecht verurteilt. Der „operative Vorgang Waldläufer“ vermutete gar einen ganzen Spionagering um Köllner, der so aber niemals existierte. In der überaus gut besuchten Veranstaltung konnte Manfred Köllner erstmals seine bewegende Lebensgeschichte vor Publikum präsentieren.

Neben den großen Entwicklungen der Weltgeschichte spielen in den Abendveranstaltungen der Point Alpha Stiftung immer auch regionale Aspekte eine Rolle. Am 08. Mai referierte deshalb Prof. Dr. Walter Mühlhausen über die Entwicklung des Kalten Krieges und die Ereignisse um die doppelte Staatsgründung in Hessen und Thüringen. Die Landesgeschichte hat ihren Fokus oftmals auf Mittelalter oder früher Neuzeit. Im Zuge seines Vortrags wagte sich Professor Mühlhausen einmal in die Zeitgeschichte vor und betrachtete die Entwicklung des Kalten Krieges aus dem Fokus der Landesgeschichte der „siamesischen Zwillinge“ Hessen und Thüringen.

Die letzte Abendveranstaltung im 01. Halbjahr 2019 fand am 12. Juni statt und verließ die Pfade der Landesgeschichte in Richtung Ostsee. Ein bisher wenig aufgearbeiteter Aspekt der Geschichte der innerdeutschen Grenze sind die Fluchten und Fluchtversuche über die Seegrenze der DDR: Die Ostsee. Die Point Alpha Akademie und die Hessische Landeszentrale für politische Bildung veranstalteten

deshalb das zweitägige Seminar „Wege in die Freiheit – Fluchten von Thüringen bis zur Ostsee“. Im Zuge des Seminars fand ein öffentlicher Zeitzeugenabend mit dem ehemaligen DDR-Leistungsschwimmer Axel Mitbauer statt, der im August 1969 22 Kilometer durch die Ostsee in die Freiheit geschwommen war. Vor 120 Zuschauern erzählte Axel Mitbauer, der mittlerweile in der Schweiz lebt und extra angereist war, seine Geschichte. Moderiert wurde der Abend von Dr. René Wiese vom Zentrum Deutsche Sportgeschichte.

Eine weitere Abendveranstaltung im Zuge eines gemeinsamen Seminars von Hessischer Landeszentrale und Point Alpha Akademie fand am 14. August statt. Der Schriftsteller und Lyriker Utz Rachowski las aus seinem Werk „Beide Sommer – Zwei Erzählungen und drei Essays“. Die Veranstaltung stand unter dem Oberthema des Seminars „Öffentliche Regimekritik in der DDR“ und leitete gleichzeitig ein in die Jubiläumsmonate des heißen Sommers und Herbstes 1989, in dem mutige Bürger*innen der DDR in der Friedlichen Revolution das SED-Regime zum Einsturz brachten.

eMoR-Messe auf Point Alpha

Hervorragend besucht war die E-Mobilitätsmesse (eMoR), die im September erstmals im US-Camp auf Point Alpha stattfand: Hunderte Interessierte schlenderten an den Ausstellungsobjekten vorbei, setzten sich in Elektro-Dreiräder, drehten Runden auf dem Elektroscooter und beobachteten Elektro-Maschinen beim Rasenmähen. An zahlreichen Ständen klärten die mehr als 20 meist regionalen Aussteller die Besucher über die Vorzüge der Elektromobilität auf. Die Rhön sei ein Vorreiter der E-Mobilität, hatte Berthold Jost, Vorstand der Point-Alpha-Stiftung, bei der Eröffnung des Aktionstags im Beisein des Ersten Kreisbeigeordneten Frederik Schmitt (CDU) und der Landtagsabgeordneten Thomas Hering (CDU) sowie Markus Hofmann und Silvia Brünnel (beide Grüne) betont. Viele der Besucher nutzten gleichzeitig die Gelegenheit, um sich die Angebote der Gedenkstätte anzuschauen.



Beim Aktionstag (von links): Eiterfelds Bürgermeister Hermann-Josef Scheich, Rasdorfs Bürgermeister Jürgen Hahn, Christoph Hau von der RhönEnergie, Grünen-Landtagsabgeordneter Markus Hofmann, CDU-Landtagsabgeordneter Thomas Hering, Grünen-Landtagsabgeordnete Silvia Brünnel, Erster Kreisbeigeordneter Frederik Schmitt, Bernhard Maßberg vom Verkehrsministerium und Point-Alpha-Vorstand Berthold Jost. Fotos: Sabrina Mehler

Internationaler Point Alpha-Marsch



Der Albtraum „Grenze“ ist seit 30 Jahren Vergangenheit – die ständige Präsenz der US Truppen in Osthessen ist ebenfalls Geschichte. Umso offener war der Vorstand der Kreisgruppe der Reservisten in Osthessen für die Idee von Kamerad Brehm (Leiter der Marschgruppe Osthessen), einen internationalen Point Alpha Marsch zu etablieren. Das Teilnehmerfeld bestand aus deutschem und verbündetem / befreundeten Militär und zivilen Wanderfreunde mit Interesse an diesem Aspekt der deutsch-deutschen Geschichte. Ein Trupp Hobby-Darsteller und einige US-Veteranen führte im Anschluss an den Marsch das Leben der GIs in den Uniformen und Fahrzeugen der 80er Jahre plastisch vor Augen und ermöglichten eine kleine Zeitreise bzw. weckten Kindheitserinnerungen.



Grenzenlose Kirmesfeier auf Point Alpha

Die Premiere unter dem 40 Meter hohen Kirmesbaum war ein voller Erfolg: Zu dem Fest „Grenzenlos feiern!“, das der Landkreis Fulda und der Wartburgkreis auf Point Alpha gemeinsam ausrichteten, kamen rund 5000 Besucher. „An diesen drei Tagen ist hier die Jugend zusammengekommen, und das ist genau das, was wir haben wollten. Wir wollten keine klassische Feier ‚30 Jahre Mauerfall‘, sondern wir wollten Menschen zusammenbringen – und das ist, glaube ich, sehr gut gelungen.“ Um Grenzen und Toleranz, um Trennendes und Verbindendes, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede ging es allen Rednerinnen und Rednern. Den Anfang machten Regionalbischof Dr. Christian Stawenow und Domkapitular Prälat Christof Steinert mit einem ökumenischen OpenAir-Gottesdienst im Schatten des ehemaligen Grenzzaunes,

später folgen die Ländräte von Fulda und dem Wartburgkreis, Bernd Woide und Reinhard Krebs. Um das schwarzrot-gold geschmückte Symbol zwischen dem US-Beobachtungs- und DDR-Wachturm tanzten die Kirmesgesellschaften aus Großentaft und Buttlar zur Musik der Kapellen. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Staatskanzleien der Länder Hessen und Thüringen, der lokalen Partnerschaft für Demokratie „Denk bunt im Wartburgkreis“ und der Sparkasse des Wartburgkreises.



Kreisjournal

AMTSBLATT DES WARTBURGKREISES

WARTBURGKREIS

www.wartburgkreis.de 9. September 2019 · 12/2019 · Jahrgang 12

Inhalt

Amtsblatt

Öffentliche Bekanntmachungen

- Zulassung der eingereichten Wahlkreisvorschläge für die Wahl zum 7. Thüringer Landtag am 27.10.2019 S. 12
- Beschlüsse des Kreistages, des Kreisausschusses und des Jugendhilfeausschusses S. 14
- Hinweis für Benutzer einer Elektrobetäubungsanlage S. 15

Öffentliche Stellenausschreibungen

- Ausbildung zum Fachinformatiker Systemintegration (m/w/d) S. 15
- Sachbearbeiter E-Government (m/w/d) S. 15
- Sachbearbeiter Fachberatung Kindertagesbetreuung (m/w/d) S. 16
- Sachbearbeiter Digitalfunk (m/w/d) S. 17

Bekanntmachung der Gemeinde Moorgrund

- Interessenbekundungsverfahren S. 18

Das nächste Kreisjournal erscheint am 21. September 2019.

Entlang des Grenzzauns ziehen die Kirmesgesellschaften, die Kapelle und die zahlreichen Besucher zum Kirmesbaum Foto: S. Blume

Gemeinschaft pflegen, Grenzen überwinden

POINT ALPHA. Besser hätte es nicht laufen können: Das dreitägige Fest „Grenzenlos feiern!“, das der Landkreis Fulda und der Wartburgkreis gemeinsam ausrichteten, stand unter einem guten Stern. Zum Höhepunkt am Sonntag kamen rund 2500 Menschen. Mit den Gästen beim Bandcontest am Freitag und dem Kirmesabend am Samstag summierte sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher auf insgesamt etwa 5000.

„An diesen drei Tagen ist die Jugend zusammengekommen, und das ist genau das, was wir haben wollten. Wir wollten keine klassische Feier ‚30 Jahre Mauerfall‘, sondern wir wollten Menschen zusammenbringen – und das ist glaube ich sehr gut gelungen“, zog Landrat Bernd Woide am Sonntag Bilanz.

Um Grenzen und Toleranz, um Trennendes und Verbindendes, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede ging es allen Rednerinnen und Rednern. Den Anfang machten Regionalbischof Dr. Christian Stawenow und Domkapitular Prälat Christof Steinert mit einem ökumenischen Open-Air-Gottesdienst im Schatten des ehemaligen Grenzzaunes. Hunderte hatten bereits morgens den Weg nach Point Alpha genommen. Die beeindruckend große Menschenschar zog nach der Begrüßung durch Rasdorfs Bürgermeister Jürgen Hahn zum knapp 40 Meter hohen Kirmesbaum. Um das schwarz-rot-gold geschmückte Symbol zwischen dem US-Beobachtungs- und DDR-Wachturm tanzten die Kirmesgesellschaften aus Großentaft und Buttlar zur Musik der Kapellen Großentaft und Bernbach: Einheit, wohin immer man auch den Blick richtete.

Landrat Woide begrüßte am Kirmesbaum die Gäste zum grenzenlosen Feiern und erläuterte, dass ein solch junges Fest an diesem Ort eine ganz bewusste gemeinsame Entscheidung von seinem Landratskollegen Reinhard Krebs und ihm gewesen sei. „Point Alpha ist nicht nur eine Mahn- und Gedenkstätte für die deutsche Teilung, sondern auch ein Ort, an dem man zusammenkommt, Gemeinschaft pflegt und feiert – und die Grenzen in den Köpfen überwindet“, sagte Woide. Und er meine damit jegliche Ausgrenzung von Menschen, die anders denken, von Geflüchteten und von solchen, die anders leben, sagte er.

Landrat Reinhard Krebs begrüßte später die Gäste im überfüllten Festzelt, darunter etliche Ehrengäste wie Staatssekretär Christian Hirte und zahlreiche Bürgermeister. Die drei Festtage seien geprägt gewesen von purer Lebensfreude, sagte er und erinnerte an die gewaltsame und grausame Trennung durch die innerdeutsche Grenze. Entsprechend groß sei seine Freude darüber, dass heute so viele Freundschaften zwischen jungen Leuten entstanden seien. Das sei die beste Möglichkeit, Mauern in den Köpfen einzureißen oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Abschließend dankte Landrat Krebs allen, die an der Vorbereitung des Festes beteligt waren.

Die beiden Ländräte ehrten danach die vier Siegerinnen und Sieger des Fotowettbewerbes.

Lesen Sie weiter auf Seite 2!



Dabei waren Kirmesbilder aus Ost und West vor der Grenzöffnung eingereicht worden. Ausgezeichnet wurden Gabi Hamm aus Lauchröden, Uwe Heilwagen aus Nazza, Ernst Krieg aus Großentaft und Michael Schön aus Mackenzell. Grußworte sprachen Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Europa und Kultur in der Thüringer Staatskanzlei, und Hermann-Josef Klüber, Kasseler Regierungsvizepräsident. Außerdem wurde ein eigens für diesen Anlass gedrehter 15-minütiger Film gezeigt, in dem Zeitzeugen zu Wort kamen und Originalaufnahmen der Grenzöffnung bei Buttlar zu sehen waren. Bis in den Nachmittag spielten die Kapellen Großentaft und Bernbach sowie das Blasorchester der Wigbertschule Hünfeld; und DJ Erwin war Freitag und Sonntag als Moderator und DJ im Einsatz. Über den gesamten Tag hinweg konnten die Gäste auf einer großen LED-Wand historische Fotos, Bilder von Aufbau des Kirmesbaums und des Zeltes sowie Aufnahmen von den beiden vorangegangenen Abenden betrachten.

Den Bandcontest am Freitag gewann MaddaBrassKa, auf dem zweiten Platz landete Deep Rock. Auf dem geteilten dritten Platz folgten Cannachris & JBS sowie Point Alpha.

Die Auszeichnungen nahmen Landrat Bernd Woide und Frederik Schmitt, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Fulda, vor.

Impressionen vom dreitägigen Fest „Grenzenlos feiern“ auf Point Alpha

Nach dem Gottesdienst am Sonntag zogen Besucher und Mitwirkende zum Kirmesbaum Fotos auf dieser Seite: S. Blume

Die Siegerbilder des Fotowettbewerbs waren im Festzelt ausgestellt

Partystimmung mit Marilena im Festzelt am Samstagabend Foto: Sebastian Monnert

Tanz um den Kirmesbaum

Ökumenischer Open Air Gottesdienst mit Dr. Christian Stawenow und Domkapitular Christof Steinert

Vortrag von Dr. Alexander Jehn

Dr. Alexander Jehn, Politikwissenschaftler und Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, referierte am 29. August im Haus auf der Grenze über das Thema „Lebensraum als Lebenstraum – Anmerkungen zur konkreten Ausgestaltung der sog. „Ostsiedlung“ im Dritten Reich“. Dabei ging er weniger auf die militärgeschichtlichen Details zum Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion ein, sondern beleuchtete die Frage, ob die Nazis überhaupt politische oder administrative Planungen gestellt hatten, wie der eroberte Lebensraum genutzt werden sollte.

MDR dreht Dokumentarfilm

Im Juli 2019 drehte der MDR über mehrere Wochen verteilt in der gesamten Region für die Reportage „Voll der Osten – Point Alpha: heißester Ort des Kalten Krieges“. Für die Produktion wurde der berühmte Dokumentarfilmer Dirk Schneider aus Leipzig engagiert. Am 03. September wurde die Dokumentation uraufgeführt im Haus auf der Grenze. Im Nachgang zur Vorführung

der Dokumentation gab es eine Podiumsdiskussion für die der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow und der Leiter der Stasi-Unterlagenbehörde Roland Jahn angereist waren.

Sommerkino im US-Camp

Zum ersten Mal wurde am 05. September ein Sommerkino in der Fahrzeughalle des US-Camps organisiert. Die Karten hierfür waren im Vorverkauf und an der Abendkasse erhältlich. Über 250 Besucher besuchten die Vorstellung des Thrillers „BALLON" von Michael Bully Herbig. Dieser Film erzählt die wahre Geschichte der Familien Strelzyk und Wetzel, die im Jahr 1979 mit einem selbst gebauten Heißluftballon die Flucht aus der DDR in den Westen wagen. Eine Wiederholung dieses Formats ist in Zukunft geplant.

Das Grabmal des Cäsar Rüstow

Am 26. September zeigte Dr. Alexander Jehn anhand eines Vortrags über das „Grabmal des Cäsar Rüstow" auf dem Friedhof in Geisa, wie Lokal- und Nationalgeschichte miteinander verbunden werden können. Das Grabmal des preußischen Offiziers Cäsar Rüstow materialisiert die Geschichte der „Deutschen Frage" im 19. Jahrhundert, genauso wie die Grenzrekonstruktion der Gedenkstätte Point Alpha die Geschichte der „Deutschen Frage" im 20. Jahrhundert materialisiert.

Musik und Lyrik

Der Liedermacher Stephan Krawczyk präsentierte gemeinsam mit dem Lyriker Gerhard Bause in diesem Jahr ein Sonderprogramm anlässlich des Jubiläums der Friedlichen Revolution. „Ohne Ruhe rollt das Meer" war der Titel für den sehr gut besuchten und überregional wahrgenommenen Konzertabend im Haus auf der Grenze, der in Kooperation mit der Thüringischen Landeszentrale für politische Bildung ausgerichtet wurde.

Weitere Termine für ein interessiertes Publikum waren:

- 07.11. Todesstreifen – Aktionen gegen die Mauer in West-Berlin 1989
- 10.11. Fotoausstellung: „Die Grenzöffnung 1989 in der Rhön": In einer Fotoausstellung rief die Point Alpha Stiftung die freudigen Momente im Winter 1989/1990 wieder in Erinnerung.
- 18.11. „30 Jahre Mauerfall. Deutsch-deutsche Vergangenheit(sbewältigung) und ihre Auswirkungen" Podiumsdiskussion auf Point Alpha in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung: Mit dabei waren Dr. Wolfgang Gerhardt (Ehrenvorsitzender der Friedrich-Naumann-Stiftung, ehemaliger stv. Ministerpräsident des Landes Hessen und ehemaliger Vorsitzender der FDP), Berthold Dücker (Journalist und Zeitzeuge) sowie Dr. Jürgen Bohn (ehemaliger Wirtschaftsminister in Thüringen) ihre Gedanken. Die Moderation führte Redakteur Werner Schlierike vom Radiosender HR-Info.
- 28.11. „Ist die atlantische Brücke noch verkehrssicher?" – diese Frage stand im Blickpunkt einer Veranstaltung der Point Stiftung im „Haus auf der Grenze". Eine Analyse erstellte der Publizist Wolfgang Tönnesmann, ehemaliger Direktor der atlantischen Akademie Rheinland Pfalz. Die geschichtlichen Aspekte der transatlantischen Beziehungen nahm das Mitglied des wissenschaftlichen Beirats, Professor Dr. Philipp Gassert, Lehrstuhlinhaber für Zeitgeschichte an der Universität Mannheim und Experte für europäische und nordamerikanische Geschichte, unter die Lupe.

3.2 Last Border Patrol

Anlässlich des 29.Jahrestages der letzten Grenzpatrouille amerikanischer Soldaten auf Point Alpha wurde von einer Schülergruppe des US Department of Defense Education Activity Wiesbaden (DODEA) am 29. März 2019 eine Retreat Ceremony durchgeführt. Die Leitung hatte SGM Allen Ashton.
Nach der Flaggenübergabe an Dr. Eberhard Fennel (Ehrenamtlicher Vorstand Point Alpha Stiftung) sprach als Vertreterin der U.S. Army Europe BG Ellen Clark ein Grußwort.



Der wissenschaftliche Mitarbeiter von Point Alpha, Arndt Macheledt (rechts), führt die US-Gästegruppe über die Gedenkstätte und durch die Ausstellungen.



Amerikanische und deutsche Schüler folgen im Rahmen der Last-Border-Patrol-Begegnung den spannenden Schilderungen des Point-Alpha-Zeitzeugen.

Die US-Generalkonsulin aus Frankfurt, Patricia Lacina und der Generalkonsul aus Leipzig, Timothy Eydelnant richteten ebenfalls Grußadressen an das Publikum aus. Oberst Olaf von Röder vertrat das Landeskommando Hessen, Oberst Reinelt war in Vertretung für das Landeskommando Thüringen angereist.

Mehrere amerikanische und deutsche Zeitzeugen, darunter auch ein Veteranenverband aus Hanau und zwei amerikanische Militärhistoriker standen Schulgruppen aus Hessen, Thüringen und den USA für Gespräche zur Verfügung, da dieser Gedenktag jährlich als Schülerprojekttag veranstaltet wird.

Die Schülerinnen und Schüler der Lichtbergschule Eiterfeld sowie die thüringischen Klassen des Philipp-Melanchthon Gymnasiums Schmalkalden und der Thuringian International School Weimar diskutierten angeregt bei einem anschließenden Barbecue über die historischen Ereignisse des Jahres 1989.

„1989- 30 years Fall of the Berlin Wall" lautete schließlich auch das Motto des diesjährigen Schülerprojekttages.

Erinnerung an die Grenze der Freiheit

Last Border Patrol anlässlich Abzug der US-Streitkräfte am Point Alpha

POINT ALPHA

Mit einem feierlichen Fahnenzeremoniell ist gestern im US-Camp auf Point Alpha der letzten Patrouille der amerikanischen Streitkräfte an der früheren Grenze gedacht worden – 29 Jahre ist das mittlerweile her. Schüler und Schülerinnen, unter anderem von der Jahnschule Hünfeld, beobachteten das Prozedere und ließen sich anschließend von Zeitzeugen über das Leben am Eisernen Vorhang berichten.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABRINA MEHLER



Bei dem Fahnenzeremoniell schauten Schüler aus drei Schulen aus Hessen und Thüringen zu. Foto: Sabrina Mehler

Es war ganz still am Appellplatz, als die Kadetten der High School in Wiesbaden das wehende Sternenbanner einholten, nach einem exakt festgelegten Muster zusammenfalteten, der Point Alpha Stiftung übergaben – und die Fahne schließlich erneut hissten. Die Augen der Schüler aus Hünfeld, Schmalkalden und Weimar waren gebannt auf das faszinierende Schauspiel gerichtet. Die deutsch-deutsche Teilung kennen sie nur aus dem Unterricht und aus Büchern, von der Grenze am Point Alpha und den dort stationierten US-Soldaten haben sie höchstens von ihren Eltern und Großeltern gehört.

Gerade deswegen, weil sie in einem vereinten Deutschland und Europa aufgewachsen sind, sei es wichtig, die Gedenkstätte zu besuchen, erklärten verschiedene Redner während des Festaktes. „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann weder die eigene Zeit verstehen noch die Zukunft gestalten", zitierte Dr. Eberhard Fennel, ehrenamtlicher Vorstand der Point Alpha Stiftung, den früheren Bundeskanzler Helmut Kohl. Er freue sich deshalb, dass die junge Generation an diesem authentischen Ort Geschichte erleben könne. Fennel appellierte, sich nicht nur an die schlimmen, sondern auch an die erfreulichen Erlebnisse der damaligen Zeit zu erinnern und berichtete von seinem Besuch als junger Bürgermeister Ende der 70er Jahre im US-Camp, als er vor den Soldaten den Weihnachtsmann gespielt habe.

Thomas Bannon, Vertreter der United States Army in Europa, erinnerte daran, dass sich die US-Streitkräfte damals gegen Totalitarismus und für die Freiheit eingesetzt hätten; aber auch dank des Mutes und der Beharrlichkeit der westdeutschen Bevölkerung sei der Eiserne Vorhang gefallen. Generalkonsulin Patricia Lacina vom Amerikanischen Generalkonsulat in Frankfurt betonte die Bedeutung der transatlantischen Freundschaft: Nur in Einigkeit und durch Kooperation könnten Demokratie und Wohlstand erhalten bleiben. Sie bat die Schüler zudem darum, die Chance wahrzunehmen, um an diesem Tag mit den Zeitzeugen zu sprechen.

Demokratie verteidigen

„Freiheit und Demokratie sind für euch heute Alltag, aber sie sind nicht selbstverständlich", sagte auch Generalkonsul Timothy Eydelnant vom Generalkonsulat in Erfurt. Der Westen müsse zusammenstehen, um die demokratischen Werte zu verteidigen. Deutschland sei dabei ein wichtiger Partner der USA. Die Gedenkstätte Point Alpha lobte er als einen Ort, an dem man lernen könne, was Jung und Alt, Ost und West, Deutsche und Amerikaner miteinander verbinde: Freundschaft. Ähnlich sprach auch General Olaf von Röder, Kommandeur des Landeskommandos der Bundeswehr in Hessen. Er erinnerte nicht nur daran, dass die US-Soldaten auf Point Alpha im Fall eines Angriffs der Sowjetunion die Ersten gewesen wären, die gestorben wären, sondern auch daran, dass Point Alpha heute für Frieden und Versöhnung stehe.

Davon konnten sich die Schüler anschließend überzeugen: Von Zeitzeugen, darunter ehemaligen US-Soldaten, wurden sie durch das US-Camp und das Gelände der ehemaligen Grenze geführt. An verschiedenen Stationen wie Wachturm, Grenzzaun und in der neuen Ausstellung erhielten sie Infos aus erster Hand, wie es damals war, zu patrouillieren und immer mit einem Angriff rechnen zu müssen oder am Ende der westlichen Welt aufzuwachsen – an einer Grenze, an der Freiheit und Demokratie niemals als selbstverständlich galten.

3.3 Tag der deutschen Einheit

Am 02. Oktober begannen die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit mit einer Kranzniederlegung am Denkmal der Deutschen Einheit vor dem US-Camp an der etwa 150 Menschen teilnahmen. Wie in jedem Jahr unterstützte die Kyffhäuser-Kameradschaft aus Rasdorf die Niederlegung der Kränze der hessischen und thüringischen Landesregierungen, Landtage sowie der beiden Landkreise im Gedenken an jene Menschen, die beim Versuch die DDR zu verlassen ihr Leben lassen mussten.

Nach der Kranzniederlegung wurde der Festakt in der Fahrzeughalle des US-Camps durch den ehrenamtlichen Vorstand der Point Alpha Stiftung, Dr. Eberhard Fennel, eröffnet. Als Redner überbrachten Mark Weinmeister, Staatssekretär für Europaangelegenheiten der hessischen Landesregierung, Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Europa und Kultur, als Vertreterin des Freistaats Thüringen und Brigadegeneral Ellen Clark von den US-Streitkräften, Grußworte.





Mit einem Gedenk-Dreiklang ist auf Point Alpha der Tag der Deutschen Einheit gefeiert worden: Am Denkmal der Einheit legten Vertreter der Landesregierungen und Landkreise Kränze im Gedenken an die Opfer nieder (Foto links). Rund 750 Menschen besuchten den ökumenischen Gottesdienst mit Festprediger Christhard Wagner, der betonte, dass man den Begriff „friedliche Revolution" statt „Wende" sagen solle.

In seiner Festansprache sagte der aus Bad Salzungen stammende Christian Hirte, MdB und Beauftragter der Regierung für die neuen Bundesländer, er könne sehr gut nachempfinden, wie es sich anfühlte, nahe der Grenze gewohnt zu haben. Sie sei mehr als eine physische Barriere gewesen und habe Freunde und Familien getrennt. Alle Deutschen seien mit solidarischer Hilfe an der Einheit beteiligt gewesen. Diese Solidarität werde jedoch noch einige Zeit gefordert sein, so Hirte. Die ostdeutsche Wirtschaft entwickle sich positiv. Die Unterschiede zu den westdeutschen Ländern werden geringer, seien aber noch vorhanden. Neben wirtschaftlichem Erfolg sei aber auch Toleranz und Offenheit gegenüber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen wichtig, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Beendet wurde der Festakt mit einem Schlusswort des Rasdorfer Bürgermeisters und Stiftungsvorstandsmitglied Jürgen Hahn.

Am 3. Oktober wurde der Deutschen Einheit dann in einem ökumenischen Festgottesdienst gedacht, in dem der evangelische Oberkirchenrat Christhard Wagner aus Erfurt die Predigt hielt. Weitere Zelebranten waren unter anderem Dechant Markus Blümel aus dem Dekanat Hünfeld-Geisa, Pfarrer

Ulrich Piesche aus Dermbach, Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht aus Bad Salzungen, Diakon Dr. Meins Coetsier aus dem Dekanat Hünfeld-Geisa, Pfarrerin Antje Gerlach aus Pferdsdorf, Pastor Dr. Jürgen Kämpf sowie Pfarrer Karl Josef Gruber von der evangelischen Kirchengemeinde Eiterfeld. Den Gottesdienst umrahmte musikalisch die Stadtkapelle Geisa unter der Leitung von Peter Lenz, sowie eine kleine Band von Meins Coetsier mit Mitarbeitern der JVA Hünfeld.

Im Anschluss fand der traditionelle Familientag in der Gedenkstätte statt. Neben einem regionalen Spezialitätenmarkt konnten sich die Gäste erstmalig an Infoständen von Vertretern des Nationalen Naturmonuments (NNM) Grünes Band sowie an einem Stand des Vereins Politik zum Anfassen e.V. informieren. Der Familientag wurde von der Stadtkapelle Geisa und den Kettener Musikanten musikalisch begleitet und sorgte für Unterhaltung für die ganze Familie. Diesen Tag nahmen zahlreiche Besucher zum Anlass, die Gedenkstätte zu besuchen.

Sprache und Schilder

Wer gestern über das Point-Alpha-Gelände schlenderte, der konnte innerdeutsche Vielfalt genießen. Bei den Gesprächen in der Bratwurst-Schlange und vor dem Kaffee-Ausschank war Dialektvielfalt angesagt. Ob die Rhöner Worte aus West- oder Ost-Kehlen kamen, kann Florian als gebürtiger Westerwälder nicht beurteilen. Aber dass daneben auch deftige unterfränkische Laute und thüringische Sätze erklangen, war unüberhörbar.

Und am Parkplatz wurde deutlich, dass das Einzugsgebiet der Feier noch größer war. Zum Glück muss man nicht räseln, woher ein Auto mit „KÖT" kommt, wenn die nächsten Bustaben „EN" sind ...

Florian

florian
@fuldaerzeitung.de

Künftig auch mit der Europa-Hymne?

POINT ALPHA

Die Feiern zum Tag der Deutschen Einheit auf Point Alpha haben schon ihre Tradition. So ist es längst üblich, dass am Ende des Festakts zwei Nationalhymnen erklingen: die amerikanische als Zeichen der Verbundenheit mit den USA als Schutzmacht in Zeiten des kalten Kriegs und die deutsche in Freude über die wieder gewonnene Einheit. Staatssekretärin Babette Winter (SPD) nutzte ihr Grußwort für einen Vorschlag: Um die Bedeutung der europäischen Dimension im Prozess der Wiedervereinigung herauszustellen, sei es angebracht, künftig auch die Europa-Hymne zu spielen, schlug sie den Point-Alpha-Vertretern vor. zi



Rund 750 Menschen besuchten den ökumenischen Gottesdienst am Tag der Deutschen Einheit auf Point Alpha. Prediger Christhard Wagner (im schwarzen Talar) ermutigte, sich der friedlichen Revolution zu freuen und es Gott zu klagen, wenn heute neue Mauern errichtet würden. Fotos: Hartmut Zimmermann

Von Dankbarkeit, Freude und Wundern

Große Feiern zum Tag der Deutschen Einheit auf Point Alpha

Von unserem Redaktionsmitglied
HARTMUT ZIMMERMANN

POINT ALPHA

Mit einem Gedenk-Dreiklang ist am Mittwoch und Donnerstag auf Point Alpha der Tag der Deutschen Einheit begangen worden. Der Auftakt galt den Opfern der überwundenen Grenze: Am Denkmal der Einheit legten Vertreter der Landesregierungen und Landkreise Kränze nieder.

Deutschlands Wiedervereinigung sei Grund für „Freude, Dankbarkeit und Stolz". Das unterstrich Staatssekretär Christian Hirte. „Alle Deutschen waren an dieser Entwicklung beteiligt", sagte der CDU-Bundestagsabgeordnete und Ost-Beauftrage der Bundesregierung am Mittwoch vor rund 180 Gästen.

Er spannte einen weiten Bogen von seinen Kindheitserinnerungen an den Bauernhof der Großeltern im thüringischen Apfelbach, das zwischen Geisa und Tann liegt, bis zur Frage nach gleichen oder gleichwertigen Lebensverhältnissen im heutigen Deutschland. Apfelbach sei aus DDR-Sicht das „Ende der erreichbaren Welt" gewesen. Wer sich die Entwicklungen dieser Region in den vergangenen 30 Jahren anschaue, der sehe, was seit 1989 erreicht worden sei.

Hirte zollte sowohl den Menschen Respekt, die per Ausreiseantrag oder in der Schlussphase der DDR das Land als Botschaftsflüchtlinge verlassen hatten, als auch jenen, die im Land geblieben und mutig auf die Straße gegangen seien. Dieser Mut habe es gemeinsam mit dem politischen Geschick eines Helmut Kohl und dem Beistand der USA ermöglicht, dass die Grenze fiel.

Für die gastgebende Point Alpha Stiftung hatte Vorstand Dr. Eberhard Fennel die Gäste willkommen geheißen. In seinem Grußwort für das Land Hessen erinnerte Staatssekretär Mark Weinmeister (CDU) auch an die Verdienste der Menschen in Polen und Ungarn: „Ohne den Mut der Bürger von Gdansk und Budapest könnten wir heute nicht feiern", unterstrich er. Seine thüringische Kollegin Dr. Babette Winter (SPD) betonte, angesichts der Unmenge der Aufgaben sei es allzu verständlich, dass 1990 auch Fehler gemacht worden seien. Doch die Bilanz – Leben in Freiheit und Frieden in einem großen Europa – sei überaus positiv.

Viel Beifall für die Predigt

Es sei wichtig, Orte wie Point Alpha zu haben, um die Erinnerung zu bewahren, sagte die amerikanische Brigadegeneralin Ellen Clark. Sie warb für den gemeinsamen Einsatz für Freiheit und Frieden.

Im Namen des Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Heiko Wingenfeld rief der Rasdorfer Bürgermeister und Stiftungsrat Jürgen Hahn dazu auf, sich als Bürger bewusst für ein demokratisches Deutschland in einem vielfältigen Europa einzusetzen.

Beim Gottesdienst am Donnerstag reichten die aufgestellten Bänke nicht aus. Die Herkunft der Gläubigen aus Ost und West wurde zumindest beim im Wechsel gesprochenen Psalmgebet deutlich: Dort waren die Gruppen je nach Geburtsort dies- oder jenseits der Grenze eingeteilt. Oberkirchenrat Christhard Wagner griff zu Auslegung des Evangeliums, in dem Jesus den Sturm stillt, auf eine Predigt vom Oktober 1989 zurück. Die hatte er als Jugendpfarrer in Eisenach gehalten. Die biblischen Worte hätten damals die Menschen in ihrer Angst unmittelbar ergriffen und im wörtlichen Sinne ermutigt. So sei die gewaltlose Revolution möglich geworden. Wagner ermutigte seine Zuhörerschaft, sich als „Zeugen des Wunders" zu verstehen. Wer diese Zeit miterlebt habe, der könne und solle auch heute, da viele die Welt als unsicher erlebten, darauf trauen, dass Gott da sei. Allerdings dürfe, wer Jesus im Boot habe, nicht so tun, als ginge ihn die Not der anderen nichts an. Es sei gut, Gott zu danken für das Ende der Teilung. Wenn aber neue Mauern errichtet würden, müsse man das Gott klagen, sagte Wagner, der viel Beifall für seine Predigt bekam.

> Sagen Sie „friedliche Revolution" statt „Wende". Diesen Begriff hat einst Egon Krenz geprägt.
>
> **Christhard Wagner**
> in seiner Predigt

Der Gottesdienst wurde mitgestaltet von Dechant Markus Blümel, Pater Binesh Mangalan und Diakon Dr. Meins Coetsier aus dem Dekanat Hünfeld-Geisa, Pfarrer Ulrich Piesche (Dermbach), Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht (Bad Salzungen), Pfarrerin Antje Gerlach (Pferdsdorf), Pastor Dr. Jürgen Kämpf sowie Pfarrer Karl Josef Gruber (Eiterfeld). Musikalisch gestaltete die Stadtkapelle Geisa beide Veranstaltungen. Im Gottesdienst war zudem eine kleine Band der JVA Hünfeld zu hören.



Ostbeauftragter Christian Hirte sprach beim Festakt am Vorabend des Feiertags.

fuldaerzeitung.de

fuldaerzeitung.de

3.4 Schülerprojekttag zum Jahrestag 09. November

Die Point Alpha Stiftung, die hessische Landeszentrale für politische Bildung und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur luden hessische und thüringische Jugendliche am Donnerstag, 7. November 2019 in das Haus auf der Grenze in der Gedenkstätte Point Alpha zu einer multimedialen Lesung von Dirk Mecklenbeck und Raik Adams ein.





Kai Struthoff (Redaktionsleiter Bad Hersfelder Zeitung) gibt den Jugendlichen wertvolle Tipps (Foto links) bevor diese sich dann mit der Medien-Technik vertraut machen.

Die ausdrucksstarken Illustrationen erzählten die Geschichte der Jugend beider Autoren, die gemeinsam mit Freunden nach ihrer Ausbürgerung der DDR den Kampf ansagten und spektakuläre Protestaktionen an der Berliner Mauer planten und durchführten.
Die eindrucksvolle Präsentation der Graphic Novel „Todesstreifen“ bildete den Auftakt zum Schülerbegegnungstag am 8. November 2019, an dem ca. 160 Jugendliche aus Hessen und Thüringen unter dem Motto „Jugend in der DDR- zwischen Anpassung, Rebellion und Umbruch“ Zeitzeugen begegneten, die ihre Jugenderlebnisse in der DDR schilderten.
Damit dieses Ereignis in verschiedensten Formaten von den Schülerinnen und Schülern dokumentiert werden konnte, wurden ein Printmedienworkshop, geleitet von Kai Struthoff (Redaktionsleiter Bad Hersfelder Zeitung), ein Kamerateam des Offenen Kanals Fulda unter der Leitung von Sophia Roth und Klaus Eidam, sowie ein Graphic Recording Workshop mit Raffaelina Rossetti angeboten.





Dirk Mecklenbeck und Raik Adam präsentieren ihre Graphic Novels (Foto links). Zeitungen berichten den Schülern in der Fahrzeughalle (rechts).

3.5 10. Geisaer Schlossgespräch

„Berlin-Budapest-Prag: Wo fiel die Mauer“ – das 10. Geisaer Schlossgespräch am 17. September ging der Frage nach, wo genau eigentlich der erste Stein aus der Mauer gebrochen war. War es die ungarische Entscheidung die Grenzanlagen nicht zu erneuern? Waren es Botschaftsflüchtlinge in Prag oder fiel die Mauer tatsächlich erst am Abend des 09. November 1989 in Berlin?



Historiker György Dalos (rechts) und Bundesminister a. D., Dr. Rudolf Seiters, wurden von der Journalistin Sabrina Mehler zu ihren Erinnerungen befragt.



Ein Dankeschön nach einer gelungenen Veranstaltung vom Vorstand Berthold Jost (links) und Dr. Eberhard Fennel (rechts) sowie von Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und stv. Vorsitzender des Point-Alpha-Beirates an die Protagonisten des Abends.

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, konnte die Point Alpha Stiftung in Kooperation mit den Landeszentralen für politische Bildung in Hessen und Thüringen erneut ein hochkarätig besetztes Panel präsentieren. Der ehemalige Chef des Bundeskanzleramtes und Bundesminister a. D., Dr. Rudolf Seiters, konnte detaillierte Einblicke in das Innenleben der Bundesregierung in den bewegten Tagen und Stunden des Herbstes 1989 geben. Besonders wichtig dabei war für Seiters die Erkenntnis, wie unsicher der heute oft selbstverständliche Ablauf der Ereignisse hin zu einer Deutschen Einheit war.

Als zweiter Zeitzeuge konnte der ungarische Schriftsteller und Historiker György Dalos eine interessante Gegenperspektive zur friedlichen Revolution in der DDR, resultierend aus seinen Erfahrungen als Oppositioneller in Ungarn, geben. Für Dalos ist für das Verständnis der gegenwärtigen Situation Ungarns vor allem wichtig, dass die ungarische Bürgerrechtsbewegung immer eine nationale Bewegung war, die für die Unabhängigkeit des Landes nach Jahrhunderten der Bevormundung durch andere Staaten agierte.

Als Moderatorin konnte in diesem Jahr die Redaktionsleiterin der Hünfelder Zeitung, Frau Sabrina Mehler, gewonnen werden.



Wieder bis auf den letzten Platz besetzt, das „Geisaer Schlossgespräch 2019“.

3.6 „30 Jahre Mauerfall und Friedliche Revolution“

„Alltag im Sperrgebiet” – ein grenzüberschreitendes Filmprojekt” in der Gedenkstätte Point Alpha anlässlich des 30. Jubiläums der Grenzöffnung 1989

Neun Schüler*innen des Rhön-Gymnasium Kaltensundheim und neun Schüler*innen der Gesamtschule Geistal Bad Hersfeld bearbeiteten eine ganze Woche lang, vom 24.6.bis 28.06.2019, gemeinsam das Thema „Alltag im Sperrgebiet“ und entdeckten dabei das ehemalige Sperrgebiet in der Nähe ihrer Heimatorte aus einer historischen Perspektive. Sie erlernten die wichtigsten technischen Voraussetzungen für Film- und Tonaufnahmen und trafen danach mehrere Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu Interviews.





*Schüler*innen begaben sich für ihren Film auch auf Point Alpha auf Spurensuche.*

Sebastian Rösner und Kilian Geiger, Deutsche Gesellschaft e. V., sowie Mirko Pohl, Thüringer Landesmedienanstalt, ermöglichten die Finanzierung dieser mediengestützten Annäherung an ein Thema der jüngeren deutschen Geschichte.
Das pädagogische Team, bestehend aus Christian Curschmann und Marina Melber, begleitete und beriet die Gruppe bei moderierten Führungen und bei den Recherchearbeiten in den Ausstellungen im Haus auf der Grenze und im US-Camp Point Alpha.

Den Medienpädagogen Franziska Bausch, Michael Serr und Daniel Hellwig ist es innerhalb kurzer Zeit gelungen, den Schülerinnen und Schülern das technische Know-How, das Verfassen journalistischer Texte und eine besondere Sensibilität in Bezug auf den medialen Umgang bei Zeitzeugenporträts zu vermitteln.

Umgekehrt haben die beiden Filmteams bei der kritischen Reflektion ihrer Arbeit erfahren, welche Wirkungen und Emotionen z.B. Filmbeiträge aus den sozialen Netzwerken auch auf sie selbst hervorrufen können.

Der Film, der alle Zeitzeugeninterviews, die die Jugendlichen durchgeführt haben, dokumentiert und zusammenfasst, wurde am 28. Juni im Roten Saal im Schloss Geisa der Öffentlichkeit präsentiert.

Alle neun Filme, die in Zusammenarbeit mit mehreren Grenzgedenkstätten entstanden sind, wurden vom MDR veröffentlicht:

https://www.mdr.de/zeitreise/ddr/point-alpha-110.html



Das Schülerteam und ihre Betreuer konnten am Ende stolz auf ihre Arbeiten sein.

„Wie war das damals 1989 und bei der Grenzöffnung?“

Präsentation von Schüler-podcasts in Potsdam im Schloss Cecilienhof im November 2019:

14 Schülerinnen und Schüler der Geschichtsleistungskurse Klasse 11 des J.G. Seume-Gymnasiums Vacha interviewten Zeitzeugen und erstellten mit Hilfe des Wartburgradios und der Gedenkstätte Point Alpha Podcast-Beiträge, die am 14.und 15.11.2019 in Potsdam im Schloss Cecilienhof präsentiert wurden.

Das Schülerprojekt fand innerhalb des Verbundes „Netzwerk Eiserner Vorhang“ statt und wurde durch Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ermöglicht.



David Altheide aus Rasdorf erinnert sich daran, wie er als 10-jähriger in die Prager Botschaft flüchtete.



Die Schülerinnen und Schüler bei einer Führung durch das Schloss Cecilienhof, in dem sie ihr Geschichtswissen zum „Potsdamer Abkommen“ auffrischten und die historischen Orte selbst sehen konnten.


Aktuelles und Heimat
„Der 9. November 1989 war für meine Heimat der Tag der Befreiung“
Besonders den Menschen im einstigen „Sperrgebiet“ brachte die innerdeutsche Grenze, die vor 28 Jahren fiel, eine Menge Leid. Hier erzählt Berthold Dücker, 70, seine Geschichte und die seiner Heimat, des Städtchens Geisa in Thüringen
Als Berthold Dücker 1964 durch ein Minenfeld an der innerdeutschen Grenze robbte, stocherte er vorsichtig mit einer eisernen Zange vor sich im Boden herum. Er hoffte, so vielleicht eine Chance zu haben, wenn ihm wirklich eine Mine im Weg lag. Und für den Fall, dass er doch Pech haben sollte in diesem tödlichen Lotteriespiel, lief er nicht etwa über den verminten Todesstreifen, sondern kroch mit dem Kopf voraus vorwärts. „Ich wusste, dass die Minen einem den Fuß abreißen, wenn man draufritt und dass man anschließend jämmerlich, langsam und qualvoll zugrunde geht. Also robbte ich lieber mit dem Kopf voraus und hoffte, dass es mir gleich den Kopf abreißt, wenn es mich erwischt. Und ich vertraute auf Gott.“ Berthold Dücker war damals 16. Wenn der Journalist heute vor 16-jährigen Schülern von seiner Flucht aus der DDR und dieser kalten, tödlichen Logik erzählt, wird es meist sehr still im Raum.
Die Region um die Thüringer Kleinstadt Geisa, aus der Dücker stammt, musste besonders unter der deutschen Teilung leiden. Dieser westlichste Zipfel der einstigen DDR war über viele Jahrhunderte besonders eng mit dem benachbarten hessischen Fulda verknüpft. Die DDR-Grenze trennte plötzlich Dörfer und Familien und schnürte der
Bilder von 1989. Oben: Kurz nach dem Mauerfall grüßen Geisaer Besucher aus dem hessischen Nachbarort Rasdorf
Rechts: Eine Frau bahnt sich und ihrem Enkel den Weg durch den Grenzzaun
Berthold Dücker Mit 16 floh der Thüringer Bauernsohn 1964 über die DDR-Grenze bei Geisa in den Westen, arbeitete dort als Journalist. Als Chefredakteur der 1990 gegründeten „Südthüringer Zeitung“ kehrte er nach dem Mauerfall in seine Heimat zurück
16 | SUPER
Nr. 46/2017


Aktuelles und Heimat
Geisa in Thüringen
Die einst westlichste Stadt der DDR war damals Sperrgebiet. Die Nähe zur Grenze brachte den Bewohnern viel Leid. Heute profitiert die 5.000-Einwohner-Gemeinde von ihrer Nähe zu Hessen
Ein Blick über die Thüringer Kleinstadt Geisa. Im Vordergrund ein Rest des ehemaligen DDR-Grenzzauns, heute ein Mahnmal
28 Jahre lang Sperrgebiet, heute wieder ein blühendes Städtchen
ganzen Region, der Rhön, die Lebensadern ab. Besonders traf es dabei die Bewohner auf der Ostseite, die im „Sperrgebiet“ entlang der Grenze lebten.
Schon in den 1950er-Jahren wurden dort Menschen, die SED und Stasi verdächtig erschienen, bei Nacht und Nebel aus ihren Häusern vertrieben und ins Landesinnere deportiert. Auch der junge Bauernsohn Berthold Dücker, der auf dem Hof seiner Familie nahe Geisa aufwuchs, lernte schnell, wie wichtig es war, den Mund zu halten. Sein Vater ermahnte ihn, in der Schule nichts Kritisches zu erzählen und Linientreue zu heucheln. Und er warnte seinen Sohn: „Sonst bringen die uns um Haus und Hof!“
Berthold Dücker sagt: „Wir wuchsen mit dem Wissen auf, dass die Wahrheit gefährlich ist; und in einer Welt, in der sich die Eltern selbst zu Hause nicht trauten, in Gegenwart ihrer Kinder offen zu reden, weil sie Angst hatten, dass die sich am nächsten Tag in der Schule verplappern könnten. Die Furcht war ja auch berechtigt. Wir haben miterlebt, wie Nachbarn, die sich nicht systemkonform zeigten,
Das Leid im Sperrgebiet
Ein Hochzeitspaar aus Geisa grüßt die Verwandschaft auf der anderen Seite. Miteinander feiern konnten sie nicht. Die Ostler durften nicht ausreisen, die Westler nicht ins DDR-Sperrgebiet einreisen
Ein Foto von 1961: Der rechte Teil dieses Bauernhofs steht in Hessen, der linke in der DDR
Weil sich der Geisaer Bauer Hermann Fink und sein Sohn Willi weigerten, in die LPG einzutreten, wurden sie enteignet, mit Gewalt vertrieben und in der Zeitung als „faschistische Handlanger“ an den Pranger gestellt
von ihren Höfen vertrieben wurden. Und wie andere über die nahe Grenze in den Westen flohen. Wer bleiben wollte, musste die Klappe halten. Ich liebe meine Heimat sehr, aber mir wurde damals immer klarer, dass die DDR nicht das Land ist, in dem ich leben will.“
Mit seiner Flucht 1964 befreite sich Berthold Dücker zwar aus diesen Zwängen. Er verlor damit aber auch seine Heimat. Nur über Briefe konnte er noch Kontakt zu Eltern und Geschwistern halten. Alle Briefe und Päckchen, die sich die Dückers über den Eisernen Vorhang schickten, wurden von der Stasi geöffnet und überwacht, gelegentlich „verschwanden“ insbesondere Paketsendungen auch ganz.
Erst neun Jahre nach der Flucht, im Jahr 1973, durfte er zum ersten Mal wieder in die DDR einreisen. Weil sein Heimatort bei Geisa aber im „Sperrgebiet“ lag, musste er sich mit Eltern und Geschwistern außerhalb treffen. Nur einmal, nachdem seine Mutter 1975 gestorben war, durfte er – für kurze Zeit – in seinen Heimatort, um an ihrer Beerdigung teilzunehmen. Dücker: „Im Sperrgebiet lebte
man praktisch wie in einem besetzten Land. Erst der 9. November 1989, der Tag, als die Mauer fiel, befreite meine Heimat von diesem Besatzungsregime.“
Die Stadt Geisa hat sich seit diesem denkwürdigen Tag sehr verändert. Die Nähe zum Westen war plötzlich kein Nachteil mehr, sondern ein Vorteil. Viele, die im Kalibergbau oder in der Landwirtschaft ihren Job verloren, fanden als Pendler im nahen Hessen schnell wieder einen Broterwerb. Inzwischen pendeln nur noch wenige, denn auch in Geisa selbst gibt es wieder viele florierende Betriebe mit insgesamt 1.600 Arbeitsplätzen. Die Einwohnerzahl steigt stetig.
Auch Berthold Dücker ist längst wieder zu Hause. Nach einer erfolgreichen Karriere als Journalist kehrte er 1993 zurück und war anschließend 16 Jahre lang Chefredakteur der nach der Wende neu gegründeten örtlichen „Südthüringer Zeitung“. 1995 errichtete er die Gedenkstätte Point Alpha mit, die an das Leid der Teilung erinnert. Aber auch an die Freude über den Tag, als es endlich vorbei war.
gerald.prasch@superillu.de
Relikte einer DDR-Flucht
Berthold Dückers Fluchtutensilien sind heute im Museum ausgestellt: sein Passierschein, die Zange, mit der er sich durch den Zaun schnitt, und der Blaumann, den er bei seiner Flucht 1964 trug.
Die Gedenkstätte Point Alpha nahe Geisa
Direkt an der innerdeutschen Grenze gelegen, war das Gelände der heutigen Gedenkstätte Point Alpha bis 1990 ein Stützpunkt der US-Armee, ein strategischer Beobachtungsposten im Kalten Krieg. Heute gibt es dort zwei viel besuchte Dauerausstellungen, die an die Dramatik des Kalten Kriegs und an das Leid der ländlichen Bevölkerung der Region durch die deutsche Teilung erinnern. Infos: www.pointalpha.com

© Super-Illu

3.7 Ausstellungen

Die Point Alpha Stiftung präsentierte zum Jahresbeginn 2019 gleich zwei Ausstellungen in der Gedenkstätte:

Januar-Februar 2019: „Grenze bei Nacht“:

Die besten Schülerarbeiten des Fotografie-Workshops „Grenze bei Nacht“ wurden bis Februar 2019 der Öffentlichkeit in der Gedenkstätte Point Alpha präsentiert. Der Fotograf und Zeitzeuge Falk Ziebarth verriet Jugendlichen aus dem Landkreis Fulda in zwei Workshops, wie er Objekte an der ehemaligen innerdeutschen Grenze - teilweise durch den Einsatz von künstlichen Lichtquellen - effektvoll verfremdet fotografiert.

Ermöglicht wurden beide Kurse und die Präsentationen in der Öffentlichkeit durch eine Förderung vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen des Projektes LandKulturPerlen.



Tolle Aufnahmen gelangen den Schülerinnen und Schüler beim Foto-Workshop.

„Mensch, Du hast Rechte“ - Ein mobiles Lernlabor der Frankfurter Bildungsstätte Anne Frank: Anlässlich des 70. Jahrestages der Erklärung der allgemeinen Menschenrechte am 10. Dezember 1948 vor

der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris, zeigte die Gedenkstätte Point Alpha die Ausstellung „Mensch, Du hast Rechte“. Im mobilen Lernlabor der Frankfurter Bildungsstätte Anne Frank konnten sich Jugendliche bis Ende Februar 2019 auf innovative Weise mit Rassismus, Diskriminierung und Menschenrechten auseinandersetzen bzw. über demokratische Werte nachdenken.
Die interaktive Ausstellung „Liebe und Zorn. Jugend in der Diktatur“ stand ab 5. Juni im Blickpunkt. Erzählt wurde die Geschichte über das Leben zweier Jugendliche in den 70er Jahren und ihrem Versuch, in der DDR „anders zu sein“.

April bis Anfang Juli, Sonderausstellungen „Die Macht der Gefühle. Deutschland 19 | 19“ und „Stimme für Europa“:

Die Ausstellung „Die Macht der Gefühle. Deutschland 19 | 19“, die Ute und Bettina Frevert für die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erarbeitet haben, wählt eine emotionsgeschichtliche Perspektive auf die vergangenen 100 Jahre und verdeutlicht die politische und gesellschaftliche Wirkungsmacht von Angst, Hoffnung, Liebe oder Wut.

Anlass der Ausstellung waren die zahlreichen Jahrestage, die 2019 dazu anregten, sich mit der Geschichte von Demokratie und Diktatur in Deutschland auseinanderzusetzen: 100 Jahre Gründung der Weimarer Republik, 90 Jahre Weltwirtschaftskrise, 80 Jahre deutscher Überfall auf Polen und Beginn des Zweiten Weltkriegs, 75 Jahre 20. Juli und Landung der Alliierten in der Normandie, 70 Jahre doppelte deutsche Staatsgründung, der Regierungswechsel in Bonn vor 50 Jahren, 30 Jahre Friedliche Revolution und 15 Jahre EU-Osterweiterung. Prägnante Texte, ca. 140 historische Fotos und Faksimiles regten dazu an, sich mit der Macht von Gefühlen in Vergangenheit und Gegenwart auseinanderzusetzen.

Zusätzlich präsentierte die Gedenkstätte anlässlich der Europawahl in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung die Ausstellung „Stimme für Europa“. Diese informative Schau war bis zum 24. Mai 2019 im Haus auf der Grenze der Gedenkstätte Point Alpha zu sehen.



Plakatausstellung „Von der friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“

Ab 1. August bis 8. November wurde die Plakatausstellung „Von der friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“ der Bundestiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer anlässlich des 30. Jahrestages der friedlichen Revolution in der DDR im Haus auf der Grenze gezeigt. Diese Ausstellung thematisiert die Jahre 1989 und 1990, indem sie an den Protest gegen die Fälschung der DDR-Kommunalwahlen, an die Fluchtbewegung im Sommer 1989, sowie an die Massenproteste im Herbst erinnert.

Auf 20 Tafeln berichteten über 100 zeithistorische Fotos und Dokumente, aber auch über QR-Codes verlinkte Videointerviews von der Selbstdemokratisierung der DDR, der deutsch-deutschen Solidarität und den außenpolitischen Weichenstellungen, die zur Wiedererlangung der Freiheit beitrugen.

Am 13. August 2019 wurde vor dem Haus auf der Grenze eine Gedenkstufe feierlich enthüllt:

„Stufen zur deutschen Wiedervereinigung - Paneuropäisches Picknick Sopron, 19.8.1989“ . Dr. Jürgen Bohn, Honorarkonsul von Ungarn, hat in Eigeninitiative eine Gedenkstufe entwickelt und gestiftet, die an die geschichtsträchtigen Ereignisse im August 1989 in Sopron/ Ungarn erinnern und gegen ein Vergessen mahnen soll.
Gerade auch im 30. Jubiläumsjahr des „Mauerfalls“ will die Stiftung den wichtigen historischen Ereignissen gedenken, die es insgesamt möglich gemacht haben, dass eine friedliche Revolution und letzten Endes dann auch die deutsche Wiedervereinigung stattfinden konnte.

Die Gedenkstätte Point Alpha reiht sich somit in die Liste weiterer prominenter Plätze ein, an der die Stufe zu besichtigen ist, wie z.B. am Eingang der Dresdener Frauenkirche und vor dem Brandenburger Tor in Berlin.



Picknick, Flucht und Wende - 1989 Das paneuropäische Picknick als Tor nach Europa: Am 19. August 1989 wurde in Sopron/ Ödenburg im Rahmen des Paneuropäischen Picknicks die ungarisch-österreichische Grenze für einige Stunden symbolisch geöffnet. Was als ein Freundschaftstreffen von Ungarn und Österreichern zur Überwindung der Teilung des Kontinents geplant war, bedeute für über 600 Ostdeutsche erstmals die Gelegenheit, den Eisernen Vorhang friedlich zu überwinden. Das Paneuropäische Picknick gilt als ein herausragendes historisches Ereignis, das einen wichtigen Beitrag zum Ende der DDR und letztlich zur Wiedervereinigung Deutschlands leistete.

November-Dezember 2019 „Die friedliche Revolution in der Rhön“:

Über den Jahreswechsel konnten sich die Besucher der Gedenkstätte ab dem 10. November 2019 anhand privater Fotografien einen Eindruck darüber verschaffen, wie die Öffnung der Grenze in der Region verlief.



„Die friedliche Revolution in der Rhön“ bildete den Jahresabschluss und somit auch den Übergang in das Gedenkjahr 2020, in dem vorrangig das wiedervereinigte Deutschland und das vereinte Europa im Mittelpunkt stehen werden.



Ex-Kommandeur Harkins zu Gast

Im Mai 2019 besuchte der ehemalige Kommandeur der US-Radarstation auf der Wasserkuppe, James J. Harkins, Point Alpha. In dem Gespräch wurde vereinbart, dass der Aufenthalt der Amerikaner auf Point Alpha und auf der Wasserkuppe in dauerhafter Erinnerung bleiben muss. Das gemeinsame Ziel ist, dass künftig diese Orte in das Programm der Besuche von US-Gruppen aufgenommen werden. Daran soll gemeinsam gearbeitet werden. Foto von rechts: Christof Erb, Dr. Norbert Herr, James J. Harkins, Oberstleutnant Dominik Schellenberger, Simon Sauerbier, Bürgermeister der Gemeinde Burghaun und Berthold Jost.

4. Point-Alpha-Preis 2019

Im ehemaligen US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha wurde der Präsident der europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker, mit dem Point-Alpha-Preis des Kuratoriums Deutsche Einheit am 17. Juni 2019 ausgezeichnet.



Der „Brückenbauer" und Preisträger Jean-Claude Juncker (3.v.r.) auf der Bühne zusammen mit (von links) Norbert Kleinheyer (Kuratorium Deutsche Einheit), Dr. Eberhard Fennel, Berthold Jost (beide Point Alpha Vorstand), Dr. Heiko Wingenfeld (Stiftungsratsvorsitzender Point Alpha Stiftung und Fuldaer OB), Christian Hirte (Präsident Kuratorium Deutsche Einheit) und Jürgen Aretz (Kuratorium Deutsche Einheit).

Christian Hirte MdB, Präsident des Kuratoriums und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer, begrüßte die ca. 500 anwesenden Gäste. Der 17. Juni sei auch heute noch ein wichtiges Datum für die deutsche Geschichte und Demokratie, so Hirte. An wenigen Orten sei die Geschichte der deutschen Teilung und Wiedervereinigung so präsent wie auf Point Alpha. Mit Juncker werde heute, 30 Jahre nach der Wiedervereinigung, ein Mann ausgezeichnet, der das neue Europa anführe.





Ministerpräsident Bodo Ramelow für das Land Thüringen sowie Justizministerin Eva Kühne-Hormann für das Land Hessen würdigten die Leistungen des EU-Kommissionspräsidenten.

Der Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, Bodo Ramelow, unterstrich in seinem Grußwort den Wert des Friedens für Europa und die Welt. Er hoffe, dass sich die aktuellen Entscheidungsträger ähnlich besonnen verhalten wie die führenden Politiker im Herbst 1989. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Junckers Onkel als hoher Justizbeamter von den deutschen Besatzern nach Thüringen verschleppt. Es sei ein großes Zeichen für die europäische Einigung, dass nun ein Luxemburger den Point-Alpha-Preis erhalte, so Ramelow.

Für das Land Hessen nahm Justizministerin Eva Kühne-Hormann an der Preisverleihung teil und betonte die Bedeutung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die mit dem Fall des Eisernen Vorhangs auch in Osteuropa etabliert wurden. Diese Werte seien aber nicht selbstverständlich und müssten von den Europäern verteidigt werden, wie jüngste Entwicklungen zeigten. Sie sprach den Wunsch aus, dass noch mehr Schüler aus Hessen, insbesondere aber auch aus Thüringen, sich auf Point Alpha, diesem authentischen Ort des Kalten Krieges, über die damit verbundenen leidvollen Erfahrungen informieren.

Die Laudatio für den Preisträger hielt der Bundestagspräsident und Point-Alpha-Preisträger Dr. Wolfgang Schäuble. Er lobte Juncker als überzeugten Europäer, der die europäische Union, unter anderem durch sein Engagement für die gemeinsame Währung, durch unruhiges Fahrwasser geführt habe. Als Luxemburger sei er immer ein Brückenbauer zwischen den verschiedenen Nationen und Interessen in Europa gewesen.

In seiner Dankesrede betonte Juncker, er stehe gern an einer Grenze, die es nicht mehr gebe. Angesichts aktueller Entwicklungen forderte er die Europäer auf, selbstbewusst und energisch gegen Nationalismus und Populismus einzutreten. Wir müssen uns stärker füreinander interessieren, sagte der Präsident der Europäischen Kommission. Das europäische Einigungswerk sei noch nicht vollendet.





„Ein großer Europäer“ – dieser Meinung waren die vielen Juncker-Anhänger, die dem Festakt auf Point Alpha beiwohnten (linkes Foto), Wolfgang Schäuble (Laudator und Bundestagspräsident) beim Eintrag ins Goldene Buch umrahmt von (von links) Berthold Jost, Dr. Eberhard Fennel, Preisträger Jean-Claude Juncker, Christian Hirte, Jürgen Hahn sowie rechts Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen.

Musikalisch wurde der von der Point Alpha Stiftung organisierte Festakt von dem Orchester der Lichtbergschule Eiterfeld unter Leitung von Winfried Möller umrahmt. Glückwünsche an den Preisträger gab es nach der Preisverleihung durch den Vorsitzenden des Stiftungsrates Dr. Heiko Wingenfeld sowie die beiden ehrenamtlichen Vorstände Berthold Jost und Dr. Eberhard Fennel, verbunden mit der Überreichung regionaler Produkte: Fuldaer Bier und Hünfelder Aha-Excelsior, dem Leib- und Magengetränk des Computerpioniers Konrad Zuse, „dem Getränk für intelligente und kreative Menschen“.



Quelle STZ: 2./3. März 2019

5. Point Alpha Akademie

5.1 Entwicklung der Point Alpha Akademie

Die Entwicklung der Point Alpha Akademie im Jahr 2019 war geprägt von der Zielsetzung, auf der Grundlage des neuen Gesellschaftsvertrags mit der Stadt Geisa keine erneute finanzielle Schieflage mehr entstehen zu lassen. Die entsprechenden Weichenstellungen führten zum angestrebten wirtschaftlichen Ergebnis, hatten aber auch die erwarteten Auswirkungen auf den Umfang der zur Durchführung kommenden Bildungsangebote. Durch die Sparte 2 (Zweckbetrieb), für deren Finanzierung und damit verbunden der Preisgestaltung für den „Hotelbereich" nun allein die Stadt Geisa zuständig war, wurden mit dem Ziel einer Verminderung des hohen Defizits deutliche Preisanhebungen für die Unterbringung der Tagungsgäste vorgenommen. Dies hatte natürlich erhebliche Auswirkungen auf die finanzielle Attraktivität von Seminarangeboten und führte zudem aufgrund der Fördersystematik bei der Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung mit Förderobergrenzen dann auch zu verminderten Deckungsbeiträgen für die von der Stiftung zu finanzierenden Sparte 1, dem Bildungsbetrieb. Diese galt es so weit wie möglich aufzufangen.

Hinzu kam insbesondere im 2. Halbjahr die weitere Ausdünnung des wissenschaftlichen Personals mit der Notwendigkeit, die Angebote entsprechend anzupassen. Gleichwohl gelang es dank großer Anstrengungen, den Bildungsbereich auf einem hohen Niveau fortzuführen.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Bildungsbetriebs konnte planmäßig stabilisiert werden und führte, auch unter konsequentere Ausschöpfung von Förder-und Ertragsmöglichkeiten, zu einem nun verkraftbaren Zuschussbedarf für den Bildungsbetrieb durch die Stiftung. Dies geschah unter Berücksichtigung der Erstattung der Aufwendungen der Stiftung (Personal-und Verwaltungskosten) durch die Sparte 1.

Nach dem Wirtschaftsplan 2020 kann nun sogar erstmals mit einem positiven Deckungsbeitrag für die Stiftung gerechnet werden. Man kann davon ausgehen, dass bei konsequenter Fortsetzung dieser Strategie der Bildungsbetrieb künftig nachhaltig von der Stiftung geleistet werden kann.

Im personellen Bereich gab es Ende des Jahres den genannten Wechsel und die Weichenstellungen beim wissenschaftlichen Team. Diese Verstärkungen werden eine Ausweitung des Bildungsbetriebs ermöglichen.

5.2 Akademieprogramm 2019

Ursprünglich war für das Jahr 2019 ein umfangreiches Akademieprogramm geplant, welches die verschiedenen Jubiläen, wie beispielsweise die Verkündung des Grundgesetzes 1949, den NATO-Doppelbeschluss 1979 oder aktuelle Themen wie die Europawahl, behandeln sollte. Aufgrund der personellen und wirtschaftlichen Situation der Point Alpha Akademie und der Vorgabe durch den Vorstand der Point Alpha Stiftung, zukünftig bei der politischen Bildungsarbeit auch betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte zu beachten, insbesondere aber durch einen Rückgang von Anmeldungen aufgrund der starken Preiserhöhungen der Sparte 2 (Zweckbetrieb) für die Hotelkosten, zudem aufgrund nicht angenommener Seminarthemen, konnten von insgesamt sechs geplanten Seminaren nur eines

durchgeführt werden. Das Seminar „Wege in die Freiheit - Fluchten von Thüringen bis zur Ostsee“ konnte durch Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung Hessen vom 12.bis 13. Juni 2019 durchgeführt werden. Insgesamt 14 Teilnehmer*innen folgten den Vorträgen von Vertreter*innen der Wissenschaft und Publizistik über die vielen Schicksale hinter Fluchten über die lebensgefährliche Seegrenze der DDR. Besonders erfreulich war die große Resonanz zu dem öffentlichen Zeitzeugenabend mit Alexander Mitbauer, der als ehemaliger Leistungssportler der DDR über die Ostsee in die Freiheit geschwommen war.

Ebenfalls fortgeführt werden konnte die Fortbildungsreihe mit dem Thüringer Institut für Lehrplanentwicklung, Lehrerfortbildung und Medien (ThILLM). Vom 09. bis 10. Mai nahmen 18 Lehrkäfte an der Fortbildung „Die DDR im Geschichtsunterricht“ teil.

Die Erkenntnisse führten dazu, dass im 2. Halbjahr nur eingeschränkt mehrtägige Veranstaltungen geplant wurden. Vorgesehen wurden die Durchführung des Seminars „Öffentliche Regimekritik in der DDR“ vom 14.- 15. August und des Seminars „Kalter Krieg am Hindukusch: Afghanistan und das doppelte Deutschland.“ Für das letzte Seminar war der ehemalige Direktor der Point Alpha Stiftung, Volker Bausch, als Hauptreferent eingeplant. Aufgrund der schweren Erkrankung von Volker Bausch und seinem tragischen Tod musste die Veranstaltung leider abgesagt werden. Eine Wiederholung ist nicht sicher.

Das Seminar zur Regimekritik fand wie geplant statt. Insgesamt nahmen 16 Personen an diesem Seminar teil und diskutierten mit Zeitzeugen und Wissenschaftlern über die verschiedenen Formen von Regimekritik und oppositionellen Verhaltens in der DDR. An der für die Öffentlichkeit geöffneten Lesung mit dem Lyriker Utz Rachowski nahmen etwa 60 Besucher*innen teil.

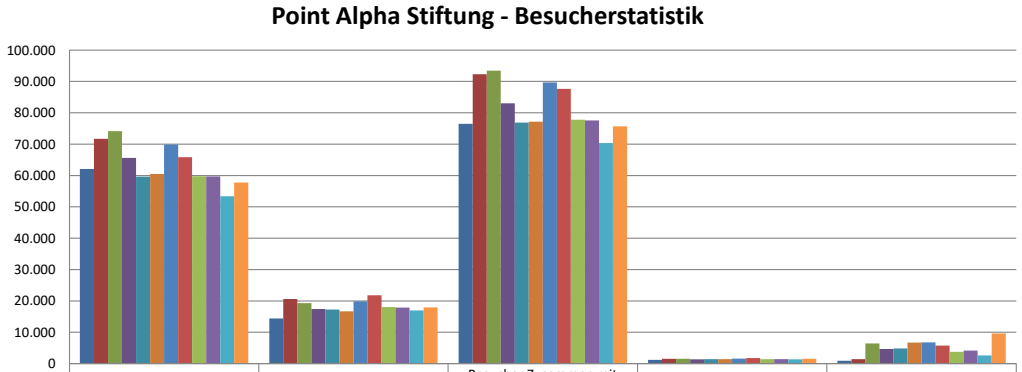
Wie im Jahr zuvor konnte die Point Alpha Akademie wieder zwei Bildungsurlaube als Kooperationspartner ausrichten. Vom 19.-23. August führte der wissenschaftliche Mitarbeiter Danny Chahbouni als Referent in der Heimvolkshochschule Burg Fürsteneck in Eiterfeld zum zweiten Mal den Bildungsurlaub „Die Mauer ist weg“ durch, bei dem die zwölfköpfige Seminargruppe eine Woche die Gedenkstätte besuchte, Grenzwanderungen wahrnahm und mit Zeitzeugen der Gedenkstätte sprach. Zum dritten Mal bereits fand in Zusammenarbeit mit dem DGB Bildungswerk Hessen e. V. vom 01. bis 06. September der Bildungsurlaub „Strukturwandel im ehemaligen Zonenrandgebiet“ statt. Hier stand für die 25 Teilnehmer*innen der Wandel vom ehemaligen Zonenrandgebiet bzw. Sperrgebiet des DDR-Grenzregimes hin zum grünen Herz Deutschlands im Vordergrund.

Daneben konnte die Point Alpha Akademie den Kontakt zur Bundeswehr im Rahmen der politischen Bildung aufrechterhalten. Insgesamt sieben Gruppen aus Standorten im gesamten Bundesgebiet nahmen die Möglichkeit einer mehrtätigen Weiterbildung in der Point Alpha Akademie wahr.

6. Gedenkstätte

6.1 Besucherzahlen

Die Auswertung der Besucherstatistik des Jahres 2019 ergab, dass 75557 Besucher die Gedenkstätte Point Alpha im Jubiläumsjahr „30 Jahre Mauerfall und Friedliche Revolution“ besichtigten. Dies sind 5534 Personen mehr als im Jahre 2018. Somit erhöhte sich die Besucherzahl um knapp acht Prozent gegenüber dem Vorjahr. Weiterhin besuchten rund 9000 Besucher die Abendveranstaltungen wie Buchlesungen oder Sonder-Ausstellungseröffnungen und auch Großveranstaltungen wie die Verleihung des Point-Alpha-Preises oder den Festakt zum „Tag der Deutschen Einheit“.



	Besucher Erwachsene	Besucher Schüler	Besucher Zusammen mit Eintritt	Führungen	Sonstige Besucher o. Eintritt
2008 Jan-Dez	62.067	14.420	76.487	1.186	881
2009 Jan-Dez	71.703	20.620	92.323	1.529	1.408
2010 Jan-Dez	74.169	19.274	93.443	1.558	6.441
2011 Jan-Dez	65.632	17.392	83.024	1.369	4.690
2012 Jan-Dez	59.643	17.244	76.887	1.406	4.840
2013 Jan-Dez	60.460	16.692	77.152	1.443	6.728
2014 Jan-Dez	69.852	19.849	89.701	1.601	6.760
2015 Jan-Dez	65.812	21.796	87.608	1.783	5.754
2016 Jan-Dez	59.738	18.063	77.801	1.420	3.779
2017 Jan-Dez	59.705	17.848	77.553	1.436	4.140
2018 Jan-Dez	53.385	16.963	70.348	1.354	2.626
2019 Jan-Dez	57.756	17.941	75.697	1.515	9.615

Im Außenbereich der Gedenkstätte befinden sich die rekonstruierten Grenzanlagen sowie das Kunstwerk, der „Weg der Hoffnung“ des Schlitzer Künstlers Dr. Ulrich Barnickel. Viele Gäste besichtigen nur den Außenbereich und erscheinen damit nicht in der Kassenstatistik. Diese Besucher unterliegen der Schätzung, dies sind jährlich etwa 10.000 Besucher.

Im Jahr 2019 wurden 1368 Museumsführungen in deutscher sowie in einer Fremdsprache durchgeführt, dies sind 76 Führungen mehr als im Jahre 2018. Hinzu kommen noch 34 Führungen am „Weg der Hoffnung“ und 78 Sonderführungen unter anderem zum Thema „Geschleifte Höfe“, „Unter Beobachtung“, „Auf den Spuren des Kalten Krieges“ beziehungsweise Grenzwanderungen.

6.2 Besucher-Feedback

Ganz wertvolle Ausstellung! Toll auch die Zeitzeugenberichte und auch ganz toll die Ausstellung zu „Rassismus“ des Anne Frank Hauses! Tolle Arbeit! Das hat selbst mich als Erwachsene fasziniert.

Danke, Kathrin 16.02.2019

Ich finde die Ausstellung echt gut. Die Erklärung und das Fachwissen sitzen Bombe ;). Ich finde es echt krass, wie gut die Dinge von Damals dargestellt sind (Texte, Erläuterungen zu bestimmten Themen). Das erhalten der Gegenstände stelle ich mir auch nicht ganz einfach vor und habe deshalb echt großen Respekt vor ihrer Leistung. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist echt gut und man bekommt für den Preis viel geboten. Ich finde es wichtig, dass auch die nachfolgende ‚Generation mit den schlimmen Dingen von damals konfrontiert wird. Weiter so!
Lilly 19.02.2019

Gut strukturierte, schöne Ausstellung. Hat mir gut gefallen.

Franca 23.02.2019

Sehr beeindruckend, vielfältigst gestaltet, gut aufgebaut! Wir empfehlen weiter!

S. + H. Christ, Frankfurt 01.03.2019

Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten, lediglich einen Raumtrenner!

Richard Wirsing

Eine imposante Ausstellung die uns zeigen sollte, dass so etwas NIE WIEDER PASSIEREN SOLLTE.

Luca und Luis 23.03.2019

Sehr gute Ausstellung! Geschichte pur! Danke.

Manfred und Marina Kram, Würzburg 23.03.2019

Gott sei Dank, dass dieser Ort nur noch Geschichte ist, wünsche mir für Korea das Gleiche!

M. Wieczorek, Kassel 29.03.2019

Wir waren mit die letzten, die bei der Bundeswehr noch im Kalten Krieg unseren Wehrdienst ableisten mussten. Damals war der Ost-West-Konflikt noch ganz real. Als dann die Grenze fiel durften wir Soldaten unseren Trakt für die ersten „DDR-Flüchtlinge“ räumen; was wir gerne machten! Denn für mich persönlich waren das nicht unsere Feinde, sondern ganz normale Deutsche, mit denen wir dann abends im Mannschaftsheim ein Bier getrunken haben! Auch ein Überwachungsstaat kann ein Völkerbündnis nicht zerstören!

Armin Greifenstein, Darmstadt 06.04.2019

28/3/19

The exhibition is really interesting.
Pity for the captions in German only!

March 28, 2019

This was a great experience and very cool to see. Thank you to all who helped with the restoration of "Point d"

Jim and Axel

30 mars 2019.

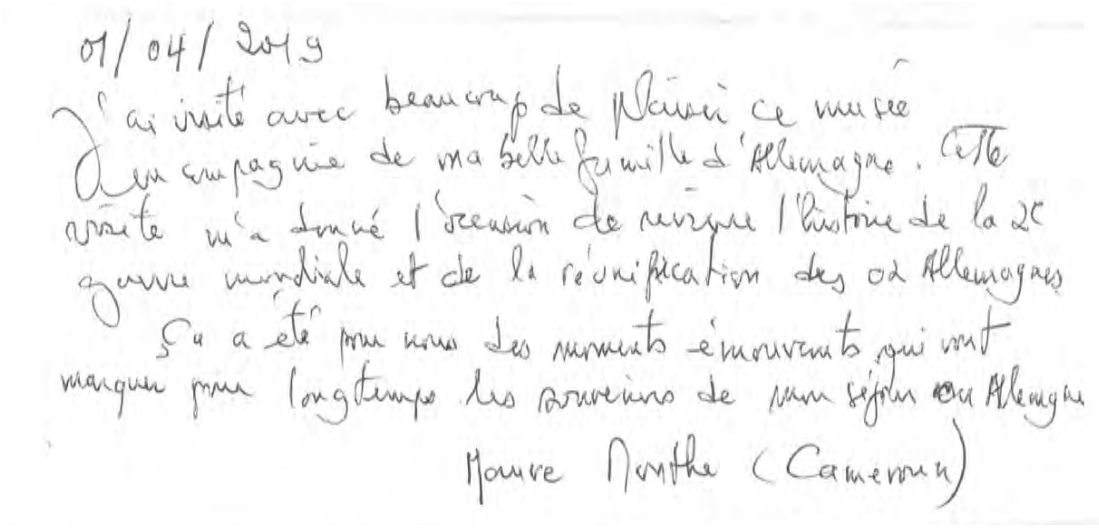
Un saut dans le passé, dans les relations compliquées avec la RDA!

Gilles aus Nancy (Frankreich)

1.4.2019

Det har været dejligt og også meget lærerigt at være her.

Jørgen
Danmark


01/04/2019
J'ai visité avec beaucoup de plaisir ce musée en compagnie de ma belle famille d'Allemagne. Cette visite m'a donné l'occasion de revoir l'histoire de la 2e guerre mondiale et de la réunification des 02 Allemagnes. Ça a été pour nous des moments émouvants qui vont marquer pour longtemps les souvenirs de mon séjour en Allemagne.
Mouve Ngnthe (Cameroun)

Ich kehre gerade zurück von einem Besuch mit jüdischen Gästen von Point Alpha. Ich habe die Gäste als Dolmetscher und Stadtführer für Fulda begleitet. Unsere Gruppe wurde in zwei kleinere Gruppen geteilt. Herr Hohmann hat meine Gruppe geführt. Selten habe ich so eine interessante Führung beigewohnt. Ich bin begeistert und es wird bestimmt nicht mein letzter Besuch in Point Alpha. Die andere Gruppe wurde von einer Dame geführt (Sylvia.....?) und war, nach ihren Berichten zu urteilen, genauso beeindruckt.

Das vegetarisches Essen war auch sehr gut und mehr als reichlich. Vielen, vielen Dank!

Beste Grüße Roderick William, August 2019

Lieber Frau Konrad, ich möchte mich noch einmal recht herzliche für die exzellente Zusammenarbeit bedanken. Es hat unsere Teilnehmenden stark beeindruckt und es wird sicherlich noch einige Gespräch zu dem Besuch bei Ihnen geben.

Sarah Duryea, Dezember 2019

6.3 Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern

Für die Weiterbildung der Gästebegleiterinnen und Gästebegleiter gab es im Jahr verschiedene Maßnahmen. Vom 05. Bis 07. April wurde eine zweitägige Bildungsreise nach Görlitz angeboten, an der alle Gästebegleiter teilnehmen konnten. Im Zuge dieses Bildungsprogramm wurde auf der Fahrt in Richtung Görlitz die Gedenkstätte Bautzen besucht. Dort bestand Gelegenheit zu einem Gespräch mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Einrichtung. Am Samstag wurde die deutsch-polnische Metropole ausgiebig erkundet. Auf der Rückfahrt am Sonntag, den 07. April, wurde noch einmal eine Zwischenstation im Erfurter Erinnerungsort „Topf und Söhne“ eingelegt.

Eine inhaltliche Fortbildung zum Thema „Sperrelemente des DDR-Grenzregimes“ fand am 29. April statt.

Da im Jahr 2019 das Projekt „Grenzrekonstruktion“ zwischen dem Haus auf der Grenze und dem US-Camp in Angriff genommen wurde, wurde auch eine detaillierte Fortbildung über die verschiedenen Ausbaustufen der Grenzanlagen bis zum Ende der Teilung im Winter 1989 nötig.

Als Referent hierfür konnte aus dem Förderverein des Grenzmuseums Bad Sachsa im Harz Herr Uwe Oberdiek gewonnen werden. Oberdiek, Autor des Werkes „Die überwundene Grenze – Geschichte der deutschen Teilung zwischen Harz und Werra“, hat sich intensiv und mit akribischer Archiv-Recherche mit dem Aufbau der Grenze und den bewaffneten Organen der DDR an der Grenze auseinandergesetzt. Für die Fortbildung der Gästeführer*innen der Point Alpha Stiftung fertigte Herr Oberdiek eigens eine Informationsbroschüre an, die allen Gästeführer*innen zur Verfügung gestellt wurde. Dem Vortrag von Herrn Oberdiek folgte ein angeregter Austausch auf Expertenebene. Für die Zukunft ist eine weitere Fortbildung zu den bewaffneten Organen der DDR an der Grenze geplant.

Am 03. Juni stellte Peter Wellach, Chef des Projektbüros „beier&wellach“, gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Florian Mittelbach das Projekt Grenzrekonstruktion für alle Gästebegleiter*innen im Haus auf der Grenze vor. Bereits im letzten Jahr konnten alle Gästebegleiter*innen Empfehlungen abgeben, wie das Projekt weiter optimiert werden kann. Die Vorschläge wurden, soweit möglich, in die konkrete Ausgestaltung der Maßnahmen aufgenommen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorstellung der neuen Themenführungen durch den wissenschaftlichen Mitarbeiter Danny Chahbouni. Aufgrund des vielfältigen Angebots der Gedenkstätte sollen die Themenführungen in Zukunft spezielle Führungsangebote bieten, um neue Zielgruppen für die Gedenkstätte zu erschließen.



Gästeführer – „das Gesicht von Point Alpha“

STZ 17.12.19

Geisa/Rasdorf – In der Gedenkstätte Point Alpha spielen die Gästeführer eine unverzichtbare Rolle. „Viele von ihnen sind Zeitzeugen, die an der innerdeutschen Grenze lebten und dadurch einen engen biografischen Bezug zur Teilungs- und Wiedervereinigungsgeschichte mitbringen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Point Alpha Stiftung. Die Gästeführer begleiten pro Jahr rund 1700 Besuchergruppen unter anderem durch das Museum „Haus auf der Grenze“ und das US-Camp mit der Ausstellung „Every day life“. Auch Touren am „Weg der Hoffnung“ entlang oder Grenzwanderungen auf dem „Grünen Band“ werden professionell organisiert. „Dabei vermittelt man vor allem Jugendlichen gerne, was nach einem Krieg alles passieren kann, und wie wichtig Frieden, Freiheit und Demokratie sind“, schreibt die Stiftung. Im Rahmen eines Jahresabschlusstreffens in der Hünfelder Gastronomie Aha würdigten die Stiftungsratsmitglieder Alexander Jehn (Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung) und Walter Arnold (hessischer Staatssekretär a.D.) das „unschätzbare Wirken“ der Gästeführer: „Sie sind das Gesicht von Point Alpha im direkten Kontakt zu den Menschen.“ Beide gaben zudem einen kurzen Überblick aus Sicht des Stiftungsbeirates über die Situation und die Vorhaben der Point Alpha Stiftung in naher Zukunft.

„Allerdings kann das Team der Gästeführer Verstärkung gut gebrauchen“, ergänzte der ehrenamtliche Vorstand der Point Alpha Stiftung mit Eberhard Fennel und Berthold Jost. Im Frühjahr 2020 seien daher ein neuer Ausbildungskurs für Gästeführer sowie Weiterbildungen in Kooperation mit der Volkshochschule des Landkreises Fulda fest eingeplant. Leute aus der heimischen Region, die eine spannende und gewinnbringende Herausforderung suchten, seien dazu jederzeit willkommen. Details dazu gibt es an einem Einführungsabend am 27. Januar um 18 Uhr in der Point Alpha Stiftung in Geisa oder vorab unter ☎ 036967/596420.

Die Gästeführer der Gedenkstätte Point Alpha waren zum Jahresabschlusstreffen eingeladen. *Foto: Point Alpha Stiftung*

Quelle: *STZ 17. Dezember 2019*

Allerdings kann das Team der Gästeführer Verstärkung gut gebrauchen. Im Frühjahr 2020 sind daher eine neuer Ausbildungskurs für Gästeführer sowie Weiterbildungen in Kooperation mit der vhs des Landkreises Fulda fest eingeplant. Leute aus der heimischen Region, die eine spannende und

gewinnbringende Herausforderung suchten, seien dazu jederzeit willkommen. Ein in 2019 gestarteter Aufruf zeigte eine enorme Resonanz: Über 50 Einsendungen beziehungsweise Anmeldungen von interessierten Personen aus Hessen und Thüringen wurden aufgenommen. Das Ergebnis dieser Aktion findet sich im nächsten Tätigkeitsbericht.

6.4 Denkmalpreis für Gedenkstätte

Landrat Reinhard Krebs hat im Rahmen einer feierlichen Ehrung den Denkmalschutzpreis des Wartburgkreises auch an Point Alpha verliehen. In Bezug auf den „Tag des offenen Denkmals“ stand die Veranstaltung unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“.
Das Motto entstand in Anlehnung an das 100jährige Jubiläum des Bauhauses. Ausgezeichnet wurde die Point Alpha Stiftung, die sich für die Rettung und Bewahrung der ehemaligen Grenzanlagen am Point Alpha sowie für das außerordentliche Engagement bei der politischen Bildung gegen das Vergessen von Unrecht einsetzt.


URKUNDE

FÜR DIE ERHALTUNG DER EHEMALIGEN GRENZANLAGEN UND VERMITTLUNG DEREN GESCHICHTLICHER BEDEUTUNG DER

GEDENKSTÄTTE POINT ALPHA

ERHÄLT DIE

POINT ALPHA STIFTUNG

DEN

DENKMALPREIS DES WARTBURGKREISES 2019

REINHARD KREBS
LANDRAT DES WARTBURGKREISES

THÜRINGEN SIEGEL WARTBURGKREIS

BAD SALZUNGEN, DEN 4. SEPTEMBER 2019

6.5 Pädagogische Bildungsarbeit und Angebote

Neue Führungen und Workshops mit dem Schwerpunktthema „Der Weg zur friedlichen Revolution und zur Einheit“, boten anlässlich des 30. Jahrestages der friedlichen Revolution in der DDR die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit den historischen Ereignissen der Jahre 1989 und 1990. Bezüge zu heutigen Protestbewegungen und der Bedeutung des zivilen Engagements wurden vor diesem Hintergrund diskutiert. Eine Plakatausstellung „Von der friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“ der Bundestiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer konnte für die Bildungsarbeit ebenso gewinnbringend eingebunden und genutzt werden wie auch das modularisierte Lernlabor „Mensch, Du hast Rechte“ der Anne Frank Stiftung (siehe auch Punkt 3.7 Ausstellungen) sowie die Ausstellung „Liebe und Zorn. Jugend in der Diktatur“.

Lehrkräftefortbildungen für hessische und thüringische Lehrkräfte

„Die DDR im Geschichtsunterricht. Herausforderungen im gesamtdeutschen Kontext“ lautete der Titel einer zweitägigen Seminarveranstaltung von 9.bis 10. Mai 2019, die in Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung und Lehrplanentwicklung und Medien sowie der der Stiftung Ettersberg, veranstaltet wurde. Dieses Format nutzten hessische und thüringische Pädagoginnen und Pädagogen zum professionellen bundesländerübergreifenden Austausch.



Point Alpha bietet kreative Zugänge zur politischen Bildung.

Zusammenarbeit mit Universitäten

„Naturerleben im Kontext politischen Lernens im Sachunterricht am außerschulischen Lernort der Gedenkstätte Point Alpha“ lautet der Titel einer am 06.02.2019 veröffentlichten Masterarbeit von Jessica Gutsell, die unter der Aufsicht von Prof. Dr. Sandra Tänzer (Erziehungswissenschaftliche Fakultät Universität Erfurt) und der Beratung der Zweitgutachterin, Marina Melber, entstanden ist.

Die Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt und das Zentrum für Lehrerbildung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster boten jeweils ein weiteres Forum für unsere pädagogische Bildungsarbeit.

Professioneller Austausch und Netzwerke

Gedenkstättenpädagogik in einer globalisierten Gesellschaft erfordert vielfältige und kreative Zugänge zu politischer Bildung, weshalb das Bildungsangebot der Point Alpha Stiftung für Schülerinnen und Schüler immer wieder neue Impulse aufnimmt.

Nicht zuletzt deshalb war die Präsenz auf der Geschichtsmesse in Suhl im Januar 2019 wie auch der Austausch mit anderen Gedenkstättenpädagogen wichtig. 2019 fand daher ein Treffen der Pädagog*innen des Thüringer Geschichtsverbundes Anfang September am Point Alpha statt.

Spurensuche am Grünen Band

Bei der Ausbildung der Gästebegleiter oder der Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer (ZNL) wurde gleichfalls auf die Expertise von Christian Curschmann und Marina Melber zurückgegriffen. Bereits vor

der Ernennung des Grünen Bandes zum nationalen Naturmonument im Dezember 2018 wurde der Austausch mit der Stiftung Naturschutz Thüringen sowie den Biosphärenreservaten Rhön auf hessischer und thüringischer Seite intensiviert um neue Angebote für weitere Zielgruppen zu entwickeln.

Lernort Point Alpha. Geschichte wird lebendig!

Die Gedenkstätte Point Alpha als anerkannter Ort der Erinnerungskultur verfolgt diverse Vermittlungsansätze im Bereich der politischen Bildung, zu denen unter anderem die Medien Film und Fotografie zählen. Daher war auch die Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort, wie z.B. dem Fotozirkel Geisa, sehr intensiv.

Nachfolgende Beispiele verdeutlichen das Potential, das der authentische Ort Point Alpha für kreatives, innovatives und somit schülerorientiertes Lernen außerhalb der Schule birgt.

In der Gedenkstätte Point Alpha stellten Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse des J.G. Seume-Gymnasiums Vacha am 20. Februar ihre Facharbeiten zum Thema „Kampf der Geheimdienste. Welche Rolle spielten BND und MfS im Kalten Krieg und wie konträr waren sie wirklich?“ und „Es ist nur zu Ihrem Besten“ Wenn die Heimat zum Verbot wird. – Die Zwangsaussiedlung aus dem Geisaer Amt“ anhand von Rollenspielen öffentlich vor.





Intensives Studium diverser Fachliteratur und Interviews mit Experten ermöglichten den Abiturientinnen und Abiturienten nicht nur einen lebendigen und sehenswerten Vortrag, sondern auch einen beachtenswerten Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte. Vorstand Berthold Jost lobte die Beiträge und die Hauptakteure Jennifer Fischer, Simon Schwert, André Blank, Sebastian Günther, Nicole Bellinger und Konstantin Rohm.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Medien- und Pressearbeit

Das Interesse nationaler und internationaler Medien für die Gedenkstätte Point Alpha war aufgrund des Jahrestages des Mauerfalls und Öffnung der innerdeutschen Grenze 2019 sehr hoch. Zahlreiche Journalisten besuchten die Ausstellungen und wurden von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Danny Chahbouni und Arndt Macheledt betreut. Unter anderem entstanden Berichte über Point Alpha in Tageszeitungen und Magazinen in den Niederlanden, Kanada, Dänemark, Frankreich und Großbritannien. Zudem wurden einige Zeitzeugen zu ihren Erlebnissen im Herbst des Jahres 1989 auf dem Gelände der Gedenkstätte interviewt. Auch die lokalen Tageszeitungen widmeten sich ausführlich dem Thema und brachten Sonderserien über den Kalten Krieg und die deutsche Teilung, in denen auch Point Alpha umfangreich dargestellt wurde.

Anlässlich der Verleihung des Point Alpha Preises an Jean-Claude Juncker erfuhr die Point Alpha Stiftung ein großes überregionales Medienecho. Der Mitteldeutsche Rundfunk übertrug die Verleihung live im Internet. Erwähnt wurde die Preisverleihung mit Filmbeiträgen unter anderem in der Tagesschau und der Hessenschau.

Fortgesetzt werden konnte in diesem Zusammenhang die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Fuldaer Zeitung und der Südthüringer Zeitung. Zudem berichtet auch die Hersfelder Zeitung regelmäßig über Veranstaltungen der Stiftung und Seminare der Akademie. Die Hersfelder Zeitung und die Südthüringer Zeitung unterstützten nicht nur die Berichterstattung über Point Alpha, sondern auch unsere Schülerprojekttage im November.



Die großen Fernsehsender übertrugen die Festveranstaltungen in die deutschen Haushalte.



Blitzlichtgewitter bei der Ankunft von prominenten Gästen auf Point Alpha.

7.2 Soziale Medien

Der Auftritt der Point Alpha Stiftung in den sozialen Medien schafft eine interaktive Kommunikationsplattform für Besucher, die langfristig an unserer Einrichtung und ihrer Entwicklung interessiert sind. Sie werden über Neuigkeiten in und um die Gedenkstätte oder das Veranstaltungs- und Seminarangebot informiert und haben die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen oder Kommentare zu hinterlassen. Außerdem wird der Austausch mit anderen Gedenkstätten, befreundeten Bildungseinrichtungen und Stiftungen, Kooperationspartnern sowie öffentlichen Personen und Touristikverbänden ermöglicht. Weiterhin ist facebook das wichtigste Medium. Über 200 neue Likes konnte die Seite der Point Alpha Stiftung 2019 generieren. Insgesamt folgen bereits fast 2000 Personen den Aktivitäten der Stiftung auf facebook. 280 der Nutzer wohnen in den USA. Damit sind die Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland das Land mit den meisten Followern der Point Alpha Stiftung. Die Kommentare unter Beiträgen zeigen, dass es sich dabei vor allem um Veteranen handelt, die früher in Deutschland, oft auch auf Point Alpha, stationiert waren.

Mehr als 2/3 der Follower sind männlich. Die Größte Alterskohorte bilden Personen zwischen 45 und 54 Jahren. Die Zahlen spiegeln einen generellen Trend wider, wonach facebook zunehmend von

älteren Personen genutzt wird. Um auch eine jüngere Zielgruppe über die sozialen Medien zu erreichen arbeitetet das Team der Point Alpha Stiftung aktuell an einem Konzept, um auch Kanäle wie YouTube und Instagram künftig breiter zu nutzen.

7.3 Externe Präsentationen

Point Alpha auf dem Hessentag in Bad Hersfeld:

„Der Besuch am Stand war sehr gut. Es wurden außergewöhnlich viele Prospekte verteilt. Mehr als in den Jahren davor, als der Hessentag weiter weg stattfand“, fasst Birgit Konrad ihre Erlebnisse auf dem Hessentag 2019 in Bad Hersfeld zusammen. Ihres Erachtens war das Interesse deshalb so groß, weil Point Alpha nahe an Bad Hersfeld liegt. Viele Besucher hätten bekundet, sich die Gedenkstätte in Kürze anzuschauen, da sie informiert wurden, dass die Ausstellungen in den letzten Jahren komplett umgebaut worden seien. Rabattgutscheine seien zwar gerne mitgenommen worden, viele Besucher hätten aber angegeben, dass sie auch ohne diese Rabattgutscheine Point Alpha besuchen wollten. Auf der Hessentags-Bühne informierte Arndt Macheledt zahlreiche neugierige Gäste mit einer umfassenden Präsentation über die Angebote und die Entwicklung der Gedenkstätte. Das ehrenamtliche Vorstandsmitglied Dr. Eberhard Fennel stand zudem Schülerinnen und Schülern als Gesprächspartner zur Bedeutung von Point Alpha im Rahmen einer Podiumsdiskussion Rede und Antwort.



Point Alpha war nicht nur am Hessentags-Stand stark vertreten, auch beim Festumzug durch Hersfelds Straßen sorgte die Point-Alpha-Vertretung hervorragend unterstützt vom Förderverein Point Alpha e.V. bei den tausenden Zuschauern mit einem eigenen Festwagen für Aufsehen.

Point Alpha von Europol „verhaftet“:

Dort, wo eigentlich die Fahndung nach Schwerverbrechern, Terroristen, der Kampf gegen Drogenhandel und Geldwäsche auf der Tagesordnung steht, wurde Endes des Jahres die Point Alpha Stiftung sozusagen „verhaftet“. Die Europäische Polizeibehörde wurde aber nicht im Rahmen einer Strafverfolgung aktiv, sondern wegen der Ausstellung „Border openings in the Rhön region in 1989“, die in Den Haag in der Zentrale von Europol Wende-Ereignisse aus der Rhön und Umgebung in Bildern wieder lebendig werden ließ. Konzipiert wurde die Ausstellung von Arndt Macheledt, der dazu über 300 Aufnahmen von Fotografen aus der hessischen und thüringischen Umgebung sichtete. Zur Eröffnung ließ der wissenschaftliche Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung vor einem internationalen Publikum mit Direktorin Catherine De Bolle an der Spitze eine aufregende Zeit Revue passieren als zwischen dem Fuldaer und Geisaer Land der Grenzzaun löchrig wurde. Ergänzt wurde die gerahmten Exponate von der dreiteiligen Image-Ausstellung der Point Alpha Stiftung.

Prof. Dr. Krüger für Point Alpha in den USA

Prof. Dr. Dieter Krüger von der Universität Potsdam war im vergangenen Sommer als Gastreferent zu einem Vortrag mit Präsentation beim Annual Meeting Black Horses der Veteranen in Las Vegas eingeladen. Dort vertrat er als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats die Point Alpha Stiftung. In seinem Vortrag beleuchtete er vor allem die Beziehung zwischen den Europäern und den USA, und richtete seinen Blick auch nochmal auf die politischen und militärischen Aspekte im Zeitraum des Kalten Krieges. Seine Kernbotschaft lautete schließlich: „Die Allianz war, ist und wird auch für die absehbare Zukunft unverzichtbar bleiben; die Europäer können sie vorläufig nicht ersetzen.“ Angesichts der großen Anzahl an Veteranen, die in Deutschland einen wertvolle Mission erfolgreich erledigt hätten, ist seiner Meinung nach eine nachhaltige Beziehung mit der Point Alpha Stiftung wünschenswert; zumal angesichts der zur Zeit nicht sehr erfreulichen offiziellen politischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten.

Prof. Dr. Dieter Krüger dankte im Namen der Point Alpha Stiftung für die Unterstützung der Veteranen im Umfeld der Gedenkstätte, wie zum Beispiel bei der Renovierung der Panzer. Dies Engagement sei ebenfalls ein besonderer Ausdruck für die gemeinsame Geschichte beider Länder. Mit seiner Teilnahme folgte er einem Wunsch seines inzwischen leider verstorbenen Freundes und Kollegen Volker Bausch, dem ehemaligen Point-Alpha-Direktor.

Weitere Präsentationen waren:

24. – 26.01.2019 Geschichtsmesse Suhl (Infostand)
14. – 17.03.2019 Trend Messe Fulda (Infostand)
22.06.2019 Tag der offenen Tür im Thüringer Landtag (Infostand)
05. – 19.07.2019 Imageausstellung in der Uni Frankfurt
03.10. – 10.11.2019 Imageausstellung im Landratsamt Heppenheim
08.11.2019 Bürgerfest Gedenkstätte Andreasstraße Erfurt (Infostand)

8. Organe und Gremien der Point Alpha Stiftung

8.1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium für den Vorstand und entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere den Wirtschafts- und Stellenplan, die Verwaltung bzw. Bestellung der Verwaltung des Stiftungsvermögens, den Jahresabschluss und die Wirtschaftsprüfung sowie Beteiligungen und Rechtsgeschäfte.

Im Berichtszeitraum schied mit Wirkung zu Ende Mai 2019 Herr Christian Carius aus dem Stiftungsrat aus. Herr Stefan Baldus legte im August 2019 sein Amt aus persönlichen Gründen ebenfalls nieder. Im Dezember wurden Staatssekretär Dr. Stefan Heck, Hessisches Ministerium des Inneren und für Sport sowie der Bundestagsabgeordnete Christian Hirte, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer neu in den Stiftungsrat berufen.



Sachliche Diskussionen prägen den Ablauf de Stiftungsrats-Sitzung, hier unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Heiko Wingenfeld (2.v.l.) mit (von rechts) Frederik Schmitt, Christian Hirte, Jürgen Hahn, Dr. Walter Arnold, Berthold Jost und Dr. Eberhard Fennel.



Bei den Beratungen ist im Stiftungsrat höchste Konzentration gefordert. Von links: Reinhard Krebs, Beate Dittmar, Dr. Alexander Jehn und Susanne Selbert.

Vorsitzender:
Dr. Heiko Wingenfeld, Oberbürgermeister Fulda

Stellvertretender Vorsitzender:
N.N.

Weitere Mitglieder:
Dr. Walter Arnold, Staatssekretär a. D., MdL Hessen
Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Kulturstaatssekretär a. D. Thüringen, Präsident der Universität Erfurt
Michael Brand, MdB
Beate Dittmar, stellv. Schulleiterin des Johann-Gottfried-Seume Gymnasium Vacha, Vertreterin des Fördervereins Point Alpha e.V.
Jürgen Hahn, Bürgermeister der Point Alpha Gemeinde Rasdorf
Dr. Alexander Jehn, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Dr. Stefan Heck, Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport
Martin Henkel, MdL, ehem. Bürgermeister der Stadt Geisa
Christian Hirte, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer
Reinhard Krebs, Landrat Wartburgkreis
Dr. Helmut Reitze, ehemaliger Intendant des Hessischen Rundfunks
Frederik Schmitt, Erster Kreisbeigeordneter Landkreis Fulda
Susanne Selbert, Landesdirektorin des Landeswohlfahrtsverbands Hessen

8.2 Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand bei der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zu Fragen wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation, politischer Bildung und Vermittlungsarbeit.

Im Berichtszeitraum wurde Herr Prof. Dr. Karl Schmitt im April 2019 zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirat gewählt. Als sein Stellvertreter fungiert weiter Prof. Dr. Joachim Scholtyseck.

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
Prof. em. Dr. Karl Schmitt, Vorsitzender Stiftungsrat der Stiftung Ettersberg

Stellvertretender Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Weitere Mitglieder:
Dr. Gerhard Bauer, Wissenschaftlicher Oberrat, Militärhistorisches Museum der Bundeswehr Dresden
Prof. Dr. Philipp Gassert, Universität Mannheim
Prof. Dr. Hope M. Harrison, George Washington University, Washington USA
Prof. Dr. Dieter Krüger, Universität Potsdam

Dr. Harold E. Raugh, Jr., Command Historian U.S. Army Europe Wiesbaden
Prof. Dr. Hanno Sowade,Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Haus der Geschichte in Bonn, Honorarprofessor für Neuere Wirtschaftsgeschichte an der WHU
Dr. Matthias Uhl, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsches Historisches Institut Moskau

Korrespondierende Experten:
Prof Dr. Ingo Trauschweizer, Ohio University, USA
Dr. Christian F. Ostermann, Woodrow Wilson Center, USA

8.3 Beirat

Der Beirat berät und unterstützt den Stiftungsrat, den Vorstand und die Ziele der Point Alpha Stiftung gemäß § 2 der Satzung u.a. bei der Aufstellung des jährlichen Programms, den Veranstaltungen, den Aktivitäten und als Multiplikator.



Im Beirat werden immer wieder neue Ideen und Aktionen angestoßen, um Point Alpha für alle Generationen attraktiv zu machen. Auf dem Bild oben, von links: Arndt Macheledt, Dr. Anna Kaminsky, der Kommissarische Leiter und stv. Vorsitzende Franz-Josef Schlichting, Rita Schmidt-Schales, Manfred Gerhard und Werner Eichler.



Auf dem Foto unten, von links: Dr. Nancy Aris, Dr. Alexander Jehn, Dr. Peter Wurschi, Tino Richter sowie der Vorstand mit Berthold Jost und Dr. Eberhard Fennel.

Im Berichtszeitraum konnte leider kein/e Nachfolger/in für den Vorsitz des Gremiums gewählt werden. Die kommissarische Leitung des Gremiums verblieb beim stellvertretenden Vorsitzenden Franz-Josef Schlichting.

Nach Übertritt in den Ruhestand schied Gerhard Lorenz zum 30.04.2019 aus dem Beirat aus. Zum 12.04.2019 legte der Bundestagsabgeordnete Christian Hirte ebenfalls sein Amt nieder.

Der Leiter der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Herr Dr. Alexander Jehn, sowie Herr Mathias Friedel von der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung sind aus dienstlichen Gründen zum 19.12.2019 von ihrer Mitgliedschaft zurückgetreten.
Im Dezember musste die Point Alpha Stiftung von Beiratsmitglied Günter Pohl, ehemaliges Mitglied des Thüringer Landtags, Abschied nehmen. Er verstarb nach langer schwerer Krankheit. Sein ehrenamtliches Engagement wird unvergessen bleiben.

Vorsitzende:
N.N.

Stellvertretender Vorsitzender:
Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Weitere Mitglieder:
Wolfram Abbé, Schulamtsleiter Staatliches Schulamt Westthüringen
Dr. Nancy Aris, stellv. Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Dr. Hans-Peter Brodhun, Oberbürgermeister a.D. der Stadt Eisenach
Werner Eichler, Vorstandsvorsitzender VR-Bank NordRhön eG
Manfred Gerhard, ehemaliger Vorstandsvorsitzender VR Bank Fulda eG
Ulrich Grünhage, Leitender Ministerialrat in der Thüringer Staatskanzlei
Dr. Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Michael Kaufmann, Schulamtsleiter Staatliches Schulamt Südthüringen
Uwe Marohn, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Fulda
Thorn Plöger, Geschäftsführer Rhön GmbH
Tino Richter, Vorsitzender des Vorstandes der Wartburg-Sparkasse
Rita Schmidt-Schales, Schulaufsicht, Staatliches Schulamt Landkreis Fulda
Dr. Peter Wurschi, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Stand: 31. Dezember 2019

9. „Förderverein Point Alpha e.V. weiter auf Erfolgsspur“

Der Förderverein Point Alpha e.V. mit seinen Mitgliedern aus der Region, aus Deutschland und Europa ist das Bindeglied zwischen der Point Alpha Stiftung und allen ihren Einrichtungen. Entstanden ist der Verein aus den Vorgängervereinen Grenzmuseum Rhön Point Alpha e.V. und Mahn-, Gedenk- und Bildungsstätte Point Alpha e. V. die von 2005 bis 2008 die Mahn- und Gedenkstätte aufgebaut und organisiert haben, bevor die Stiftung „Point Alpha“ im Jahr 2008 gegründet wurde.

Zweck des Vereins ist die nachhaltige Förderung, Pflege und Weiterentwicklung der Gedenkstätte Point Alpha, in ihrer länder- und kreisübergreifenden Ausdehnung, Ausrichtung und Bedeutung, sowie der sie tragenden Point Alpha Stiftung und deren Zweck, Aufgaben und Ziele.

Als gemeinnütziger und unabhängiger Verein wendet er sich daher insbesondere an interessierte Unternehmen, Gemeinden, Städte und Kreise sowie Einzelpersonen mit der Bitte um Mitgliedschaft, Spenden und Unterstützung der historisch bedeutsamen Aufgabe auf Point Alpha.

Die Mitgliederentwicklung ist in den vergangenen Jahren positiv verlaufen. Von ursprünglich 86 Mitgliedern im Jahr 2008 gehören zum Ende des Jahres 2019 insgesamt 254 Mitglieder dem Verein an.

Im Stiftungsrat ist der Förderverein durch das Vorstandsmitglied Beate Dittmar vertreten.



Geschäftsführender und erweiterter Vorstand des Fördervereins Point Alpha (von links): Jürgen Dücker, Beate Dittmar, Raymond Walk, Guido Wächtersbach, Christina Weller, Stefan Sachs und Berthold Jost.

Vorsitzender Raymond Walk: Nach wie vor ist das Interesse an gelebter deutsch-deutscher Geschichte ungebrochen!

Die Arbeit wird geprägt von dem Leitbild: „Wer die Vergangenheit kennt und weiß, woraus die Gegenwart entstanden ist, der kann seine eigene Zeit richtig verstehen und kann die Zukunft sinnvoll planen und gestalten."

Der Förderverein unterstützt mit finanziellen Mitteln bestimmte Projekte der Stiftung. So wurde in 2019 mit Mitteln aus den Jahren 2016 bis 2018 die dringend notwendige Restaurierung der Panzer M 60 / M 113 durchgeführt. Hierfür wurden 15.400 € benötigt. So wurden in 2019 Mittel in Höhe von 17.000 € für die Beschaffung eines Beamers und Leinwand für die Bildungsarbeit, Beschaffung von Bänken für das Museum und den Außenbereich zur Verfügung gestellt.

Der Verein pflegt ein intensives Vereinsleben. So fand ein Vereinsausflug am 21. September 2019 nach Erfurt mit Besuch Gedenkstätte Andreasstraße und der Festungsanlage Zitadelle Petersberg statt. Die Point Alpha Stiftung wird bei der Durchführung von Veranstaltungen personell unterstützt. Die Kommunikation mit den Mitgliedern erfolgt über die regelmäßige Herausgabe von Newslettern. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt über Presseinformationen.



Übergabe der vom Verein finanzierten Infotafeln durch die Vorstandsmitglieder v.l. Jürgen Dücker, Stefan Sachs und Berthold Jost

Die Jugend- u. Schülerarbeit nimmt einen breiten Raum ein. So erfolgt die Teilnahme von Schülern mit ihren Lehrern an ausgewählten Seminaren und Abendveranstaltungen.

Der Point Alpha Flyer wurde durch Schüler mit Unterstützung von Lehrern in die Französische Sprache übersetzt. Im Rahmen des Besuchs US-amerikanischer Lehrer an Gymnasium Vacha - Gestaltung Tagesprogramm – Besichtigung Grenzturm in Vacha – Goethe Institut – (Lehrer kommen jährlich zu einem 3-Tages-Besuch Schloss Geisa) Dreharbeiten MDR – Point Alpha – Teilnahme Schüler und Lehrer („Der Osten – Entdecke, wo du lebst“; „Point Alpha – der heißeste Punkt des Kalten Krieges“ – Regisseur Dirk Schneider)

Erstellung eines umfangreichen Programms im Rahmen 30 Jahre Grenzöffnung – 30 Jahre Deutsche Einheit, Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Geistal Bad Hersfeld – gegenseitige Besuche zu Veranstaltungen, Teilnahme an unterschiedlichen Wettbewerben, immer in Verbindung mit Thema Point Alpha – Wettbewerb der Landräte Hersfeld-Rotenburg / Wartburgkreis

Wettbewerb des Ostbeauftragten, Teilnahme Interview Schüler Kl. 10/11 mit „hr-info“ – Thema Point Alpha, Erstellung Podcast Point Alpha „Jugendkulturen in der DDR“



Mitglieder des Vereins in der Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt

10. Stiftungskapital / Stiftungserträgnisse und Wirtschaftsplan

1. Zum Ausgleich des Haushaltes der Stiftung werden planmäßig nachhaltige Erträge des Stiftungskapitals benötigt.

Im Rechnungsjahr 2019 stand das Stiftungskapital in Höhe von 9,25 Mio. Euro unter der Verwaltung der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, die das Vermögen nach den Anlagerichtlinien der Stiftung, verwaltete. Der Einnahmenüberschuss aus der Vermögensverwaltung beträgt 442 TEUR. Das sind 528 TEUR mehr als im Vorjahr.

2. Die Anlagerichtlinien der Stiftung gibt der Stiftungsrat -in Abstimmung mit dem Anlageausschuss und dem Vorstand der Stiftung - vor:

Das Stiftungskapital wird durch die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG nach den vorgegebenen Grundsätzen zur Anlage des Stiftungskapitals verwaltet.

Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapital der Point Alpha Stiftung:

Die Point Alpha Stiftung mit Sitz in Geisa verfügt nach Einbringung sämtlicher Mittel im Jahr 2009 über ein Anfangsvermögen (Barvermögen) in Höhe von 9.220.000 EUR. Das Stiftungsvermögen ist in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten.

Dabei ist langfristig ein Ertrag anzustreben, der sowohl einen Inflationsausgleich gewährleistet, als auch der Stiftung eine nennenswerte Ausschüttung zur Erfüllung des Stiftungszwecks ermöglicht. Das Barvermögen der Stiftung ist mit Blick auf den Stiftungszweck auf dem Kapitalmarkt anzulegen.

Für die Ertragserzielung werden Anlageformen ausgewählt, di ein hohes Maß an Sicherheit bieten sowie eine optimierte Rendite und eine planbare Ertragsausschüttung ermöglichen. Die Erträge dieser Anlage sind für die Förderung des Stiftungszweckes nach § 2 der Stiftungssatzung sowie für die Unterhaltung des laufenden Geschäftsbetriebes (Personal-/Sachkosten) vorgesehen. Vermögensumschichtungen sind zulässig.

Hinsichtlich der Anlagestrategie und deren Umsetzung ist der Stiftungsvorstand verpflichtet, folgende Grundsätze einzuhalten:

1. Grundsätzlich erfolgt eine Anlage in verzinslichen, in EUR denominierten Wertpapieren aus den Staaten der Europäischen Währungsunion (Euroländer) mit einer Restlaufzeit von bis zu zehn Jahren. Der Erwerb von in Euro denominierten Anleihen von Emittenten außerhalb der Eurozone ist zulässig. Auf eine gute Bonität des Schuldners ist zu achten. Als Orientierung dienen anerkannte Ratings (Standard & Poor´s, Moody´s oder Fitch). Die Bonität des Schuldners muss gemessen daran mindestens mit dem „Investment Grade“ bewertet sein (zum Beispiel durch Standard & Poor´s mit dem Rating „BBB-“). Dabei ist auf das schlechteste Rating abzustellen. Im Falle einer Senkung des Ratings zu „Non-Investment-Grade“ ist das entsprechende Wertpapier Interesse wahrend innerhalb von 6 Monaten zu veräußern.
2. Liquidität wird zur Berechnung der Quoten dem Anteil der verzinslichen Anlagen hinzugerechnet.

3. Folgende Beimischungen zur Risikostreuung und Ertragsoptimierung in der Zusammensetzung des Wertpapier-Portefeuilles sind zulässig:

   a) Bis zu 50% des Anlagevermögens können in Aktien, Wandelanleihen, Aktienanleihen und Genussrechten (oder in entsprechenden Investmentfons bzw. replizierenden ETFs) angelegt werden. Maximal 25% des Anlagevermögens darf dabei außerhalb des Euroraums in die folgenden Kapitalmärkte investiert werden: Großbritannien, Schweiz, USA, Canada, Japan, Australien, Dänemark, Norwegen und Schweden. Eine Beimischung von Anlagen in Wachstumsmärkten außerhalb dieser Märkte ist bis zu 5% des Anlagevermögens gestattet; diese darf ausschließlich über in Euro oder US-Dollar notierte Investmentfonds erfolgen. Die Anlage in Wandelanleihen, Aktienanleihen und Genussrechten darf jeweils 10% des angelegten Kapitals nicht übersteigen.

   b) Die Auswahl der Wertpapiere sollte im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) erfolgen, d.h. die Gesichtspunkte der Streuung und Mischung sind zu berücksichtigen. Auf einen einzelnen Emittenten dürfen über alle Anlageklassen und Investment-Vehikel nicht mehr als 5% des gesamten Anlagevermögens entfallen, wobei die Summe der entsprechend gewichteten Emittenten 30% des Gesamtportfolios nicht übersteigen darf. Die weiteren Emittenten sind mit jeweils maximal 3% zu gewichten. Es ist auf eine hohe Fungibilität der ausgewählten Wertpapiere zu achten. Ebenso ist auf eine ausreichende Diversifikation zur Reduktion der Risiken zu achten.

   c) Bis zu 15% der Anlagen in verzinslichen Wertpapieren dürfen eine Laufzeit von über 10 Jahren ausweisen. Die unter Punkt 3a) und 3b) aufgezählten Obergrenzen für die jeweiligen Anlageformen sind kumulationsfähig. Eine Überschreitung der Obergrenzen allein durch Kurssteigerungen ist für eine Dauer von bis zu einem Jahr zulässig. Bis dahin sind die Überschreitungen Kosten- und Marktsensitiv in ihre Grenzen zurückzuführen.

   d) Aktien- und Renten-Futures sowie Optionen dürfen nur zur schnelleren und kostengünstigeren Absicherung von Aktien und Rentenpositionen innerhalb der gesetzten Grenzen dieser Anlagegrundsätze eingesetzt werden. Die Absicherung von Währungsrisiken durch Devisentermingeschäfte, Optionen und Swaps ist zulässig. Aktienoptionen dürfen als Stillhaltergeschäft auf vorhandene Aktienpositionen (gedeckter Short Call, so genanntes „Covered Call Writing“), mit dem Ziel der Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge eingegangen werden. Die Optionslaufzeit soll dabei maximal 9 Monate betragen, der Abstand des Strike-Preises zum aktuellen Marktwert des Basiswertes soll mindestens 10% betragen. Andere Termin- bzw. Optionsgeschäfte oder Strategien sind ausdrücklich nicht gestattet.

4. Verlustschwelle

   a) Das aktuelle Stiftungsvermögen kann sich durch Rückschläge am Kapitalmarkt temporär reduzieren. Um die Realisierung des Stiftungszwecks und den langfristigen Erhalt des Stiftungsvermögens sicherzustellen, richtet der Vermögensverwalter ein Frühwarnsystem für Vermögensverluste ein. Der Vermögensverwalter informiert den Vorstand und den Vorsitzenden des Anlageausschusses der Stiftung unverzüglich, sobald sich der Wert des Anlagevermögens gegenüber dem Jahresendwert des Vorjahres durch Wertverluste um mehr als 5% verringert hat.

b) Sobald sich der Wert des Anlagevermögens gegenüber dem Jahresendwert des Vorjahres durch Wertverluste um mehr als 10% verringert hat, informiert der Vermögensverwalter erneut unverzüglich den Vorstand und den Vorsitzenden des Anlageausschusses der Stiftung. Zudem stellt der Vermögensverwalter dem Anlageausschuss anhand seiner weiteren Markteinschätzung verschiedene Handlungsoptionen und deren mögliche Auswirkungen auf die Ertragserwartungen und die Wertentwicklungs-Erwartungen für das Anlagevermögen vor. Der Vorsitzende des Anlageausschusses hält daraufhin Rücksprache mit den weiteren Mitgliedern des Gremiums, um die Optionen mit der gebotenen Sorgfalt zu bewerten und die weitere Vorgehensweise abzustimmen. Der Anlageausschuss ist in dieser Situation befugt, im Rahmen der definierten Anlagegrenzen Entscheidungen zur weiteren Vermögensallokation zu treffen. Der Beschluss des Anlageausschusses ist schriftlich zu dokumentieren. Der Stiftungsvorstand informiert den Vermögensverwalter umgehend schriftlich über die getroffenen Entscheidungen, um eine unverzügliche Umsetzung des Beschlusses zu gewährleisten.

5. Das Stiftungskapital kann unter Berücksichtigung der jeweiligen Einlagensicherungsgrenzen vorübergehend bei einem oder mehreren deutschen Geldinstitut(en) als Termin- oder Tagesgeld angelegt werden.

6. Der Vorstand kann mit einem externen Dienstleister (Kreditinstitut, Vermögensverwalter o.ä.) einen Vertrag zur Vermögensverwaltung abschließen. Dieser Vertrag kann sich auf einen Teilbetrag des Stiftungskapitals beziehen oder zusätzlich vorhandene Rücklagen einbeziehen. Hierzu ist die Zustimmung des Stiftungsrates erforderlich.

7. Die Kosten einer externen Vermögensverwaltung sind zu minimieren, um die für die Realisierung des Stiftungszwecks zur Verfügung stehenden Mittel zu maximieren. Die Vergütungsvereinbarung mit einem externen Dienstleister muss einem Drittvergleich standhalten und dem aktuellen Marktniveau entsprechen. Vor einer Mandatsvergabe sind mindestens drei Angebote einzuholen. Die Kosten sind im Bericht des externen Dienstleisters detailliert aufzuführen.

8. Zur Vermeidung von Fehlanreizen und zur Erhöhung der Erwartungssicherheit sind präferiert sogenannte „All-In-Fee“-Vereinbarungen abzuschließen, die sämtliche Kosten für die Depotführung, die Vermögensverwaltungsdienstleistungen sowie die internen Kosten für die Transaktionsabwicklung enthalten.

9. Die Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapitals sind sinngemäß auf die Anlage sonstiger Vermögenswerte (z.B. Rücklagen) anzuwenden

10. Anlagen von Vermögenswerten außerhalb dieser Grundsätze sind möglich, bedürfen aber der ausdrücklichen Zustimmung des Stiftungsrates.

11. Liquiditätsreserven sind von diesen Grundsätzen ausgenommen. Eine Anlage erfolgt in Geldmarktfonds, Tages- oder Termingeld.

Diese Grundsätze treten mit der Beschlussfassung durch den Stiftungsrat in Kraft.

Geisa, den 12.11.2018

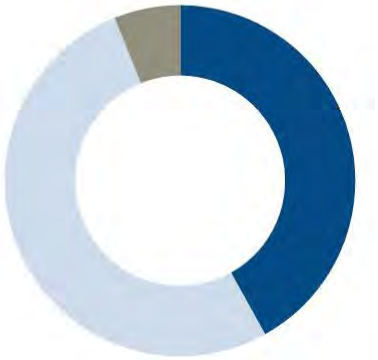
Die Grafik zeigt die Struktur der Anlagen am 31.12.2019

Portfoliostruktur

Assetklasse	Marktwert	Anteil [%]
Aktienanlagen	4.469.813,93	41,97
Zinsanlagen	5.522.840,21	51,85
Geldmarktanlagen	658.510,41	6,18
Gesamtsumme	**10.651.164,54**	**100,00**

Währungsklasse	Marktwert	Anteil [%]
CHF	339.519,74	3,19
EUR	8.895.181,28	83,51
USD	1.416.463,52	13,30
Gesamtsumme	**10.651.164,54**	**100,00**

Anteil am Vermögen



2.2. Der Gesamterfolg des Depots betrug 5,0 % (VJ 0,0 %) des verwalteten Vermögens.

3. Die Rechnungslegung für 2019 zeigt die Entstehung des Jahresüberschusses aus den Teilbereichen:

	2019 EUR	2018 EUR
3.1. Zweckbetrieb nach der Stiftungsverfassung	- 204.374,06	- 364.369,19
3.2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb Literatur/Souvenirs nach Steuern	10.804,94	532,99
3.3. Verlust/Überschuss Vermögensverwaltung	442.481,72	- 86.430,39
3.4. Spenden und Zuschüsse	30.307,75	27.398,31
3.5. Zuwendungen an gemeinnützigen Körperschaften	-23.895,04	-12.000,00
3.6. Verlust/Überschuss	529.800,55	- 434.868,28

4. Der Zweckbetrieb

4.1. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern betrugen im Jahr 2019 434.655,96 EUR (Vorjahr 397 TEUR)

4.2. Die Personalausgaben betrugen in 2019 374.995,16 EUR (Vorjahr 389 TEUR).

4.3. Die Sachkosten in Höhe von 307.284,85 EUR haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 26 TEUR vermindert.

5. Vermögensverwaltung

5.1. Die Ergebnisminderung der Vermögensverwaltung um ca. 585 TEUR resultiert im Wesentlichen aus den höheren Abschreibungen bei den Wertpapieren.

6. Die Stiftung hält unverändert den Geschäftsanteil an der gemeinnützigen Point Alpha Akademie GmbH mit dem Nennbetrag von 10.000,00 EUR. Im Jahr 2019 trug die Stiftung mit Zuschüssen von 23.895,04 EUR zur Durchführung des Zweckbetriebs der Point Alpha Akademie gGmbH bei.

7. Alle Mittel der Stiftung sind in strenger Ausgabendisziplin ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung verwendet worden.

7.1. Der Vorstand beschließt, für den handelsrechtlichen Jahresüberschuss 2019

In Höhe von	529.800,55 EUR
Entnahme aus Umschichtungsergebnissen	289.830,10 EUR
Entnahme aus Ergebnisrücklagen	239.970,45 EUR

Nach dieser Verwendung des handelsrechtlichen Ergebnisses sind am 31.12.2019 folgende handelsrechtlichen Rücklagen und Umschichtungsergebnisse vorhanden:

Ergebnisrücklagen gesamt		1.007.686,11 EUR
davon:	Ergebnisrücklage/freie Rücklage	688.199,71 EUR
	Rücklage 2009 gem. §58Nr. 12AO	319.486,40 EUR
	Umschichtungsergebnisse	515.625,62 EUR

Für steuerliche Zwecke wurde gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO 239.970,45 EUR der freien Rücklage zugeführt. Der Vermögensumschichtung wurden 289.830,10 EUR zugeführt.

8. Reale Kapitalentwicklung

Der Vergleich zwischen indiziertem Kapital und vorhandenem Vermögen zeigt weiterhin eine Überdeckung. Dies bedeutet, dass eine reale Kapitalerhaltung zu den genannten Bilanzstichtagen seitens der Stiftung realisiert war.

9. Ausblick

Bei gleichbleibendem Zuspruch der Besucher des Grenzmuseums und planmäßigen Erträgen aus der Vermögensverwaltung lassen sich aufgrund der Entwicklung der Wertpapiere keine gesicherten Angaben über die Finanzierung des Zweckbetriebs zum jetzigen Zeitpunkt machen.



In den Ausstellungen der Gedenkstätte wird die Entwicklung der Grenze nachgezeichnet – vom Aufbau des Todesstreifens bis hin zur friedlichen Revolution. FOTOS: ANAND ANDERS

Der heißeste Punkt im Kalten Krieg

Point Alpha: Wäre die Konfrontation zwischen Ost und West eskaliert, dann vermutlich hier. Mitten in der Rhön, am Point Alpha. Heute ist der Ort Gedenkstätte. Und kämpft ums Überleben.

Von SUSANNE SCHMITT

Nur knapp 100 Meter liegen dazwischen. Keine zwei Minuten Fußweg. Heute. Wie vergessene Schachfiguren flankieren die beiden weißen Türme den ehemaligen Grenzstreifen. Der Wind peitscht die Wolken über die Gipfel des Hessischen Kegelspiels. Regen nieselt, die Schuhe rutschen leicht auf dem alten Kolonnenweg. Es ist kühl. Berthold Dücker beschleunigt seine Schritte. Früher waren diese 100 Meter unüberwindbar. Genau hier verlief die innerdeutsche Grenze. Genau hier, am sogenannten Point Alpha zwischen Rasdorf (Hessen) und Geisa (Thüringen), standen sich bis 1989 Nato und Warschauer Pakt unmittelbar gegenüber. Und genau hier hätte jederzeit der Dritte Weltkrieg ausbrechen können, sagt Dücker.

Der 71-Jährige bleibt stehen, dreht sich weg von den Grenztürmen und zeigt über die bewaldeten Kuppen nach Osten. „Dort liegt mein Ort." Geismar in Thüringen. Dort wurde Dücker 1947 geboren, von dort floh er mit 16 Jahren in den Westen. Allein. Wenige Kilometer entfernt von der Stelle, an der heute die Gedenkstätte Point Alpha steht. Ein Erinnerungsort deutscher Geschichte, ein Schicksalsort für Dücker. Den es ohne ihn nicht mehr geben würde.

Es ist der 24. August 1964. Berthold Dücker hat kurz zuvor die Schule beendet. Er will Journalist werden, soll aber zum Elektromonteur ausgebildet werden. Undenkbar für den 16-Jährigen. Er entschließt sich zur Flucht. Noch im Blaumann und nur mit einer Kneifzange ausgerüstet nähert er sich der Grenze. Am helllichten Tag durchschneidet er den ersten Zaun, schiebt sich auf dem Bauch liegend durch das Minenfeld. Den Kopf auf dem linken Unterarm, mit rechts die Zange in den Boden stoßend, in der Hoffnung, Minen aufzuspüren, bevor sie ihn zerfetzen. „Das war natürlich der nackte Irrsinn. Meine Brüder können mir das bis zum heutigen Tag nicht verzeihen", sagt Dücker. Mit einer „Heerschar von Schutzengeln" schafft er es durch die Minen, durchs freie Schussfeld, über die Grenze. Er ist im Westen. Frei. Wird Journalist, in Fulda, Hildesheim, Kassel, München. Später Chefredakteur. Und schließlich Gründer der Gedenkstätte Point Alpha. Dücker atmet aus. Sein Leben hat er unzählige Male erzählt. Bewusst. Vor allem jungen Leuten. Vor allem heute wieder. „Was mich erschüttert, ist, dass es wieder Politiker gibt, die meinen, durch neue Grenzen, Mauern und Schießbefehle verhindern zu können, dass Menschen einen Weg in Frieden und in die Freiheit suchen. Es ist nie gelungen und wird auch niemals gelingen."

30 JAHRE Mauerfall

Es ist die Aufarbeitung der deutsch-deutschen Geschichte, die so sehr seine eigene ist, mit der Dücker hadert. Das allzu bereitwillige Vergessen, das ihn auch drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall noch die Stimme erheben lässt. Der 71-Jährige deutet auf den schmalen der beiden weißen Türme. „Mahnmal Deutscher Geschichte" prangt darauf. Er war ein Teil der DDR-Grenzsperranlagen, steht unter Denkmalschutz. Obendrauf aber, sagt Dücker, durfte eine Mobilfunkgesellschaft ihren Mast anbringen. Der große Mann mit der Baskenmütze schüttelt den Kopf. Absurd. Und fast schon symbolisch für den Umgang mit der Gedenkstätte.

Der Observation Post Point Alpha war bis 1989 einer der wichtigsten Beobachtungsstützpunkte der US-Streitkräfte in Europa. Auf 411 Metern Höhe in der Rhön bot das Camp einen weiten Blick bis nach Thüringen und erleichterte das Abhören des Funkverkehrs. Hier, mitten im sogenannten Fulda Gap, wurde im Ernstfall der Aufmarsch der Truppen des Warschauer Paktes erwartet. „Es war wirklich ein Hot-Spot", sagt Dücker. Wäre aus dem Kalten Krieg ein heißer geworden, dann an dieser Stelle. „Das heutige Biosphärenreservat Rhön wäre auf einen Schlag verschwunden gewesen." 30 Jahre nach dem Mauerfall heißt der Ort Gedenkstätte. „Lernort der Geschichte", nennt ihn Dücker. Drei Grenzkilometer bedrückende, eindrückliche, teils eben auch absurde Erinnerung.

Im ehemaligen Osten steht das „Haus auf der Grenze". Ausstellungen zeigen den Weg vom Aufbau des Todesstreifens bis hin zur friedlichen Revolution. Selbstschussanlagen sind zu sehen. Zwei schwarz-weiße Kreuze mit Fotografien gescheiterter Fluchtversuche – ein 19-Jähriger, von 57 Kugeln getötet. Zeitzeugen erzählen von Zwangsvertreibung und Angst. Kerben in einer Zahnbürste zeugen von Monaten in Gefangenschaft. Auch Berthold Dückers Blaumann und seine Kneifzange hängen in einem Schaukasten. Und das Bild der Großmutter, die 1989 mit ihrer Enkelin durch den zerschnittenen Grenzzaun erstmals den Westen betritt. Jubelnde Menschen. Einheit. „Ich hätte nie daran geglaubt", sagt Dücker. Daran, dass die Grenze, die er einst mit so viel Glück als jugendlicher Flüchtling überwunden hat, verschwindet.

Weiße Pfosten mit roten Spitzen kennzeichnen, wo Ost- und Westdeutschland aufeinanderstießen. Entlang des Kolonnenweges, auf dem damals DDR-Grenztruppen patrouillierten, hat der Gedenkstätten-Verein original Grenzanlagen restauriert oder rekonstruiert. Die beiden weißen Wachtürme. Stacheldrahtzäune. Fahrzeugsperren aus Betonplatten. Minenfelder, natürlich ohne Minen.

> Hier macht seit Jahren ein Verein etwas, was eigentlich staatliche Aufgabe ist."
> **Berthold Dücker, Gründer der Gedenkstätte Point Alpha**

Warnten früher auf den Wegen ringsum Schilder vor dem nahen Todesstreifen, sind sie längst ersetzt durch Wegzeichen für Rhön-Wanderer. Naturidylle. Dücker macht einen großen Schritt und ist drüben. Beiläufig. Nein. „Manchmal überquere ich die ehemalige Grenze drei-, vier-, fünfmal am Tag. Und jedes Mal bewegt sich in meinem Innern etwas", sagt der 71-Jährige. Hier, auf der anderen Seite der Grenze, liegt das wiederaufgebaute US-Camp. Von hier aus wurde in den Osten gespäht. Jeweils um die 40 Soldaten lebten während des Kalten Krieges in dem Stützpunkt. Im Wald stehen Panzer und Armeefahrzeuge.

In Baracken wird das Camp-Leben dokumentiert. Einfache Stockbetten, Militärjacken, Bilder von Pin-Up-Girls an der Schrankwand. Gleichzeitig aber auch originale militärische Geräte, Angriffs- und Verteidigungspläne. Alltag und Einsatz. Und ein Modell, das rekonstruiert, was damals alle fürchteten: das Fulda Gap als Schlachtfeld zwischen Ost und West. 2005, erzählt Dücker, zur Verleihung des ersten Point-Alpha-Preises, stand er mit Helmut Kohl, Michail Gorbatschow und Georg Bush senior vor dem Schaukasten. Wäre es so gewesen, habe er die drei Männer gefragt, hätte ein Angriff so ausgesehen? Der Zusammenstoß zwischen amerikanischen und sowjetischen Panzern? Beratungen folgten. Dann die Antwort: „Kompliment, genau so war es."

Draußen, vor den Baracken, verläuft die rote Sperrlinie. Sie durfte kein amerikanischer Panzer Richtung Grenze überfahren. Plötzlich hallt eine blecherne Stimme über den Platz. Ein Junge steht vor einer Hörstation. Verteilt über das Camp, geben sie Erzählungen der Grenzsoldaten wieder. Denn neben historischer Dokumentation geht es in der Gedenkstätte vor allem um die Menschen. Einmal, sagt Dücker, sei ein US-General zu Besuch gewesen und wollte unbedingt auf den rekonstruierten Wachturm steigen. „Er kam mit verweinten Augen wieder runter und hat erzählt, er habe seinen Jungs damals immer gesagt, sie wären die ersten Opfer gewesen", sagt Dücker.

Gut drei Kilometer vom Camp entfernt liegt das hessische Rasdorf. Point-Alpha-Gemeinde darf sich der 1750-Einwohner-Ort seit einigen Jahren nennen. Berthold Jost, heute Vorstandsmitglied der Point-Alpha-Stiftung, war dort 21 Jahre lang Bürgermeister, bis 1994. „Die Amerikaner waren gerne gesehen", sagt der CDU-Politiker. Es gab eine gemeinsame Weihnachtsfeier mit den Soldaten. Viele kamen mittags ins örtliche Café zum Essen. Oder abends in den Border Saloon, die Diskothek. Jost grinst: „Aus Rasdorf gibt es viele Ehen, die da geschlossen wurden." Auch seine eigene Geschichte ist eng mit der Grenze, mit der Gedenkstätte verknüpft. Ein Teil seiner Familie lebte in Thüringen, der andere in Hessen. Bedrückend sei das gewesen, sagt Jost. Dass es zum Mauerfall kommt, „das hat man immer gehofft". Aber geglaubt? 1989 „ging es dann so schnell". Am Abend des 9. November „hatten wir noch Sitzung bei uns im Rathaus und ich habe das gar nicht mitbekommen". Am nächsten Morgen standen schon die ersten Besucher in seinem Büro und wollten ihr Begrüßungsgeld abholen. Als er dann wenige Tage später zum ersten Mal mit dem Auto von Rasdorf den Berg nach Buttlar in Thüringen runterfuhr, „das war für mich auch ...". Er stockt. Noch immer fehlen die Worte.

Oktober. 30 Jahre später. Kurz nach dem Tag der deutschen Einheit schmücken große Kränze die Gedenkstätte. Willy Brandts Ausspruch „Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört" ist ebenso in ein steinernes Denkmal gemeißelt wie der Spruch „Wir sind das Volk". Mittlerweile kommen um die 80 000 Besucher pro Jahr nach Point Alpha. Touristen, Zeitzeugen, Schulklassen. 87 Prozent von letzteren aus westlichen Bundesländern – nur 13 Prozent aus Thüringen, sagt Jost. „Da haben wir noch vielfältige Aufgaben." Da ist sie wieder, die Kritik am Umgang mit der deutschen Geschichte, mit Point Alpha. In den 1990er Jahren sollten die Gebäude abgerissen und das Gelände „plattgemacht werden", sagt Berthold Dücker. „Keiner hat sich dafür interessiert." Wut blitzt in den dunklen Augen auf. Er, inzwischen Chefredakteur der „Südthüringer Zeitung", nahm das nicht hin. Dücker kämpfte für den Erhalt. Bei Politikern vor allem in Hessen sei er auf Ablehnung gestoßen. Erst mit Unterstützung aus Thüringen konnte der Gedenkstätten-Verein gegründet werden. Dücker wurde Vorsitzender, das Gelände kam unter Denkmalschutz. 2008 entstand die Point-Alpha-Stiftung, um die Finanzierung zu sichern. Trotzdem sei Geld knapp, sagt Dücker. „Hier macht seit Jahren ein Verein etwas, was eigentlich staatliche Aufgabe ist." Erinnern. Vielleicht warnen. Geschichte erlebbar machen.

Dass an dieser Stelle Selbstschussanlagen und Grenzer Menschenleben auslöschten – schwer vorstellbar heute. Surreal. Und doch lässt sich genau hier eine Ahnung bekommen davon, wie es war.



Nur knapp 100 Meter trennen den ehemaligen Beobachtungsposten der US-Amerikaner (links) und den ehemaligen DDR-Wachturm. FOTO: UWE ZUCCHI, DPA



Nur wenige Kilometer von der heutigen Gedenkstätte Point Alpha entfernt, floh Berthold Dücker als 16-Jähriger aus der DDR in den Westen.



Berthold Dückers Blaumann und die Kneifzange, mit der er 1964 aus der DDR floh, sind im „Haus der Geschichte" zu sehen.

© Zeitgeschehen

Hünfelder Zeitung

Dienstag, 18. Juni 2019

Nachwirkung von 2018

Sorge wegen der Borkenkäfer • THEMA S. 5



Rechtsradikaler Hintergrund

Bundesanwaltschaft ermittelt im Fall Lübcke • THEMA S. 4

Point-Alpha-Preis für Mr. Europa



RASDORF

Jean-Claude Juncker wurde für seine Verdienste um Europa gewürdigt. Seiten 2 und 3

CDU und CWE si sich jetzt einig

FULDA Die Straßenbei ge sollen zum Januar 2020 abgeschafft werd Im Gegenzug steigt all dings die Grundsteuer. Lokales S. 12

Das Minimalziel ist erreicht

MONTPELLIER Die deu schen Frauenfußball-N tionalmannschaft schl Südafrika locker mit 4: und steht im Achtelfina Sport S. 21

Einigung bei der Grundsteue

BERLIN Die Koalitions spitzen haben ein neue Modell für die Grundst er beschlossen - doch Folgen sind noch unkla Nachrichten S. 7

Sydow gestorben

BERLIN Der Regisseur Rolf von Sydow ist kur vor seinem 95. Geburts am Sonntag in Berlin gestorben. Kultur S. 8

? FRAGE DE TAGES

Sollte der Soli komplett gestrichen werd

Der Solidaritätszuschl wurde einst eingeführ um die deutsche Einh zu finanzieren. Sollte d Abgabe 30 Jahre nac dem Mauerfall komple abgeschafft werden?

Ihre Meinung ist gefragt a fuldaerzeitung.de oder telefonisch per TED (Nummern siehe S.6 unte

Wetter

6 Uhr	12 Uhr	18 U
18°	26°	22

Service

36088 Hünfeld
Fuldaer Berg 46
Redaktion und Geschäftss (0 66 52) 96 64-11
Anzeigen (06 61) 280-3
Abo-Service (0661) 280-
www.fuldaerzeitung.d

Einzelpreis 2,50 €
Ausgabe Nr. 139

Aus der Region

Kreistag will Hauptschulzweig erhalten

PETERSBERG Mit überwältigender Mehrheit hat der Fuldaer Kreistag gestern den Kreisausschuss aufgefordert die Möglichkeiten zu prüfen, den Hauptschulzweig der Johannes-Hack-Schule in Petersberg zu erhalten. Lokales S. 9



Zu viel Weichspüler

bei der Frauenfußball-WM in Frankreich, meint Thomas Schafranek

Irgendwie sind sie ja richtig goldig, diese Kommentatoren und ganz besonders die Kommentatorinnen bei der Frauenfußball-WM. Man hat fast immer den Eindruck, als würden da Bambini-Spiele übertragen werden. Bloß keine Kritik – die Mädels sollen ja nicht anfangen zu weinen. Da fallen Sätze wie: „Oooooch, da darf man ihr jetzt aber nicht böse sein." Oder: „Das war jetzt aber gaaaanz tapfer verteidigt, sooooo zu Herzen nehmen." Mein Gott, was soll dieses alberne Weichpülprogramm?

Nein! Die Fehlgriffe der Torhüterinnen sind nicht „unglücklich", sondern einfach nur Slapstick-Einlagen. Und Abschlüsse aus der zweiten Reihe hätten nicht „brandgefährlich werden können", sondern sind oft eben nur Kullerbälle. Hört auf, die Frauen wie Kleinkinder zu hätscheln! Oder harmlose Aktionen mit sich

Das haben die Mädels auch nicht nötig. Sie sind Maschinen. Wäre Robert Lewandowski so malträtiert worden wie Dzsenifer Marozsan gegen China, hätte sich der Bayern-Star permanent schreiend am Boden gewälzt. Ferndiagnose: Oberschenkel-Abriss. Marozsan spielte weiter. Mit gebrochenem Zeh. Die Mädels schauspielern nicht. Lamentieren nicht. Sondern konzentrieren sich aufs Kicken.

| 18. Jun. 2019

Point-Alpha-Preis für Mr. Europa

© Hünfelder Zeitung

Freude über „großartigen Europäer“

Zuschauer und Ehrengäste würdigen eine gelungene Veranstaltung

Von unserem Redaktionsmitglied
SABRINA MEHLER

POINT ALPHA

„Ein großer Europäer“: Diese Worte fielen während und nach der Verleihung im ehemaligen US-Camp gestern mehrmals. Unter den Zuschauern – trotz eines Arbeitstages waren gefühlt mehr gekommen als in den Jahren zuvor – waren offensichtlich viele Juncker-Fans. Sie lobten seinen Humor, seinen Wortwitz – und seine Bodenständigkeit.



Nach der Verleihung des Winfriedpreises vor einigen Jahren in Fulda erhielt Jean-Claude Juncker einen Kasten Hochstift – vom Stiftungs-Vorstand und Hünfelder Alt-Bürgermeister Eberhard Fennel (rechts) sowie von Berthold Jost (links) gibt's Aha. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Die Sonne schien gestern friedlich auf Point Alpha, den einst heißesten Punkt des Kalten Kriegs. Die Vorfreude, aber auch die Anspannung sowohl bei den Gästen als auch den Veranstaltern war fast mit den Händen zu greifen. Denn nach einem Jahr Pause – und vielen internen Verwerfungen in den Point-Alpha-Gremien – fand nun endlich wieder eine Preisverleihung statt.

Doch die sollte sich zunächst verzögern. Einer der Hauptpersonen, Laudator Dr. Wolfgang Schäuble, hing auf dem Weg von Berlin nach Rasdorf im Stau fest. Juncker hatte eine kürzere Anfahrt gehabt; er war mit Ministerpräsident Bodo Ramelow gekommen, nachdem er am Vormittag eine Rede im Landtag in Erfurt gehalten hatte. Weil eben noch Zeit war und bevor es ernst wurde, machte es sich der EU-Kommissionspräsident im Biergarten der Cafeteria im US-Camp mit einem kühlen Sprudel gemütlich.

Als er sich schließlich auf den Weg in die Festhalle begab, wurde er von einer großen Traube Journalisten umringt – unter anderem vom MDR, der die Verleihung live sendete. Und dann traf auch schließlich Schäuble ein. Die beiden Freunde, die sich schon seit Jahrzehnten kennen und schätzen, begrüßten sich herzlich.

Während des Festaktes, den das Orchester der Elterfelder Lichtbergschule musikalisch umrahmte, gab es sowohl für Schäuble als auch für Juncker viel und lauten Applaus – und hinterher großes Lob. Von einer „Sternstunde“ sprach zum Beispiel der thüringische CDU-Generalsekretär Raymond Walk, der in Grüssenbach lebt und Vorsitzender des Fördervereins Point Alpha ist. „Jede Preisverleihung auf Point Alpha war bisher anders, aber jede besonders, weil dies hier ein authentischer Ort ist.“ Juncker sei ein großer Europäer, „und sein Humor ist unübertroffen“.

Der frühere SPD-Arbeits- und Wirtschaftsminister Wolfgang Clement erinnerte sich an seine gemeinsame Zeit mit Juncker und Schäuble: Mit letzterem habe er 1990 den Einheitsvertrag ausgehandelt. Die Veranstaltung bezeichnete der 78-Jährige als „rundum gelungen.“ Es seien an diesem Nachmittag eindrucksvolle Reden gehalten worden.

Während die Vorstandsmitglieder der Stiftung sich nach dem Festakt zufrieden und offensichtlich recht glücklich ans Büfett in der Cafeteria zurückzogen und mit Weißwein auf die geglückte Veranstaltung anstießen, erklärte Kuratoriums-Präsident Christian Hirte: „Jean-Claude Juncker ist ein würdiger Preisträger. Heute ist deutlich geworden, was der Point-Alpha-Preis bedeutet: die Einheit Deutschlands und Europas besonders hervorzuheben. Hirte äußerte sich auch zur neuem Kooperation zwischen Kuratorium und Stiftung, die seit diesem Jahr eine Aufteilung der Aufgaben mit Blick auf die Verleihung vorsieht. „Es gab einen hohen Abstimmungsbedarf. Aber wir befinden uns hier auf einem guten Weg“, erklärte er, etwas vorsichtig.

Hoch erfreut war indes Rasdorfs Bürgermeister Jürgen Hahn (CDU), der das Goldene Buch der Point-Alpha-Gemeinde unter seinen Arm geklemmt hatte. In diesem haben mittlerweile schon viele gewichtige Weltpolitiker unterschrieben – nun ist mit Jean-Claude Juncker die Signatur eines weiteren „großen Europäers“ hinzugekommen.



Seit 2005 wird der Point-Alpha-Preis verliehen. Foto: Stiftung

2 FRAGEN



Auf dem Weg zur Fahrzeughalle, in der der Festakt stattfindet, antwortet Jean-Claude Jucker auf die Fragen von HZ-Redaktionsleiterin Sabrina Mehler – beobachtet von Bodo Ramelow.

Wie wichtig ist es für die Euroäische Union, immer wieder der deutschen Teilung und Wiedervereinigung zu gedenken?

Das Jahr 1989 war ein guter deutscher Herbst – im Gegensatz zu anderen Deutschen Herbsten. Was Menschen hier geschafft haben – Geschichte nicht nur zu erdulden, sondern selbst Geschichte zu machen –, bleibt für mich ein Beispiel von Kampfesmut im friedlichen Sinne des Wortes und von dem „Sich-Kümmern“ um andere.

Was verbindet Sie mit Point Alpha? War Ihnen diese Mahn- und Gedenkstätte bekannt?

Ja, ich kannte Point Alpha vorher. Denn wer in Europa ein bisschen unterwegs ist, muss doch wissen, was Point Alpha ist.

Es hätte hier nicht viel gebraucht, damit ein Funke etwas entzündet hätte, was in der Folge schwer zu bekämpfen gewesen wäre.

Insofern ist dies auch ein Ort wiedergefundenen Friedens.

DER POINT-ALPHA-PREIS

Um die Erinnerung an die friedliche Wiedervereinigung Deutschlandes zu bewahren, wurde 2003 das Kuratorium Deutsche Einheit für Verdienste um die deutsche und europäische Einheit in Frieden und Freiheit gegründet. Dabei handelt es sich um einen eigenständigen gemeinnützigen und eingetragenen Verein.

Im Jahr 2005 wurde der Point-Alpha-Preis erstmalig auf dem ehemaligen US-Beobachtungsstützpunkt an George W. Bush senior, Michail Gorbatschow und Helmut Kohl – unter deren politischer Führung die Frage der deutschen Wiedervereinigung 1989/90 verhandelt wurde – verliehen. Zu den weiteren Preisträgern zählten Václav Havel, die DDR-Bürgerbewegung, Helmut Schmidt, Felipe González, Lech Wałęsa, Miklós Németh, Dr. Wolfgang Schäuble, Prof. Dr. Richard Schröder und Wolf Biermann.

Laut Kuratorium versteht sich der Preis ausdrücklich auch als zukunftsweisend. Er will insbesondere jungen Menschen Beispiele und Vorbilder geben, er will junge Menschen informieren, sensibilisieren und motivieren, er will ihnen Hoffnung machen und Mut. Er will junge Menschen ermuntern, wachsam zu sein, sich einzumischen und mitzugestalten, damit Einheit und Frieden auf Dauer erhalten bleiben und gefestigt werden, sowohl in Deutschland als auch in Europa.

Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin a.D. des Landes Thüringen und ehemalige Präsidentin des Kuratoriums, sagte: „Wir wollen gemeinsam der Gefahr begegnen, das Bewusstsein für den unverzichtbaren Wert von Einheit und Freiheit unseres Vaterlandes in einem geeinten Europa zu verlieren.“



Die ersten Preisträger auf Point Alpha im Jahr 2005 waren der ehemalige US-Präsident George Bush, der frühere sowjetische Präsident Michail Gorbatschow und Altbundeskanz-

| 19. Juni 2019

Großartiger Europäer

© Fuldaer Zeitung

Bad Salzungen stz Rhönkurier
Südthüringer Zeitung
30. Jahrgang / Nummer 139 Dienstag, 18. Juni 2019 www.insüdthüringen.de / Preis 1,50 Euro

Point-Alpha-Preis an einen Brückenbauer



Preis mit Preisträger: Jean-Claude Juncker (links) und der Präsident des Kuratoriums Deutsche Einheit, Christian Hirte. Foto: Heiko Matz

EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker ist mit dem Point-Alpha-Preis ausgezeichnet worden. In seiner Laudatio bezeichnete ihn Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble als Brückenbauer – und als einen anständigen Mann.

Von Christoph Witzel

Rasdorf/Geisa – „Jean-Claude Juncker führt das neue Europa an." Mit diesem Satz würdigte Christian Hirte (CDU), Ostbeauftragter der Bundesregierung und Vorsitzender des Kuratoriums Deutsche Einheit, am Montag in der Gedenkstätte Point Alpha an der thüringisch-hessischen Grenze den noch amtierenden EU-Kommissionspräsidenten. Juncker nahm dort in einem Festakt den diesjährigen Point-Alpha-Preis entgegen, den das Kuratorium für Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas in Frieden und Freiheit seit dem Jahr 2005 verleiht.

In seiner Laudatio auf Juncker würdigte Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble den 64-jährigen Luxemburger als „Brückenbauer": „Luxemburg ist das Land der Brücken. Viele Luxemburger haben eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Europäischen Union gespielt. Jean-Claude Juncker ist der Größte." Schäuble wies unter anderem auf die Rolle des Geehrten bei der Einführung des Euro oder bei der Entstehung des Maastricht-Vertrages hin. Er habe Europa immer nach vorne gedacht. Und er sei ein Christ-Sozialer im besten Sinne: „Jean-Claude Juncker hat verstanden, dass eine freiheitliche Gesellschaft nicht bestehen kann, wenn der soziale Ausgleich nicht geschafft wird." Der Kommissionspräsident wisse: Wenn nicht Sorge dafür getragen werde, dass die Schwächeren zu den Stärkeren aufschließen, dann werde Europa scheitern. In vielen europäischen Ländern stehe das parlamentarische System derzeit unter Stress. Aber gerade eine Preisverleihung an diesem Ort, wo sich während des Kalten Krieges Amerikaner und Sowjets Aug in Aug gegenübergestanden hätten, sei doch auch eine wunderbare Gelegenheit, Zuversicht zu schöpfen und die zweifellos vorhandenen Probleme anzugehen.

Der Bundestagspräsident wies auch auf die Bodenständigkeit Junckers hin: „Er weiß es, Weltoffenheit und lokale Verwurzelung zu verbinden." Das sei gerade in Zeiten der Globalisierung wichtig. „Jean-Claude Juncker ist ein anständiger Mann. In den heutigen Zeiten ist das nicht selbstverständlich", so Schäuble. Wenn Juncker nun aus seinem Amt als EU-Kommissionspräsident ausscheide, werde es schwierig sein, einen Nachfolger zu finden: „Manche wie ich können sich Europa ohne dich gar nicht vorstellen."

Ähnlich hatte sich auch Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) in seinem Grußwort geäußert. In seinen Dankesworten für den Preis, der mit 25 000 Euro dotiert ist, sagte Juncker, es sei ein besonderer Tag – der 66. Jahrestag des Aufstandes vom 17. Juni – an einem besonderen Ort: „Ich stehe hier auf einer Grenze, die es nicht mehr gibt." Er komme immer wieder gerne nach Thüringen. Ein großes Publikum applaudierte stehend.

Klartext und Seite 3

Für Lohnangleichung

EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker hat sich für eine Lohnangleichung zwischen Ost- und Westdeutschland ausgesprochen. „Ostdeutschland braucht höhere Löhne", sagte Juncker am Montag im Thüringer Landtag in Erfurt vor Studenten, Schülern und Landespolitikern. Seiner Meinung nach muss es für gleiche Arbeit am gleichen Ort auch den gleichen Lohn geben. „Die Würde der Arbeit ist ein Wert, den wir langsam aus den Augen verloren haben", mahnte Juncker. Man dürfe sich nicht wundern, wenn sich viele arbeitende Menschen von Europa abwendeten. dpa

Mord an Lübcke: Rechtsextremistisches Motiv?



Karlsruhe – Im Fall des getöteten Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke hat der Generalbundesanwalt in Karlsruhe die Ermittlungen an sich gezogen. Er gehe von einem rechtsextremistischen Hintergrund der Tat aus, sagte der Sprecher der Behörde, Markus Schmitt, am Montag zum Stand der Ermittlungen. Gegen den beschuldigten Medienberichten zufolge soll der Mann in der rechtsextremen Szene aktiv gewesen sein. Laut *Zeit Online* hat der Tatverdächtige 1993 im Alter von 20 Jahren mit einer Rohrbombe eine Asylbewerberunterkunft im hessischen Hohenstein-Steckenroth angegriffen.

Das Wetter

heute morgen

Temp. max. 29° Temp. max.
Temp. min. 13° Temp. min.

Das Wetter heute Die Temperat
sonnig.

© Südthüringer Zeitung

Luxemburger Wort

EU-Kommissionspräsident Juncker bekommt Point-Alpha-Preis (https://wort.lu/de/international/eu-kommissionspraesident-juncker-bekommt-point-alpha-preis-5c7774c9da2cc1784e33eb9f)



EU-Kommissionspräsident Juncker bekommt Point-Alpha-Preis

AFP
International (https://wort.lu/de/international) 28.02.2019

(dpa) - Der Präsident der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker, wird in Deutschland mit dem Point-Alpha-Preis ausgezeichnet.

Juncker habe entscheidend zum europäischen Einigungsprozess beigetragen, teilte der Präsident des Kuratoriums Deutsche Einheit, der ehemalige Thüringer Landtagspräsident Christian Carius, am Dienstag in Eisenach mit.



Juncker: "Ech sinn op der Pressekonferenz"

Ausgerechnet als der EU-Kommissionspräsident in Scharm el Scheich vor der Presse spricht, klingelt sein Telefon. Juncker nimmt es mit seinem typischen Humor.

(https://wort.lu/de/panorama/juncker-ech-sinn-op-der-pressekonferenz-5c744b8cda2cc1784e33e956)

Die Ehrung ist mit 25.000 Euro verbunden und würdigt Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas. Point Alpha ist eine Gedenkstätte an der Grenze Hessens und Thüringens in der Rhön, wo früher der Eiserne Vorhang zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR verlief.

| Juni 2019

Point Alpha Preis

© Luxemburger Wort



Die Friedliche Revolution hat so manches Bettlaken gekostet: Auch die Grüsselbacher hatten zur Grenzöffnung emsig Spruchbänder gemalt. Am Morgen des 18. November war die Verbindung nach Buttlar ab 6 Uhr wieder geöffnet. Fotos: (2) Karl-Heinz Burkhardt

„Die Trabis stauten sich bis nach Sünna“

Zur Grenzöffnung bei Grüsselbach läuteten morgens um fünf die Glocken

Von unserem Redaktionsmitglied
HARTMUT ZIMMERMANN

GRÜSSELBACH/ BUTTLAR

Neun Tage hat es gedauert, bis im Revolutionsherbst 1989 auch die Rasdorfer mit Fug und Recht sagen konnten: „Die Grenze ist offen“: Ab sechs Uhr morgens konnten vom 18. November an Menschen von Ost nach West und von West nach Ost fahren.

Wo heute der als Mobilfunkmast weiter genutzte Grenzturm und ein Schild an die jahrelang unüberwindbare Grenze erinnern, hatte damals einige Tage emsige Betriebsamkeit geherrscht. Berthold Jost (72), der damals Rasdorfer Bürgermeister war, erinnert sich, dass er eines Tages per Funk von seinen Bauhof-Leuten an die Grenze an der B84 gerufen wurde. Er solle Kontakt zum Fuldaer Landrat aufnehmen, damit dieser wiederum mit dem Rat des benachbarten Kreises gemeinsam die Öffnung der Grenze auf den Weg bringen könne.

„Ich habe dann rasch Landrat Fritz Kramer angerufen – und letztlich ging dann alles recht schnell“, erinnert sich Jost: Am Morgen des 16. November wurden die Metallgitterzaun-Elemente von DDR-Grenzern abmontiert, der Straßenbau konnte beginnen. Und weil die Firma Giebel aus Elterfeld, mit Material und Gerät besser ausgestattet als die DDR-Kollegen, rascher vorankam, gab es beim Schieben



Erzbischof Johannes Dyba durfte in Grüsselbach schon am Tag vor der Grenzöffnung kurz aufs Territorium der DDR gehen. Foto: Günter Etzel

des Unterbaus und beim Asphaltieren auch ein paar Grenzüberschreitungen: So mancher Meter „im Osten“ wurde von den Elterfeldern mit gebaut. Bei der offiziellen Eröffnung war dann nicht nur Landrat Kramer dabei, sondern auch der damalige Vorsitzende der CDU-CSU-Fraktion im Bundestag, Alfred Dregger. Der Andrang an der Grenze war enorm. Die Rasdorfer waren morgens um fünf Uhr geweckt worden: Der damalige Pfarrer Josefe Jilek hatte die Glocken Sturm läuten lassen, um auf das Ereignis aufmerksam zu machen. „Es war ein großartiges, bewegendes Erlebnis“, sagt Jost. „Die Trabis stauten sich bis zum Schacht in Sünna – und als die ersten Wagen kamen, war der Asphalt noch warm. Immer wieder fielen sich Menschen in die Arme, sahen sich Verwandte, die nah, aber doch unerreichbar fern auf beiden Seiten der Grenze gelebt hatten, nach langer Zeit erstmals wieder.“



Beute: Bürgermeister Berthold Jost mit einem DDR-Fachbuch.

Auch Karl Sauerbier (78), Schreinermeister aus Großentaft, hatte sich auf den Weg gemacht, um einen Großcousin in Geismar zu besuchen. Den Linienbus von Buttlar nach Geisa hielt ein Volkspolizist für die „Wessis“ an. Und unterwegs hörte Sauerbier Frauen, die ihn und seine Begleitung als Hessen erkannt hatten, sagen: „Die kommen aus dem Westen – da müssen wir uns jetzt dran gewöhnen ...“

Am Tag vor der offiziellen Öffnung hatte es eine private Premiere gegeben: Fuldas Bischof Johannes Dyba hatte in Begleitung einiger DDR-Offiziere über die noch nicht fertige Straße ein paar hundert Meter in die DDR hineingehen dürfen.

Für den weitläufigen gebürtigen Berliner Dyba war das Leben mit der Teilung sicherlich anders als für die Menschen in den Rasdorfer Dörfern. Karl Sauerbier formuliert kurz und drastisch: „Wir haben am Arsch der Welt gelebt.“ Aber er sagt das eher nüchtern-bilanzierend als verbittert: „Wir sind mit der Situation groß geworden, dass nach Osten einfach die Grenze war.“ Der aus Soisdorf stammende Jost ergänzt: „Für uns war das ganz normal, dass US-Soldaten, Zöllner und Bundesgrenzschutz allgegenwärtig waren. Das war unser Alltag. Besonders beklemmend oder einengend war das für uns nicht.“

Auch Sauerbier erinnert sich eher an pragmatische Auswirkungen der nahen Grenze. Im positiven Bereich sind das die Fördergelder, die er für Investitionen in der heimischen Schreinerei bekommen konnte. Das sei aber auch wichtig gewesen: „Ich bin immer neidisch geworden, wenn Innungskollegen aus der Mitte der Bundesrepublik berichteten, dass ihre Kunden im Umkreis von 40, 50 Kilometer Entfernung lebten. Wir mussten zur Arbeit bis Frankfurt und Wiesbaden fahren.“ Einig sind sich die beiden darin, dass die Grenzöffnung das wichtigste und beglückendste politische Ereignis ihres Lebens gewesen ist.

> Wir haben hier am Arsch der Welt – äh – also mit dem Rücken an der Wand gelebt.
>
> 
>
> **Karl Sauerbier**
> aus Großentaft





Zwei Rüstige, ein Rostiger: Berthold Jost (rechts), und Karl Sauerbier vor dem Denkmal für Papst Johan-

| September 2019

Grenzöffnung morgens um sechs

© Fuldaer Zeitung



Hünfelder Zeitung

Freitag, 4. Oktober 2019

Goldene Stimme aus Prag

Karel Gott ist tot • KULTUR S. 11

Eintracht siegt 1:0 in Guimarães

Gladbach und Wolfsburg nur remis • SPORT S. 23

Gedenken, Stolz und Freude

Der Tag der Deutschen Einheit wurde an vielen Orten gefeiert. Ein besonderer Blick fällt auf Point Alpha.

Seiten 3, 7 und 13

Foto: Hartmut Zimmermann

Kaul holt Gold im Zehnkampf

DOHA Niklas Kaul hat ... mehreren persönlichen Bestleistungen sensati... neil WM-Gold im Zehn... kampf geholt.

Sport S. 22

Streit wegen de... Heimatumlage

FULDA Die FDP wirft ... das CDU-Kreis-Chef ur... MdL Markus Meysner i... Sachen Heimatumlage... „Doppelzüngigkeit" vo...

Lokales S. 14

Pilzsuppe selbst gemacht

FULDA Herbstzeit ist P... zeit. Warum also sollte... man jetzt zu einer Tüte... greifen, wenn man ein... Süppchen haben will?

Journal S. 1

Großer Rückruf von Wurstware

TWISTETAL Nach Tod... fällen in Verbindung m... dem Verzehr von Wurs... des Herstellers Wilke v... de der Betrieb eingest...

360 Grad S. 12

? FRAGE DE... TAGES

Hat die klassisch... Postkarte ausgedient?

Ansichtskarten aus de... Urlaub werden schon ... 150 Jahren versendet. ... le schicken ihre Grüße ... aber inzwischen lieber... Smartphone.

Ihre Meinung ist gefragt a... fuldaerzeitung.de oder telefonisch per TED (Nummern siehe S.6 unte...

Aus der Kultur

Rembrandt, der Meister aus Leiden

AMSTERDAM Seine „Nachtwache" ist weltberühmt, die Niederlande feiern ihn als ihren Nationalheiligen, das Städel in Frankfurt und Schloss Wilhelmshöhe in Kassel zeigen Meisterwerke von seiner Hand: Heute vor 350 Jahren starb in Amsterdam der Barockmaler Rembrandt Harmenzoon van Rijn, der uns heute so nah ist wie kein anderer Künstler seiner Epoche.

Thema S. 4

Fußnote

Apokalyptische Plagen

hat Daniel Krenzer beobachtet

Kreuzfahrten spalten die Gesellschaft. Die einen lieben es, bequem von Stadt zu Stadt geschippert zu werden und sich dabei um nichts kümmern zu müssen. Die anderen hassen es, von den heuschreckenhaften Menschenschwärmen überrollt zu werden, die an jedem halbwegs schönen Küstenort von den gigantischen Kähsungslos den Kopf zu schütteln. Außerdem fahren die Schiffe gerne unter der Flagge von Ländern, deren lächerlichen Löhne und unsoziale Arbeitsregelungen dann für die Besatzung gelten. Worüber viele Fahrgäste zudem nicht nachdenken: Auf einem solchen Schiff gibt es keine Polizei, kein Gericht – und oft nur mäßige Wunder, dass noch nicht zahlreiche Menschen in Venedig, Dubrovnik oder Bergen totgetrampelt wurden von den Stadtführungen 1 bis 48, die allesamt von einem Schiff stolpern. Die Orte selbst profitieren kaum, denn eine Postkarte und ein Espresso machen vielleicht vier Euro, die der Kreuzfahrer vor Ort lässt – den Rest be-

Wetter

6 Uhr	12 Uhr	18 U...
7°	8°	8°

Service

36088 Hünfeld, Fuldaer Berg 46

Redaktion und Geschäftss... (0 66 52) 96 64-11

Anzeigen (06 61) 280-...

Abo-Service (0661) 280-...

www.fuldaerzeitung.d...

Einzelpreis 2,50 €

| 04. Okt. 2019

Gedenken, Stolz und Freude

© Hünfelder Zeitung

10 AUS DER REGION

NR. 1 Mittwoch, 2. Januar 2019 MK

Vorstand schaut mit Zuversicht nach vorne

Stiftungsrat Point Alpha verabschiedet Wirtschaftspläne / Kraftakt soll gelingen

GEISA (MK). Einstimmig genehmigte der Stiftungsrat der Point Alpha Stiftung den Nachtrag zum Wirtschaftsplan 2018 sowie den Wirtschaftsplan 2019 bei seiner Sitzung in Fulda. Der Vorstand berichtete kurz vor Weihnachten über die aktuelle Situation und notwendige Maßnahmen.



Haus auf der Grenze Point Alpha. Foto: B. Konrad

In den kommenden beiden Jahren sind Investitionen von mehr als 300 000 Euro geplant. Zentral sei zudem, die Belastung der Mitarbeiter zu reduzieren. „Mit großer Motivation und enormem Einsatz haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den letzten Monaten Altlasten bewältigt und gleichzeitig neue Projekte auf den Weg gebracht", blickt Vorstandsmitglied Dr. Eberhard Fennel lobend und dankend auf das Engagement.

165 000 Euro aus Förderprogramm

Vorstandsmitglied Berthold Jost erläuterte die Fördermaßnahmen des Bundes für die Jahre 2019/2020. Geplant sind demnach unter anderem Verbesserungen im US-Camp einschließlich der Erhaltungs- und Sanierungsarbeiten an den Gebäuden. Insgesamt stünden in diesem Förderprogramm 165 000 Euro zur Verfügung, mit denen auch der Kraftakt gelingen solle, den Modernisierungsstau im Bereich der Kommunikationstechnik in den Museumseinrichtungen und der Verwaltung abzubauen.

Während die Bundesmittel 2019 bereits bewilligt seien, habe man nun auch Anträge auf Komplementärmittel an die Länder Hessen und Thüringen gestellt. Wertvoll sei bei diesem Gesamtprojekt die Unterstützung durch den Landkreis Fulda, der im Rahmen des Programms „Digitale Dorflinde" die Stiftung bei der Einrichtung von W-LAN auf hessischer Seite fördere.

Darüber hinaus informierte der Vorstand über das Vorhaben, innerhalb des Flurbereinigungsverfahrens den Wiesenfelder Turm mit einer öffentlichen Zuwegung auszustatten und dabei eine Einmessung des Hauses auf der Grenze vornehmen zu lassen. Endlich sei auch in Gesprächen mit Hessenmobil erreicht worden, dass die Zufahrten zum US-Camp und dem Haus auf der Grenze eine neue Beschilderung erhalten. Der Dank des Vorstandes gilt auch dem Förderverein Point Alpha, der die Erneuerung der Ausstellungstafeln auf dem Außengelände finanziert.

Dr. Eberhard Fennel erläuterte dem Stiftungsrat, 2018 sei ein Nachtrag zum Wirtschaftsplan erforderlich geworden, da sich sowohl Mindereinnahmen als auch Mehrausgaben in erheblichem Umfang ergeben hätten. Als nachhaltiges Problem benannte er den weiteren Rückgang von Kapitalerträgen aus dem Stiftungsvermögen wegen des anhaltenden niedrigen Zinsniveaus. „Seit der Gründung der Stiftung haben sich diese Erträge so gut wie halbiert", sagte Fennel. Einnahmeausfälle gebe es auch bei den Eintrittsgeldern der Gedenkstätte. Entgegen der von der ehemaligen Direktorin angekündigten Steigerung von 20 Prozent bei den Besuchern, verbunden mit einem entsprechend überhöhten Einnahmeansatz, sei nun eine Korrektur nach unten nötig.

Auch der Wirtschaftsplan 2019 sei von einigen Unsicherheiten geprägt. Voraussichtlich müsse der Vorstand daher bereits zur Frühjahrssitzung des Stiftungsrates einen Nachtrag vorlegen. Offen sei, welche finanziellen Auswirkungen die künftige Finanzierungsstruktur der gemeinnützigen Point Alpha Akademie GmbH auf die Stiftung haben werde.

Zukunftssicherung der Akademie

Bis zum Jahresende müssten die Weichenstellungen hinsichtlich der finanziellen Schieflage erfolgt sein, die durch Ausfälle bei der Verpachtung der Tagungsstätte sowie einen nicht eingeplanten erheblichen Aufwand einer Bildungsmaßnahme entstanden sei.

WICHTIGE ZIELE

Ziel des Vorstandes sei es, bis zur Neubesetzung der Direktorenstelle den Investitions-, Entwicklungs- und Modernisierungsstau – einschließlich der Finanzierungsprobleme der Akademie – weitgehend im Griff zu haben. Wichtige Unterstützung leiste dabei auch der frühere Direktor Volker Bausch. Die Point Alpha Stiftung mit der Point Alpha Akademie GmbH und die Gedenkstätten seien wieder auf einem guten Weg erklärten Jost und Fennel und ergänzten: „Wir schauen zuversichtlich nach vorne."

Eberhard Fennel dankte dem Geisaer Bürgermeister Martin Henkel, der in schwieriger Situation die Geschäftsführung der Akademie übernommen habe. Sein Dank ging auch an den Stadtrat von Geisa für die konstruktiven Übereinkünfte zur Zukunftssicherung der Akademie.

Unverzichtbar sei es, so der Vorstand, kurzfristig weitere erhebliche Investitionen zu tätigen. Dabei gehe es insbesondere um eine historisch korrekte Rekonstruktion der Grenzanlagen, bei der Zeitzeugen eingebunden werden sollen, sowie um die Erarbeitung einer Lern-App für Schülergruppen. Zur Finanzierung dieser Projekte, die mit 135 000 Euro veranschlagt seien, gebe es eine Förderzusage des Bundes in Höhe von 90 Prozent sowie einen voraussichtlichen Zuschuss aus dem Bereich der Sparkassen. Der Wirtschaftsplan werde hierdurch nicht belastet.

Die Entwicklung der Rücklagenentnahme ist laut Jost und Fennel noch kein Grund zu akuter Besorgnis hinsichtlich der Situation der Stiftung. Ziel des Vorstandes und Stiftungsrates müsse es jedoch sein, in den kommenden Jahren die Unterdeckung in den Wirtschaftsplänen kontinuierlich zu reduzieren. Notwendige Schritte seien die Verbesserung der Einnahmen bei den Eintrittsgeldern sowie eine konsequente Deckelung und Reduzierung der Aufwendungen des Akademiebetriebs. Zusätzliche Finanzierungen seien allerdings künftig für wissenschaftliche Publikationen einschließlich der Aufbereitung von Zeitzeugengesprächen erforderlich. Zudem sei es notwendig, trotz der angespannten Finanzlage der Stiftung, Verbesserungen bei der Vergütung der Beschäftigten vorzunehmen, da dort Nachholbedarf bestehe.

| 02. Jan 2019

Mit Zuversicht

© Marktkorb

„Längstes Gespräch" – live aus Geisa

Geisa/Berlin – Die Bundesregierung lädt am 9. November zum „längsten Gespräch Deutschlands", einer überregionalen Dialogreihe, ein. Entlang des ehemaligen Grenzverlaufs werden vier Studio-Standorte und 26 weitere Orte in einem medialen Dialogformat und via Livestream auf der Webseite unseregeschichte.bund.de miteinander verbunden. Einer der Studio-Standorte ist das Geisaer Kulturhaus.

Erinnerungen gesammelt

Im Herbst vor 30 Jahren versammelten sich Menschen in der ehemaligen DDR, um für Demokratie und Freiheit zu demonstrieren. Die Kommission „30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit" hatte unter dem Motto „Unsere Geschichte schreibt Zukunft" dazu aufgerufen, persönliche Erlebnisse, Assoziationen und Gedanken zur Friedlichen Revolution und zum Mauerfall in einem kurzen Video festzuhalten und auf unseregeschichte.bund.de hochzuladen. Diese Beiträge werden am 9. November beim „längsten Gespräch Deutschlands" zu sehen sein. „Mit einer Gesprächsreihe an der ehemaligen innerdeutschen Grenze geben wir auch den Menschen eine Stimme, die auf dem Land für ein vereintes Deutschland gekämpft haben. Die Geschichte der Friedlichen Revolution ist die Geschichte aller Menschen in Deutschland und Europa", erklärt Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU).

In Geisa führen die TV-Moderatoren Susan Link und Jan Köppen am 9. November ab 20.20 Uhr durch die Veranstaltung – und sprechen in einem mobilen Studio mit lokalen und nationalen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur über die Bedeutung des Mauerfalls. Als Gesprächsgäste in Geisa sind Christian Hirte (CDU, Ost-Beauftragter der Bundesregierung), Thomas Nicolai (Comedian, Parodist und Schauspieler), die Schwimmerin Britta Steffen, der Historiker, Germanist und Politologie Professor Martin Sabrow sowie Cordula Stratmann (Komikerin, Schauspielerin, Moderatorin und Schriftstellerin) eingeladen.

Weitere Stationen der Live-Berichterstattung sind das bayerische Hof, die Doppelgemeinde Zicherie und Böckwitz in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt sowie Ratzeburg in Schleswig-Holstein. Die moderierten Diskussionsrunden wechseln sich im Livestream nacheinander ab. Der zeitgleich stattfindende Festakt am Brandenburger Tor ist ebenfalls Bestandteil einer Live-Schalte.

„Die Bundesregierung möchte den 30. Jahrestag des Mauerfalls als ein für ganz Deutschland einendes Jubiläum begehen, das auch ein Bewusstsein dafür schafft, dass die Deutsche Einheit ein Prozess ist, der noch nicht abgeschlossen ist. Das Jubiläumsjahr soll das gemeinsame und gegenseitige Verständnis für die Leistungen fördern, die zur Wiedervereinigung geführt haben und für das Zusammenwachsen von Ost und West erbracht wurden", heißt es in einer Pressemitteilung des Bundesinnenministeriums.

26 Kurzfilme, die alle innerhalb der ehemaligen Grenzregion spielen, ergänzen das Format innerhalb des Livestreams – und machen das „längste Gespräch" komplett. Die ein- bis zweiminütigen Filme lassen Menschen zu Wort kommen, die ihre ganz persönliche Geschichte zum Mauerfall erzählen: Vom Kraftfahrer, der die Grenzpfeiler bei Ullitz mit dem Bagger entfernte, bis zum ehemaligen Bürgermeister einer einstmals komplett eingeschlossen Dorfgemeinschaft. „Entstanden sind hörens- und sehenswerte Zeitzeugenberichte, die neue Perspektiven deutsch-deutscher Geschichte eröffnen", beschreibt Hendrik Mann von der Berliner Agentur „Fischer-Appelt", welche die Veranstaltung organisatorisch betreut.

Zwei historische Uhrzeiten am 9. November 1989 markieren Beginn und Endes des „längsten Gesprächs": Die unbeabsichtigte Verkündung der Grenzöffnung von Günter Schabowski um 18.53 Uhr und die Öffnung des Grenzübergangs Bornholmer Straße/Bösebrücke in Berlin um 23.30 Uhr. Das „längste Gespräch" wird am 9. November 2019 genau in diesem Zeitraum auf der Website https://unseregeschichte.bund.de per Livestream übertragen. Im Rahmen der Berichterstattung zu den Feierlichkeiten „30 Jahre Mauerfall – die Jubiläumsfeier in Berlin" plant das ZDF eine Live-Schalte zum „längsten Gespräch". Bislang sei keine Übertragung der gesamten Veranstaltung im TV geplant, so Hendrik Mann.

Nur für geladene Gäste

Wie kamen die Veranstalter auf Geisa? „Im Zuge des Formats ‚Unsere Geschichte schreibt Zukunft' suchten wir entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze spannende und emotionale Geschichten zum Mauerfall. Mal geht es um konkrete Erlebnisse aus der Nacht des Mauerfalls, mal um heutige Alltagsgeschichten an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Aber auch der Mauerfall und sein Einfluss auf Deutschland und die Welt v
besprochen. In Geisa wurd
schichte geschrieben. Hier er
sich große Weltgeschichte in
nen. Damit eignet sich Geis
für ein Gesprächsformat, be
Bürgerinnen und Bürger oft
Wort kommen können", bes
Mann.

Die Veranstaltung im Geisa
turhaus ist nur für geladene
„Das Studiopublikum soll sich
lichst heterogen aus Bürge
und Bürgern der jeweiligen St
te und Umgebung zusammen
Ein Teil des Publikums wird s
dem aus geladenen Gästen de
desregierung, der Kommissio
der Gemeinden (Zeitzeuger
Wissensträger im Zusamme
mit dem 9. November) zusar
setzen", erklärt Hendrik Mann

Tickets für 50 Leser

Für die Veranstaltung in Gei
ginn um 17 Uhr) ist noch ein k
kontingent von 25 Tickets für
zwei Personen verfügbar. „Soll
und eine Begleitperson Ihrer
als Publikumsgast an der Ver
tung teilnehmen wollen, kon
ten Sie uns gerne unter
726146776", empfiehlt Mann
Anrufer werden von Mitarbeite
Servicebüros durch den An
prozess geführt und erhalte
schließend einen Link, über
sich online anmelden könne
Interesse hat, sollte sich so
wie möglich mit der Berliner A
in Verbindung setzen.

Zuschauen über den Live-
im Internet ist hingegen für all
ressierten möglich.

https://unseregeschichte.bund.de

| 31. Juli 2018

Point Alpha Akademie international gefragt

© Südthüringer Zeitung

Denkmalpreis des Wartburgkreises verliehen

BAD LIEBENSTEIN. Am Mittwoch, 4. September, verlieh Landrat Reinhard Krebs im Comödienhaus Bad Liebenstein im Rahmen einer feierlichen Ehrung die diesjährigen Denkmalschutzpreise des Wartburgkreises.

Wie auch der am kommenden Sonntag stattfindende „Tag des offenen Denkmals" stand die Veranstaltung unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur". Das Motto entstand in Anlehnung an das 100jährige Jubiläum des Bauhauses.

Bei jedem Umbruch entsteht etwas Neues, Revolutionäres, Fortschrittliches und Modernes. Viele Denkmale im Wartburgkreis vereinen in sich auch Umbrüche oder sind im Ergebnis von solchen entstanden. Die Denkmale der diesjährigen Preisträger verkörpern dies auf besondere Weise: Sie machen bis heute Vergangenheit – teilweise auch schmerzhafte Vergangenheit – z.B. im Dritten Reich, während der Deutschen Teilung und der Zeit des SED-Regimes, sichtbar.

Ausgezeichnet wurde die Point Alpha Stiftung, die sich für die Rettung und Bewahrung der ehemaligen Grenzanlagen am Point Alpha sowie für das außerordentliche Engagement bei der politischen Bildung gegen das Vergessen von Unrecht einsetzen. Die Stadt Treffurt für die vorbildliche Erhaltung und Sanierung des Fachwerkgebäudes „Ziddelstraße 17" in Treffurt sowie für die Sanierung und Umgestaltung des Bereichs „Güldenes Stift" in Falken und für die Aktivitäten zur Rettung des „Hessischen Hofes" in Treffurt. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Dr. Jürgen Glänzer für die hochengagierte Rettung des Jägerhofes in Wilhelmsthal und die Entwicklung eines tragfähigen, nachhaltigen Nutzungskonzeptes.

Durch die Bereitstellung von Fördermitteln für Privateigentümer und die Würdigung des Engagements in der Öffentlichkeit versucht der Wartburgkreis, bei der Erhaltung von Kulturdenkmalen mitzuwirken. Seit 1995 werden deshalb jährlich drei private Denkmaleigentümer, Vereine oder Städte und Gemeinden für ihr besonderes Engagement bei der Erhaltung und Sanierung ihrer Gebäude ausgezeichnet.



Auf dem Bild: Michael Reinz, Bürgermeister der Stadt Treffurt, Berthold Jost von der Point Alpha Stiftung, Martin Henkel, Bürgermeister der Stadt Geisa, Dr. Jürgen Glänzer und Landrat Reinhard Krebs, Foto: Kevin Rodeck

| 31. Juli 2018

Point Alpha Akademie international gefragt

© Südthüringer Zeitung

FULDA www.lokalo24.de Fulda aktuell 31. August 2019 • Seite

Point Alpha US-Camp Hummelsberg 1 Rasdorf

TAG DER ELEKTROMOBILITÄT eMoR E-Mobilität in der Rhön

AM 01. 09. 2019 - VON 11-18 UHR - AUSSTELLUNG UND MESSE

Rund um die E-Mobilität

Spezieller Aktionstag am Sonntag auf US-Camp von „Point Alpha"

Rasdorf/Geisa. Zum dritten Mal findet am Sonntag, 1. September, im Hessischen Kegelspiel ein E-Mobilitätstag statt. Auf dem US-Camp der Gedenkstelle „Point Alpha" zwischen Rasdorf und Geisa zeigen Händler und E-Mobilitätsenthusiasten die große Bandbreite der E-Antriebe. Vorträge rund um die E-Mobilität runden den Aktionstag ab.

Von 11 bis 18 Uhr zeigen Aussteller und Anwender E-Pkws der Marken „Audi", „Nissan", „Renault" und „Volkswagen". Auch eine Reihe von „Teslas" wird, wie in den Vorjahren, zu sehen sein. Die „RhönEnergie" präsentiert den neuen E-Bus sowie ihren E-Scooter, der als fahrbare Umzugskiste regen Einsatz findet. Ebenfalls zu sehen sind E-Bikes, Pedelecs, E-Kabinenroller und E-Motorräder.



Die „RhönEnergie" wird auf „Point Alpha" unter anderem ihren E-Bus zeigen.



Verschiedene Aussteller und Anwender präsentieren am Sonntag ihre E-Modelle.

Landwirte und Bauherrn dürften sich für den Hoflader mit E-Antrieb sowie E-Radlader und E-Bagger interessieren. Akku-Forstgeräte und Gartentechnik werden ebenso zu sehen sein wie E-Ladesäulen und Ladetechnik (Wallbox). Anbieter präsentieren PV-Anlagen und Speichertechnik, die es ermöglichen, den Strom für die eigene Elektromobilität auf dem eigenen Dach selbst zu erzeugen und zu nutzen. Der „ADFC" schließlich bietet eine Fahrradcodierung an, um wertvolle Räder besser vor Diebstahl zu schützen.

Vier Fachvorträge

Ab 14 Uhr bieten die Veranstalter in der großen Fahrzeughalle des US-Camps ein Vortragsprogramm, das die vielfältigen Facetten der E-Mobilität beleuchtet:

1. „Augen auf beim E-Bike-Kauf" – Nützliche Tipps
2. „Wieviel Netzausbau ist wirklich nötig?" – Herausforderungen und Anforderungen.

Abgerundet wird der Aktionstag durch eine Klimaschutzausstellung des Biosphärenreservats Rhön, einen Infostand zur Regionalberatung des „Vereins Natur- und Lebensraum Rhön" sowie touristischen Informationen durch die „Touristische Arbeitsgemeinschaft Hessisches Kegelspiel". Für Kinder und Erwachsene wird ein Segway-Parcours eingerichtet. Die Jugendbildungsstätte „Villa Phantasia" sorgt für ein Rahmenprogramm für Kinder. Insgesamt beteiligen sich 20 Aussteller.

Bestandteil des Aktionstages ist auch ein Treffen der E-Mobilisten aus der osthessischen Region, die eingeladen sind, sich zum Austausch in Eiterfeld zu treffen. Eine entsprechende Ladeinfrastruktur speziell für diesen Teilnehmerkreis wird vorgehalten. Ebenfalls findet im Rahmen der Veranstaltung ein zweitägiges sogenanntes Veteranentreffen der „E-Cannonballs" statt. 2018 gab es den ersten „E-Cannonball" mit einer Vergleichsfahrt von Hamburg nach München. Zehn Teams dieses letztjährigen „Cannonballs", die „Veteranen", werden nun von Samstag bis Sonntag nach Rasdorf kommen, um über ihre Erfahrungen zu berichten.

Zur Eröffnung des Aktionstages am morgigen Sonntag um 11 Uhr haben sich unter anderem Bernhard Maßberg vom Hessischen Wirtschaftsministerium sowie verschiedene Vertreter der Landes- und Kommunalpolitik angekündigt.

Für das leibliche Wohl der Besucher wird bestens gesorgt. Der Zugang zum Ausstellungsgelände auf dem US-Camp der Gedenkstätte „Point Alpha" ist kostenfrei.

Hintergrund

Diese nunmehr dritte Mobilitäts-

die „Point Alpha-Stiftung", der „Caritasverband der Diözese Fulda" und der „Verein Natur- und Lebensraum Rhön" (Förderverein Biosphärenreservat) beteiligten. Mittels dieser Fördergelder wurde unter andrem Ladeinfrastruktur geschaffen u E-Fahrzeuge angekauft. I Zusammenschluss dieser A teure zeichnet auch für d dritten E-Mobilitätstag v antwortlich, der unterstü wird durch den Landkr Fulda.

Liebe Leserinnen und Leser,



am Sonntag, 1. September, findet auf „Point Alpha" der 3. „E-Mobilitätstag" statt. Die „Point Alpha Stiftung" ist seit 2017 Partner in dem Gemeinschaftsprojekt

Grußwort

„EMoR" – Mobilität in der Rhön das von dem Verein Natur- und Lebensraum Rhön initiiert wurde.

Im Rahmen dieses Projektes erhielt die „Point Alpha Stiftung" im Bereich des US-Camps eine Ladestationen für Elektroautos und E-Bikes vorhanden. Damit können Besucher unsere attraktive Mahn- und Gedenkstätte mit den vorhanden Ausstellungen während ihres Besuchs die notwendige Mobilität wieder sichern.

Um das Thema Elektromobilität im „Biosphärenreservat Rhön" voranzubringen und für diesen Bereich der umes, mit diesem Projekt Bedenken im Bereich der Elektromobilität in der Bevölkerung abzubauen, aufzuklären und neue Techniken geschickt zukunftsfähig auszubauen um die Erreichbarkeit in der Rhön umweltbewusst touristisch wie auch privat zur verbessern.

Ich möchte Sie im Namen des Vorstandes der „Point Alpha Stiftung" zu diesem interessanten Tag mit den beteiligten Ausstellern und informativen Vorträgen in unserer Mahn- und Gedenkstätte Point Alpha US-Camp in Rasdorf, Hummelsberg, herzlich

| 01. Sep. 2019

Rund um die E-Mobilität

© Fulda Aktuell

meinAnzeiger.de



Michael Steinfeld
aus Erfurt
7. August 2019, 08:42 Uhr | 34× gelesen | 0 | 0

SERIE: MEIN MUSEUM

Point Alpha: Zeitreise in den Kalten Krieg



Der Höhepunkt ist zweifelsohne die direkte Erfahrung einer damals streng gesicherten „Staatsgrenze West" der DDR, inklusive den erstaunlich nah beieinander liegenden originalen Beobachtungstürmen der damaligen Kontrahenten. • Foto: Point Alpha • hochgeladen von Michael Steinfeld

Die Gedenkstätte Point Alpha in Geisa erinnert an authentischem Ort an die deutsch-deutsche Teilung. Christian Curschmann, Gedenkstättenpädagoge der Point-Alpha-Stiftung, führt durchs Museum.

Was gibt es „Musehenswertes"?

Die Gedenkstätte Point Alpha auf der ehemaligen innerdeutschen Grenzlinie bietet an zwei Standorten eine Zeitreise in die Zeit des Kalten Krieges. Im „Haus auf der Grenze" auf dem ehemaligen Todesstreifen der DDR erfahren die Besucher mehr zum Aufbau der Grenzanlagen der DDR, den Hintergründen und dem Schicksal der Bevölkerung im

| 07. Aug. 2019

Zeitreise in den Kalten Krieg

© meinAnzeiger.de

Digitale Dorflinde auf Point Alpha

Jetzt freies WLAN im Camp

POINT ALPHA/ RASDORF

Im ehemaligen US-Camp gibt es nun ein öffentliches WLAN-Netz. Der Landkreis Fulda hat es im Rahmen des vom Land Hessen geförderten Programms „Digitale Dorflinde" umgesetzt. Patrick Burghardt, Hessens Staatssekretär für Digitale Strategie und Entwicklung, informierte sich bei einem Besuch darüber.

Point Alpha ist mit über 70 000 Gästen jährlich ein Anziehungspunkt für Besucher aus aller Welt. Als Bildungseinrichtung und touristisches Ziel passe der Standort genau in die Ziele des Förderprojekts, so Burghardt.



Dieses Logo steht für das Projekt „Digitale Dorflinde". Foto: Land Hessen

Point Alpha Vorstand Berthold Jost hatte den Gast aus Wiesbaden gemeinsam mit Stiftungsratsmitglied Jürgen Hahn, dem Bürgermeister von Rasdorf, sowie der pädagogische Mitarbeiterin Marina Melber begrüßt. Melber führte Burghardt durch die Ausstellungen. Jost verwies darauf, dass digitale Angebote wichtig seien, um die Gedenkstätte insbesondere auch für Schüler und Jugendliche attraktiv zu halten.

Der Gast aus Wiesbaden übergab den Vertretern der Stiftung einen Bescheid über eine einmalige Förderung in Höhe von 3000 Euro. Diese soll dafür genutzt werden die Beleuchtung des Camp-Areals zu verbessern. Weil aus Anlass des Jubiläums „30 Jahre Mauerfall" zahlreiche Abendveranstaltungen auf Point Alpha stattfinden, sei dieser Schritt unbedingt erforderlich, schreibt die Stiftung in ihrer Pressemitteilung. zi

| 16. Aug. 2019

Digitale Dorflinde auf Point Alpha

© Hünfelder Zeitung

Hoffnung schöpfen auf Wiedervereinigung

Im 30. Jahr des Mauerfalls besuchten 70 koreanische Jugendliche die Gedenkstätte Point Alpha. Sie lernten den Ort kennen, an denen zwei Systeme aufeinanderprallten und der Familien voneinander trennte. Die Erfahrung soll ihnen Hoffnung machen, dass auch die Grenze zwischen Nord- und Südkorea fallen kann.

Von Susann Eberlein



Klaus Kompfe erzählte den koreanischen Jugendlichen von seinen Erfahrungen als Zöllner am Übergang zwischen Herleshausen und Wartha. Das Gespräch mit dem Zeitzeugen war Bestandteil des zweitägigen Workshops in der Gedenkstätte Point Alpha. *Fotos (3): Susann Eberlein*



Monika Held lebte in einem Grenzdorf in Westdeutschland und berichtete über das erste Zusammentreffen mit DDR-Bürgern nach der Wiedervereinigung.



Berthold Dücker floh als Jugendlicher aus Geismar in der DDR in den Westen. Ein koreanisches Kamerateam hielt die Erzählungen fest.

Geisa/Rasdorf –"Sie hielten sich an den Händen, lachten und weinten. „Das ist ein Moment, den ich nicht mehr aus meinem Leben streichen möchte", sagte Monika Held. Sie wuchs in einem Dorf auf westdeutscher Seite auf und hat die Grenzöffnung 1989 hautnah miterlebt. Sie hat miterlebt, dass DDR-Bürger erstmals in die Bundesrepublik reisen durften, an ihrem Haus klingelten. Andersherum reiste auch Monika Held erstmals in die DDR, etwa ins nur wenige Kilometer entfernte Wenigentaft. „Ich war schockiert. Es roch anders, es sah anders aus. Für mich fühlte es sich wie Ausland an, direkt hinter unserer Haustür", sagte die Zeitzeugin vor koreanischen Jugendlichen.

Die Teenager besuchten am Wochenende die Gedenkstätte Point Alpha. Sie sind Teilnehmer der Bildungsreise „Peace Together", die die Association of Korean Residents in Europe auf die Beine gestellt hat. Die fünftägige Tour startete in Frankfurt, machte zwei Tage Halt in der ehemaligen Grenzregion, stoppte auf der Wartburg in Eisenach und dem Konzentrationslager Buchenwald. Heute ist der Abschluss der Reise in Leipzig.

Die 14- bis 18-Jährigen leben mit ihren Eltern in verschiedenen europäischen Ländern, etwa in England, Rumänien oder der Schweiz. Daneben nahmen zwei Schulklassen aus Sejong und der südkoreanischen Grenzregion Gangwon-Do an der Bildungsreise teil. Ho David Choi ist einer der gut 70 Jugendlichen. „Ich wusste bisher gar nicht, dass es Point Alpha gibt. Wir sind im Geschichtsunterricht noch nicht so weit. Wir sind gerade bei Otto I.", erklärte der 13-Jährige. Er ist in Deutschland geboren und besucht ein Gymnasium in Wiesbaden.

Mut geben

Deutschland und Korea haben eine historische Gemeinsamkeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Länder geteilt. Während die Wiedervereinigung in Deutschland in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feiert, hoffen die Koreaner noch heute auf die Überwindung der Grenze zwischen Nord- und Südkorea. „Deutschland hat es ohne Krieg geschafft, wieder ein Land zu werden. Das ist ein Vorbild für Korea", sagte Ho David Choi. Auch wenn der Weg noch lang sein mag: Seine Generation würde darauf hoffen, dass das Land irgendwann wieder eins wird. Der Besuch in der Gedenkstätte soll den Heranwachsenden neuen Mut geben, Impulse setzen. „Eine gute Erfahrung ist sehr nötig", sagte der Präsident des Verbands, Je Hun Yoo.

Beim zweitägigen Workshop lernten die Koreaner viel über die bedrohliche Lage im kalten Krieg, die exponierte Stellung des Fulda Gap, die Errichtung der Grenzanlagen, die Familien und Freunde auseinanderriss. Die pädagogischen Mitarbeiter Christian Curschmann und Martina Melber führten die Jugendlichen durch das Haus auf der Grenze und das US-Camp. In drei Gruppen wanderten sie außerdem auf dem Weg der Hoffnung, ein Kunstprojekt der Point Alpha Stiftung. „Ich war überrascht, dass der christliche Hintergrund des Weges nicht so exotisch war für die Jugendlichen. Die Hälfte brachte christliche Vorbildung mit", sagte Christian Curschmann.

Seltene Chance

Zum Abschluss des Workshops hatten die Verantwortlichen Zeitzeugen eingeladen. „Das ist die seltene Chance, mit einem Menschen ins Gespräch zu kommen, der die Situation erlebt hat. Traut euch zu fragen", animierte Christian Curschmann. Neben Monika Held erklärte sich Berthold Dücker bereit, über seine Erfahrung zu berichten. Er lebte auf ostdeutscher Seite, im Rhön-Dorf Geismar, und flüchtete als Jugendlicher über die Grenze, wobei er ein Minenfeld überwinden musste. „Ich bin mit dem Kopf voraus. Wenn ich eine Miene treffen sollte, wollte ich nicht, dass mir ein Bein abgerissen wird und ich jämmerlich verrecken muss. Ich wollte, dass mir der Kopf abgerissen wird. Das ist das Entsetzliche", sagte er. Dücker erzählte den Jugendlichen über die geglückte Flucht, das Flüchtlingslager in Gießen und seine Ankunft in der Bundesrepublik, in der ihn nicht alle mit offenen Armen empfingen. Er war Vorurteilen ausgesetzt. „Das ist heute nicht anders", schlug er eine Brücke zur aktuellen Flüchtlings-Debatte.

Im nächsten Raum stellte sich Klaus Kompfe seinen Erinnerungen. Ab 1977 arbeitete er als Zöllner an der westdeutschen Grenze, am Übergang Herleshausen-Wartha. „Zwischen den zwei Teilen Deutschlands gab es immer einen regen Warenaustausch", sagte er. Einerseits kaufte die DDR Waren, die es in Ostdeutschland nicht gab, Maschinen zum Beispiel und elektrische Geräte. Die Bundesrepublik konnte im Gegenzug günstig einkaufen und erhielt Schlachtvieh aus den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. „Es war eine Win-win-Situation für beide Seiten. Am Tag überquerten 1000 Lkws den Übergang", sagte er.

Um den Handel aufrecht erhalten zu können, brauchte die DDR harte Währung. Reisende aus dem Westen, die nach Berlin wollten, mussten Straßengebühr zahlen. Zunächst privat, später übernahm der Staat die Zahlungen. „Und eines Tages hat die DDR eine Geldquelle entdeckt, die immer gesprudelt hat. Sie haben Gefangene, politische Häftlinge verkauft. Insgesamt 33 400 Menschen", sagte der ehemalige Zöllner. Die Jugendlichen, manche gebeutelt vom Jetlag, manche müde von der schwülen Hitze, waren plötzlich hellwach. „Echt?", rief ein Junge erstaunt. „Ja, ja, das war so", sagte Klaus Kompfe.

| 24. Jul. 2019

Eine Erfahrung, die Hoffnung macht

© Freies Wort

OSTHESSEN NEWS



Das Grenzschild ist im 8.500 Kilometer entfernten Museum in Südkorea angekommen. - Fotos: Landkreis HEF-ROF

GOSEONG / BAD HERSFELD "Halt! Hier Zonengrenze"

Landrat Koch übergibt ehemaliges Grenzschild an südkoreanische Delegation

10.07.19 - **Zwischen Südkorea und Deutschland gibt es eine besondere Verbindung, denn das Thema Wiedervereinigung ist für beide Länder ein ganz spezielles. Im vergangenen Jahr eröffnete Landrat Dr. Michael Koch daher auf Einladung der Hanns-Seidel-Stiftung im DMZ Museum in Goseong eine Dauerausstellung zur deutsch-deutschen Teilung mit, die von der Point-Alpha-Stiftung sowie dem Museum Mödlareuth mit zahlreichen Exponaten unterstützt wurde.**

Die Ausstellungsstücke in Südkorea erinnern dort an Lebensverhältnisse während der Zeit der Trennung Deutschlands - beispielsweise durch Uniformen, Schriftstücke, Bilder, Grenzpfosten oder auch einen hellblauen „Trabi".



Landrat Dr. Michael Koch übergibt das ...

Nun besuchte eine südkoreanische Delegation aus der Region Cheorwon während des Hessentages den Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Koch überreichte seinem Amtskollegen Hyun-Jong Lee, dem Landrat des Kreises Cheorwon, zum Abschluss des Besuchs ein Grenzschild mit der Aufschrift „Halt! Hier Zonengrenze", das er selbst von einem Bürger geschenkt bekommen hatte. „Bei der Ausstellungseröffnung im vergangenen Jahr wurde mir berichtet, dass genau solch ein Schild für die Ausstellung vorgesehen war, jedoch nie beim Museum ankam. Ich bin froh, dass wir es nun beisteuern konnten", so Landrat Koch.

Die Freude auf Seiten der Südkoreaner war schon am Tag der Übergabe riesig. „Durch den Besuch in Deutschland konnten wir uns auf die Wiedervereinigung vorbereiten – wir können von den deutschen Erfahrungen profitieren. Deshalb ist das Geschenk von Landrat Koch für uns von besonderer Bedeutung", erklärt Landrat Lee. Jetzt ist das Schild im 8.500 Kilometer entfernten Museum angekommen.

Der gegenseitige Austausch ist mit der Übergabe des Schildes aber keineswegs beendet. So erwartet der Landkreis Hersfeld-Rotenburg noch im Juli eine Gruppe interessierter Studenten, die die ehemalige Grenzregion besuchen werden. Landrat Koch wird die Gelegenheit nutzen und neben den historischen Ereignissen auch die Chancen und Potentiale der Region vorstellen. Denn Südkorea ist wichtiger Handelspartner Deutschlands und der Landkreis Hersfeld-Rotenburg beherbergt zahlreiche Firmen, die auch international tätig sind. (pm) +++

| Juli 2019

Südkorea zu Besuch

© Osthessen News

OBSERVATION POST ALPHA

1950er Jahre

Die Amerikaner kommen

Seit 1951 baute das 14. Armored Cavalry Regiment der US-Armee einen Beobachtungsposten auf der 411 Meter hohen Kuppe zwischen Rasdorf und Geisa auf. Seitdem patrouillierten regelmäßig Soldaten an der innerdeutschen Grenze.



1965

Der Stützpunkt wächst

1965 wurde das Gelände am Point Alpha endgültig den Amerikanern überlassen. Aus der Zeltsiedlung entstand nach und nach eine befestigte Anlage. 1968 wurde der erste Beobachtungsturm aus Holz gebaut.

1972

Die Blackhorses übernehmen

Das 11th Armored Cavalry Regiment, das wegen des schwarzen Pferdes in seinem Wappen den Namen „Blackhorses" trägt, übernimmt die Arbeit auf dem Observation Post Alpha.



1989

Die Mauer fällt

Am 9. November 1989 wird in Berlin die Mauer geöffnet, in der Folgezeit auch die Grenzübergänge in Hessen.

1991

Das Ende der Beobachtung

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 endete der Auftrag der Blackhorses. 1991 gaben die Amerikaner ihre Stützpunkte an der ehemaligen Grenze auf, darunter auch Point Alpha.

1995

Eine Gedenkstätte entsteht

Das US-Camp am Point Alpha wird unter Denkmalschutz gestellt und in den folgenden Jahren zur Gedenkstätte ausgebaut. 2008 wird die Point Alpha Stiftung gegründet, die bis heute Trägerin der Mahn-, Gedenk- und Bildungsstätte ist.





Alles im Blick: Vom Wachturm – dessen neuere Version aus Beton Point-Alpha-Besucher heute noch erklimmen können – beobachteten die Soldaten das Geschehen an der deutsch-deutschen Grenze. Archivfoto: Karl-Heinz Burkhardt

Ein Leben am Limit

Vern Croley erzählt von seiner Zeit als Soldat auf Point Alpha

Von unserem Redaktionsmitglied
SABINE KOHL

RASDORF/ POINT ALPHA

Es ist mitten in der Nacht, der Alarm geht los, die Soldaten – alle in Uniform – springen aus ihren Betten und in die Stiefel. Innerhalb von fünf Minuten müssen sie einsatzbereit sein. Denn es droht ein Einmarsch der Sowjets. Realität wurde dieses Szenario nie. Doch die Übungen bestimmten den Alltag der amerikanischen Soldaten auf Point Alpha. Vern Croley aus Rasdorf war einer von ihnen.

Von 1982 bis 1985 war der heute 60-jährige in der Kaserne der Amerikaner in Fulda stationiert. In regelmäßigen Abständen gehörte in diesen Jahren der Dienst auf dem Observation Post Alpha zwischen Rasdorf und Geisa dazu. „Fehler durften uns dort keine unterlaufen, sonst ging es sofort zurück nach Fulda", berichtet der in Georgia geborene Amerikaner, der vor drei Jahren nach 40 Jahren im aktiven Dienst der Army als Command Sergeant Major in den Ruhestand gegangen ist.

So durfte etwa der Lauf einer Waffe nicht durch eine unbedachte Bewegung in Richtung Grenze gerichtet werden – es hätte auf der anderen Seite als Provokation aufgefasst werden können. Militärfahrzeuge durften die berüchtigte Rote Linie, die auf dem ehemaligen Militärstützpunkt noch heute zu sehen ist, nicht überrollen – es hätte im schlimmsten Fall zu einem dritten Weltkrieg kommen können.

„Das wurde uns hier oben ständig eingebleut, wir lebten in dauernder Erwartung eines sowjetischen Angriffs. Uns war absolut bewusst, dass wir hier an vorderster Front standen", so Croley. Dieser Druck sei enorm anstrengend gewesen, auch wenn er selbst nie Angst gehabt habe. Er habe sich auf seine Ausbildung verlassen und darauf, dass seine Kameraden ihre Arbeit ebenso gut machten.

Besonders anstrengend sei der oben geschilderte Dienst in der sogenannten Quick Reaction Force gewesen. „Die mussten rund um die Uhr einsatzbereit sein, ein- bis zweimal am Tag gab es Ernstfallübungen. Da musste alles innerhalb von fünf Minuten parat stehen. Pausen gab es da nicht wirklich", schildert Vern Croley den Einsatz am Limit. Der Dienst auf dem Wachturm war dagegen in Acht-Stunden-Schichten eingeteilt. Auch dort war der Dienst aber nicht immer einfach, selbst wenn an der Grenze alles ruhig war. „Früher war der Turm aus Holz, wenn dort der Wind durch die Balken pfiff, hat alles geschwankt", erinnert sich Croley.

Trotz des anstrengenden Alltags haben die Soldaten laut Croley den Dienst auf Point Alpha geliebt. „Hier hatten wir eine echte Mission, waren uns der Bedeutung unserer Arbeit voll bewusst", betont der 60-Jährige. Auch für Croley selbst hat die Dienstzeit beim 11th Armored Cavalry Regiment, den sogenannten Blackhorses, eine tragende Bedeutung: Das Wappen der Einheit hat er auf den Siegelring gravieren lassen, den der Offizier bei seiner Beförderung zum Sergeant Major erhalten hat.

Und auch auf Point Alpha war nicht alles Arbeit: Die Soldaten hatten eine Sporthalle sowie einen Filmraum. „Dort sahen wir die neuesten Filme, die sonst noch niemand kannte", denkt der Army-Major im Ruhestand an die Zeit auf dem Beobachtungsposten zurück. „Und wir wurden super bekocht." Regelmäßig kämen außerdem wichtige Besucher auf den Stützpunkt. Croley erinnert sich etwa an George Bush, den Älteren, damals Vize-Präsident unter Ronald Reagan.

Dass die Mauer einmal fallen könnte, daran glaubten die Soldaten nicht im Traum, so Croley. Dass es dann doch geschah, erscheint dem 60-Jährigen immer noch wie ein Wunder: „Wir haben auf dem Reißbrett so viele Schlachten geschlagen – dass die Grenze dann gefallen ist, ohne dass ein einziger Schuss abgefeuert wurde, ist unglaublich."

Croley selbst war 1989 nicht mehr auf Point Alpha stationiert, lebte aber – wie heute – mit seiner Frau Gertrud, die er 1979 geheiratet hatte, sowie den Kindern Patrick und Katharina in Rasdorf. Bis 1994 war der Amerikaner dann erneut in Fulda stationiert und hier mit der Schließung zahlreicher amerikanischer Kasernen betraut, die nach dem Ende des Kalten Krieges nicht mehr gebraucht wurden. Bis zu seiner Pensionierung vor drei Jahren war er dann für die US-Army in weiteren Einsätzen auf der ganzen Welt unterwegs. Zu seinen Kameraden bei den Blackhorses hält er aber bis heute den Kontakt – und freut sich bereits auf das Wiedersehen zum 30. Jahrestag der Last Border Patrol im kommenden Jahr.



Der heute 60-jährige Croley besucht immer noch regelmäßig den ehemaligen US-Stützpunkt Point Alpha. Foto: Sabine Kohl

> „Dass die Grenze ohne einen einzigen Schuss fiel, ist unglaublich."



© Fuldaer Zeitung

LOKALES HÜNFELDER LAND 13.11.19 19
HÜNFELD · NÜSTTAL · EITERFELD · BURGHAUN · RASDORF · GEISAER AMT · HERSFELDER LAND

Bilder von der sich öffnenden Grenze

300 Aufnahmen von Fotografen aus Hessen und Thüringen

Von **WINFRIED MÖLLER**

POINT ALPHA

Vor 30 Jahren fiel die Berliner Mauer und die Grenze zur „Westdeutschland" wurde löcherig. Auch in der Rhön wurden ehemalige Straßenverbindungen wiederhergestellt. In Erinnerung daran wurde die Ausstellung „Die Grenzöffnung 1989 in der Rhön" im Haus auf der Grenze eröffnet.



Berthold Jost (rechts) begrüßte Aussteller und Gäste zu denen auch Karl Sauerbier (Zweiter von rechts) sowie (von links) Andreas Waitz, Dieter Kiel (beide Fotozirkel Geisa), Ludwig Hohmann und Bernd Weber gehören. Foto: Winfried Möller

Die widernatürliche Grenze hatte uralte Verbindungslinien, Lebenslinien und familiäre Bande zerschnitten. Verwandte konnten einander nicht mehr besuchen, Arbeitsplätze gingen verloren oder traditionelle Schulen wie die Lateinschule in Geisa, konnten nicht mehr besucht werden. Die Grenze war rücksichtslos und stetig verfestigt und undurchdringlich geworden. Umso größer waren Erwartungen und Freude, als auch Straßen wie die B 62 von Philippsthal nach Vacha, die B 278 von Günthers nach Motzlar, die B 84 von Grüsselbach nach Buttlar und kurz vor Weihnachten die L 3170 zwischen Rasdorf und Geisa wieder geöffnet wurden.

Mit der Eröffnung einer Fotoausstellung, erstellt von Arndt Macheledt, erinnert die Point Alpha Stiftung an diese bewegende Zeit im Herbst/Winter 1989/1990. Zur Austellungseröffnung wurden auch Filmaufnahmen, die überwiegend aus Beständen des Bundesgrenzschutzes, heute Bundespolizei, stammen gezeigt. Das Besucherinteresse war groß und man kam miteinander über die damaligen Ereignisse ins Gespräch.

Die Bilder dokumentieren die sich öffnenden Tore, Begegnungen der Menschen aus Ost und West und die damaligen Menschen- und Trabi-Schlangen. In den Gesprächen kamen auch Zeitzeugen zu Wort wie Bernd Weber aus Petersberg, der DDR-Grenzsoldaten mit Bier bestochen hatte, damit man mit der Fastnachtsgesellschaft in den Osten kam. So auch Karl Sauerbier aus Großentaft, der von einem Gespräch im Bus berichtete. Zwei Frauen hatten ihn als „Wessler" identifiziert und zueinander gesagt: „Das sind welche aus dem Westen. Daran müssen wir uns jetzt gewöhnen."

Die Ausstellung hatte Berthold Jost, ehrenamtlicher Vorstand Point Alpha Stiftung eröffnet und zuerst die ausstellenden Fotografen und dann die Gäste auch im Namen seines Kollegen Dr. Eberhard Fennel begrüßt.

Jost, der zur Zeit der Grenzöffnung Bürgermeister von Rasdorf war, gab einen Rückblick auf die Geschichte des Geisaer und Hünfelder Landes. Vom Mauerfall am 9. November habe er erst am darauffolgenden Morgen erfahren. Die erste Begegnung sei mit Bernd Schuchert, 1989 Bürgermeister von Geisa, am 12. November in Rasdorf gewesen. Dieser war über GÜST (Grenzübergangsstelle) Vacha-Philippsthal zu ihm gekommen. Viele Gespräche seien in dieser Zeit geführt worden, um die alten Straßenverbindungen wieder zu beleben.

So sei nach Verhandlungen das Grenztor an der B 84 am 16. November geöffnet worden und die Firma Giebel habe mit Vehemenz die Straße nach Buttlar, unterstützt und genehmigt von den Grenztruppen, hergerichtet. Diese sei dann offiziell am 18. November um 6 Uhr morgens zum Grenzübergang geworden. Damit die Rasdorfer informiert gewesen seien, habe Pfarrer Alois Nolte um 5 Uhr die Glocken läuten lassen.

Berthold Jost dankte den Fotografen aus Thüringen und Hessen, die über 300 Bilder eingesandt hätten, aus denen die Ausstellung zusammengestellt worden sei.

Die Ausstellung wird bis zum 1. März 2020 im Haus auf der Grenze zu sehen sein und soll auch bei Interpol in Den Haag gezeigt werden.

| 13. Nov. 2019

300 Aufnahmen von Fotografen aus Hessen & Thüringen

© Lokales Hünfelder Land

Samstag, 7. September 2019

LOKALES HÜNFELDER LAND

HÜNFELD · NÜSTTAL · EITERFELD · BURGHAUN · RASDORF · GEISAER AMT · HERSFELDER LAND

Mild, malzig, süß – und vorerst limitiert

Verein und Gemeinde präsentieren den 1. Point Alpha Whisky „Black Horse“

Von unserem Redaktionsmitglied
SABRINA MEHLER

POINT ALPHA

Er soll an die Errungenschaft von Frieden und Freiheit erinnern: Am Donnerstagabend hat der Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege den 1. Point Alpha Whisky im ehemaligen US-Camp präsentiert. Er trägt den geschichtsträchtigen Namen „Black Horse“. Bei den Anwesenden wurden Erinnerungen an frühere Zeiten wach – und insbesondere an eine legendäre Rasdorfer Disco.



Wie wird der 1. Point Alpha Whisky wohl schmecken? Karl Hohmann (von links), Berthold Jost, Jürgen Hahn, Tobias Wiedelbach und Matthias Weller sind gespannt. Fotos: Sabrina Mehler/privat

Es ging ruckzuck, da war die riesige Drei-Liter-Flasche schon halb leer. Bis zum Ende des Abends dürfte der 1. Point Alpha Whisky wohl komplett geleert worden sein. Die Gäste schwenkten nach der Enthüllung des Getränks mit Kenner-Miene das Glas und zeigten sich ganz angetan: „Süffig“ war einer der am meisten gehörten Kommentare. Die Idee zu der Whisky-Sonderedition war bei den Vorbereitungen zum 1. Rhöner Schinken- und Destillationsmarkt entstanden. Zu diesem lädt der Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege mit Unterstützung der Point-Alpha-Gemeinde Rasdorf und dem Biosphärenreservat Rhön ein. Er findet am 29. September statt; rund 40 Aussteller haben sich angekündigt.

Der neue Whisky stammt aus dem Hause der Schlitzer Destillerie, Geschäftsführer Tobias Wiedelbach informierte über das apricot-farbene Getränk: „Der Whisky ist mild, malzig und bringt eine gewisse Süße mit.“ Es handele sich um einen Single Malt, fassgelagerten Kornbrand und Portwein – „schmeckt eigentlich jedem“, sagte Wiedelbach lachend. Er hob auch die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Rasdorf hervor, die bereits seit fünf Jahren sehr erfolgreich sei. Seitdem gibt es

> Wer genießen kann, trinkt keinen Whisky, sondern kostet Geheimnisse
>
> **Matthias Weller**
> zitiert Salvador Dalí

den Rasdorfer Kräuterlikör, in eigenen Flaschen abgefüllter Aha. Ebenso große Freude äußerte auch Bürgermeister Jürgen Hahn (CDU), der gemeinsam mit Point-Alpha-Vorstand Berthold Jost die Ehre hatte, die mit schwarzem Tuch verhängte Drei-Liter-Flasche zu enthüllen und zu öffnen: „Dieser Whisky ist ein weiterer Mosaikstein in unserem touristischen Angebot.“

Karl Hohmann, Vorsitzender des Heimatvereins, blickte in seiner Ansprache auf die Zeit zurück, als zunächst das 14. und später das 11. Kavallerieregiment im US-Beobachterstützpunkt Point Alpha, „dem Hotspot des Kalten Kriegs“, stationiert war. Um an deren Verdienste, um an Frieden und Freiheit zu erinnern, sei der Whisky aus der Taufe gehoben worden. Sein Vereinskollege und Markt-Koordinator Matthias Weller erinnerte an den Rasdorfer Wirt Hubert Flach: Der habe nämlich auch „die ökonomische und gesellschaftliche Bedeutung“ der Anwesenheit der amerikanische GIs erkannt. Seit 1966 steppte im legendären „Border Saloon“ in Rasdorf der Bär: Deutsche und Amerikaner feierten, tanzten, tranken gemeinsam. „Und es ergab sich ein Schwarzmarkt“, plauderte Weller aus dem Nähkästchen: „Auf den Stufen der Diskothek habe ich meine erste Jim-Beam-Flasche gekauft.“

Weller hatte ein großformatiges Foto mitgebracht, das im Border Saloon aufgenommen worden war und bei vielen Anwesenden lebhafte Erinnerungen weckte: an die modernen „Flickerlichter“ zum Beispiel, an die vielen Autos der Besucher, die vom Heileweg bis zum Anger parkten, an die „Schwingtür wie aus dem Western“ und natürlich an Wirt Flach an der Theke, der fleißig ausschenkte, aber immer einen Baseballschläger bereithielt – falls mal wieder jemand zu viel Whisky intus hatte. Denn der floss damals in Strömen.

Das passiert heute erst mal nicht so schnell: Denn der Point-Alpha-Whisky ist – zumindest vorerst – nur in limitierter Auflage von 50 0,5-Liter-Flaschen während des Markttreibens am 29. September erhältlich.



Schinken und Schnaps, darunter diesen Whisky, gibt es beim Markt in drei Wochen.

BLACK HORSE

Nach Umstrukturierungen innerhalb der US-Armee wurde das 14th Armored Cavalry Regiment (ACR), das entlang der innerdeutschen Grenze am Point Alpha patrouillierte, im Mai 1972 durch das traditions- auch „Black Horse“ genannt, weil es in seinem Wappen ein schwarzes Pferd trug. Sein Wahlspruch lautete „Allons!“ – „Auf geht's!“

Black Horse“ heißt nun



MARKT

Rasdorfs Anger wird am Sonntag, 29. September, zum Genuss-Ort: Dann findet der 1. Schinken- und Destillationsmarkt statt, zu dem der Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf einlädt. Dabei geht es um die Förderung regionaler Produkte rund um die Themen Schinken und Destillation. Auch die Besinnung auf historische Handels-

| September 2019

Mild, malzig, süß

© Lokales Hünfelder Land



© 2020 Point Alpha Stiftung ❖ Schlossplatz 4 ❖ 36419 Geisa
Alle Rechte vorbehalten, auch der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elekronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Point Alpha Stiftung gestattet und wird bei Nichtbeachtung strafrechtlich verfolgt.

Inhalt: Point Alpha Stiftung
Fotografie: ARI Point Alpha Stiftung (Titelbild); Karl-Heinz Burkhardt (3.3/4.); Stefan Sachs, Mathias Weller, Förderverein Point Alpha e.V. (9.); Point Alpha Stiftung
Art & Design: Janice Portner I www.forward-marketing.de
Printed in Germany

POINT ALPHA STIFTUNG

Point Alpha Stiftung
Schlossplatz 4 ❖ 36419 Geisa
Email: stiftung@pointalpha.com
Telefon: 036967 596420
Fax: 036967 596426

www.pointalpha.com